

Ren Dhark

**Revolte im
Stützpunkt T-XXX**

Kurt Brand

Heft Nr. 34

V1.0

scanned by: ichnein

kleser: John Furrer

Ren Dhark und seine Welt

Im Jahre 2050 ist die politische Lage auf der Erde einigermaßen ausgeglichen, und die Kräfte haben sich stabilisiert. Politische Spannungspunkte sind praktisch nicht mehr vorhanden. Die für das Jahr 2000 vorhergesagte "Bevölkerungsexplosion" ist nunmehr eingetreten. Die Menschen suchen nach neuen Besiedlungsräumen.

Das erste Kolonistenschiff mit einem neuartigen Antrieb startet mit der enormen Anzahl von 50 000 Kolonisten nach einem unbekannten Sternensystem. Das Deneb-System ist das Ziel. Die gigantische Strecke soll mittels des neuentdeckten "Time"-Effekts in einem halben Jahr zurückgelegt werden.

Aber der Effekt funktioniert nicht richtig, die Kolonisten finden sich in einem unbekannten Abschnitt der Milchstraße wieder. Endlich entdeckt man eine Doppelsonne mit 18 Planeten. Der fünfte ist erdähnlich. Man landet auf ihm und nennt ihn Hope (Hoffnung). Nachdem die Kolonisten und riesige Mengen Industriegüter ausgeladen worden sind, vereitelt eine Gruppe Radikaler unter der Anführung des Intriganten Rocco den Rückflug des Kolonistenraumers zur Erde. Machtkämpfe und Intrigen kennzeichnen den Aufbau der Siedlerstadt Cattan auf dem Hauptkontinent Main Island. Der Aufbau wird durch die Angriffe fremder Raumschiffe gestört, die vom neunten Planeten Amphi kommen. Mühsam werden sie durch Scoutboote abgewehrt, die als Notboote von dem Kolonistenraumer Galaxis mitgeführt wurden. Die Galaxis selbst wird ausgeschlachtet und später durch einen Angriff der Amphis vernichtet.

Rocco hat Ren Dhark, den Sohn des inzwischen verstorbenen Kommandanten, als Konkurrenten dadurch ausgeschaltet, daß er ihn mit anderen Besatzungsangehörigen auf eine kleinere Insel verbannt, die man wegen ihrer Wolkenbrüche Deluge nennt. Hier lernen die Verbannten in einer Ruinenstadt plötzlich technische Dinge kennen, die aus einer längst vergangenen Kultur stammen müssen. In einem Höhlensystem entdecken sie immer neue technische Gerätschaften, mit denen sie aber nur unvollkommen etwas anzufangen wissen, weil ihnen die physikalischen Grundkenntnisse für die hochentwickelte Zivilisation der verschwundener Ureinwohner fehlen.

Das Hauptstück ist ein unbeschädigtes Raumschiff, das man in einer riesigen Felsenhöhle findet. Leider ist es noch nicht fertiggestellt. Ren Dhark und seinen Getreuen gelingt es mit Hilfe der "Mentcaps", das Wissen der Ureinwohner zu rekonstruieren. Der schwierige Ausbau des Ringraumers beginnt.

Rocco ist inzwischen unter dramatischen Umständen umgekommen, und Ren Dhark wird zum Führer der Siedlerstadt Cattan gewählt. Dringliche Probleme stürzen auf ihn ein. Er aber entschließt sich, mit dem neuen Raumschiff die verlorengegangene Erde zu suchen. Das Raumschiff wird POINT OF getauft.

Nach mancherlei Gefahren finden sie ihr Ziel, aber die Erdbevölkerung ist bis auf einen verschwindenden Rest von Invasoren, "Giants" genannt, unterjocht worden. Die wenigen Menschen, die sich der Unterwerfung entziehen konnten, hausen in unterirdischen Stützpunkten. Einer davon ist T-XXX, sein Kommandant heißt Martell.

Die Ärzte des Stützpunktes arbeiten Tag und Nacht, um festzustellen, mit welchen Mitteln die Menschen von den Giants zu willenlosen Automaten gemacht wurden.

Man muß ein Gegenmittel finden, denn Dan Riker hat aus der Nähe des Mars durch Stichproben festgestellt, daß die Giants mit Lastschiffen diese willenlosen Menschen forttransportieren. Vorher hat man sie durch ein besonderes Verfahren "konserviert", damit sie den langen Transport überstehen.

In ihren Flash verfolgen Ren Dhark und einige seiner Kameraden einen Lastenraumer der Giants und orten so deren Heimatplaneten Robon.

Es gelingt ihnen, eine Gruppe Giants festzunehmen, die aus fünf dieser unheimlichen Wesen besteht. Sie stellt eine Führungsspitze dar und wird der "CAL" genannt. In einer telepathischen Vision wird den Terranern das von den Giants lange gehütete Geheimnis enthüllt: Mit einem Vorsatzgerät für einen Gedankenwellensender wurde die Erdbevölkerung bisher in Bann gehalten. Endlich haben die Terraner die Möglichkeit, die versklavten Erdbewohner wieder zu denkenden Menschen zu machen. Doch der Preis, den sie dafür bezahlen müssen, ist hoch: die Freilassung der fünf Gefangenen; denn kaum haben Ren Dhark und Manu Tschobe die Zusammenhänge erkannt, werden sie durch einen energetischen Schlag betäubt, und die fünf Giants verschwinden.

General John Martell, der Kommandant des Stützpunktes T-XXX auf der Erde, weiß von diesen Vorgängen nichts. Er stellt nur zum gleichen Zeitpunkt fest, daß alle auf der Erde von den Giants betriebenen Sender schweigen. Gleichzeitig bricht ein unvermuteter Aufstand auf T-XXX aus, der den General überraschend trifft.

Personenverzeichnis:

Ren Dhark..... Führer des Ringraums POINT OF

Tanja Chuono eine Frau, die mit den Meuterern auf T-XXX verhandeln will

Clint Derek..... Anführer einer Aktionsgruppe auf T-XXX

Chris Shanton der bullige Cheftechniker des Cattaner Kraftwerks

Jimmy..... sein Robothund mit erstaunlichen Eigenschaften

Marc Etzel..... kommissarischer Stadtpräsident von Cattan mit mangelnden
Führungsqualitäten

John Martell..... General und Kommandant des Stützpunktes T-XXX

Dr. Juan Sarano..... Vermittler zwischen den Meuterern auf T-XXX und General John
Martell

Glenn Morris Funker der POINT OF

Manu Tschobe ein fähiger Arzt mit dunkler Hautfarbe, der aus seiner afrikanischen
Heimat ein ungewöhnliches medizinisches Ahnungsvermögen
mitgebracht hat

Revolte im Stützpunkt T-XXX

KURT BRAND

Ralf Larsen, der 1. Offizier der POINT OF und zur Zeit der Kommandant des Ringraums, ging in der Zentrale ruhelos auf und ab. Starrt mich doch nicht so an! hätte er den anderen am liebsten zugerufen, aber er blieb beherrscht und schwieg. Er versuchte die forschenden Blicke zu ignorieren, und er fühlte sie, wenn er seinen Männern den Rücken kehrte.

Um 11.22 Uhr war der Spuk losgegangen!

Um 11.20 Uhr hatten die Giants hinter der Energiebarriere damit begonnen, sich selbst aufzulösen! Selbstmord konnte man diesen Vorgang nicht nennen! – Aber wenn es keinen Selbstmord darstellte, was war es dann?

Um 11.22 Uhr hatten Walt Brugg und Elis Yogan in der Funk-Z auf ihrem Oszillo einen schwachen Hyperimpuls von sieben Sekunden Dauer bemerkt!

Um die gleiche Zeit hatten die Sender auf Robon ihre Tätigkeit eingestellt!

”Das kann doch kein Zufall sein”, murmelte Ralf Larsen beunruhigt. ”Soviel Zufall gibt es nicht !”

Er warf der Uhr im Leitstand einen kurzen Blick zu.

11.38 Uhr!

Auf dem Planeten Mounts existiert kein Giant mehr. Jack, von Per Viking so benannt, war als einer der letzten dieser Rasse vergangen. Vorher aber hatte er gleich dreimal einen seltsamen Spruch auf telepathischer Basis abgestrahlt: Wir sind eins, wenngleich wir zu aber Millionen sind. Und so weiter, und so weiter ...

Nicht einmal der Checkmaster hatte damit etwas anfangen können.

Wieder sein Blick zur Borduhr: 11.39 Uhr!

Routinemäßig überprüfte er die Instrumente auf dem langgestreckten Pult. Im Schiff war alles klar. Etwas anderes hatte er auch nicht erwartet.

Aber etwas anderes, etwas Unheimliches erwartete er trotzdem; etwas, das von draußen kam; etwas, das ihm seit 11.22 Uhr keine Ruhe mehr ließ; etwas, das ihn in der großen Zentrale der POINT OF unablässig hin und hergehen ließ!

Etwas...

Er kam an den Ortungen vorbei! Tino. Grappa saß dahinter! Wann schlief der junge Mann überhaupt?

Ralf Larsens Gedanken wurden in eine andere Richtung gezwängt. Tino Grappa störte ihn in seinem Grübeln.

”Seit 11.22 Uhr im Giant-System keine Gefügeerschütterung mehr!”

Ralf Larsen starrte ihn an, als ob er kein Wort verstanden habe, aber er hatte die Meldung sehr gut verstanden.

”Das auch...” murmelte er und ging weiter. Vorbei am Checkmaster, am Ausgang zur Galerie, an der Schalttafelwand, die jeden energetischen Pulsschlag der POINT OF anzeigte und fixierte. Er ging wieder auf das langgestreckte Instrumentenpult zu, sah die fünf großen Bildschirme darüber, die rechts und links über die Kanten hinausragten, Rundblick! Ausblick auf das wilde Tal des Planeten Mounts. Er sah es, aber seine Gedanken nahmen kein einziges Bild auf.

Was war um 11.22 Uhr geschehen? Und wo war etwas Schwerwiegendes geschehen?

War Ren Dhark darin verwickelt? Lebten Ren Dhark und seine kleine Gruppe noch?

Lautes Knacken ließ ihn zusammenfahren. Räuspern sprang von den Membranen der

Stereoanlage. Bordverständigung. Die Funk-Z hatte sich zur Zentrale durchgeschaltet.
"Larsen...!" Mehr ein Schrei als ein Ruf aus Walt Bruggs Mund. "Larsen, Funkspruch von Ren Dhark!..."
Dazwischen war schon eine andere Stimme zu hören: "Ren Dhark ruft POINT OF! Ren Dhark ruft POINT OF..."
Dhark rief seinen Ringraumer! Er lebte also doch noch!
Alarmstart der POINT OF ...
Mit einem Satz stand Ralf Larsen neben dem Pilotsessel, ließ sich hineinfallen.
Planet Robon anfliegen ...
Ralf Larsen gab für das gesamte Schiff Alarmstufe eins! In der Funk-Z hatten Walt Brugg und Elis Yogan schon gehandelt. Über Vipho riefen sie alle Männer, die sich draußen befanden, ins Schiff zurück!
Verlassen mit unseren Flash Robon ...
Im Triebwerksraum wurden die Konverter hochgeschaltet. In den Tiefen des verkapselten Maschinengiganten begann es kräftig zu summen und zu brummen. Die Waffensteuerungen meldeten Einsatzbereitschaft. Der Checkmaster in der Zentrale war zum Leben erwacht und zeigte aufflammende und wieder schnell verlöschende Frei-Kontrollen! Krachend öffnete sich das Schott des Leitstandes, und die Alarmbesatzung stürmte herein.
11.47 Uhr!
Die letzte Schleuse der POINT OF hatte sich geschlossen. Die fußballgroßen, halbkugelförmigen Flächenprojektoren des Ringraumers begannen die Strahlen des Sle-Antriebs zu emittieren. Um den leeren Mittelpunkt des zylindrischen Rings von 180 Meter Durchmesser entstand der Brennkreis. Automatisch hatten sich die 23 über das ganze Schiff verteilt stehenden M-Konverter eingeschaltet und hielten ihre Energie auf Abruf bereit.
Hochschalten des Sle! Larsen, 44 Jahre alt, selbst jahrelang Kommandant terranischer Raumschiffe gewesen, ließ die POINT OF im Alarmstart den Planeten Mounts verlassen!
Start nach Robon! Ren Dhark entgegen! Vollast aller Projektoren!
Um die POINT OF herum brüllten die gewaltsam zur Seite gedrängten Luftmassen auf. Im Schiff hörte es kein Mensch!

*

Oberschwester Virnit im Cattaner Hospital, offiziell die rechte Hand des Chefarztes Perk Vega, stand wie ein Monument mitten auf dem langgestreckten Gang der Inneren Abteilung, stand da, klein, stämmig und steif. Sie sah keinen einzigen Patienten, der an ihr vorbeiging; sie sah nur eine Person: Schwester Doris Eyck.
Sie wartete, bis Doris Eyck sie fast erreicht hatte, dann flüsterte sie, aber ziemlich scharf: "Kommen Sie mit!"
Doris Eyck, ein dunkler Typ mit dunklen, ausdrucksvollen Augen und einem reizenden Himmelfahrtsnäschen, wechselte die Farbe. Aber die Oberschwester konnte es nicht mehr sehen. Sie hatte ihr den Rücken zugekehrt und ging mit energischem Schritt auf den Besprechungsraum zu.
"Schließen Sie die Tür!" forderte sie barsch.
Doris Eyck drückte die Tür ins schloß.
Fragend und auch beunruhigt blickte sie die kleine, energische Oberschwester an, die hinter dem weißen Plastiktisch Platz genommen hatte, zwei Folien betrachtete und sie dann auffordernd und wortlos Doris Eyck entgegenreichte.
Die Schwester warf nur einen Blick auf die Folien. Im gleichen Augenblick erkannte sie,

weshalb Oberschwester Virnit sie unter vier Augen sprechen wollte.

”Schwester Eyck, Joel Cabus ist tot!”

Nein, wollte das junge Mädchen hinausschreien! Nein, das kann nicht wahr sein, aber der unerbittliche Blick aus den Augen der Oberschwester sagte ihr, daß es Tatsache war.

”Schwester Eyck, auch Lena Sadura lebt seit einer Stunde nicht mehr!”

Doris Eycks Gesicht wurde blaß, wieder rot und dann wieder blaß. Ihre Augen weiteten sich schreckhaft, dann kniff sie sie zusammen. Sie streckte sich, aber diese Bewegung war kaum zu beobachten. Sie atmete ein paar Sekunden lang nicht, als wolle sie innerlich eine Hürde überwinden oder Kraft zu einem Angriff sammeln.

Auch die Oberschwester schien etwas Ähnliches erwartet zu haben. Als nichts erfolgte, sagte sie scharf: ”Nun?”

Schweigen im Raum mit den weißen sterilen Plastikmöbeln. Lautlos arbeitete die Klimaanlage. Vom Gang her drang kein Geräusch durch die geräuschisolierte Tür.

”Schwester Eyck, ich erwarte Ihre Stellungnahme! Meine Zeit ist knapp!”

Dann lief alles blitzschnell ab.

Doris Eyck drehte sich um, riß die Tür auf, stand schon draußen im Gang und ließ sie mit Schwung hinter sich ins Schloß fallen.

Als Oberschwester Virnit sich von ihrer Überraschung erholt hatte und auch schon auf dem Gang stand, sah sie die junge Krankenpflegerin auf den Lift zueilen. Doris Eyck rannte, als ob es um ihr Leben ginge.

Oberschwester Virnit war nicht der Typ, der hinter anderen Menschen herlief. Sie blieb so lange auf dem Gang stehen, bis der Lift Doris Eyck nach unten führte, dann ging sie in den nüchternen Zweckraum zurück.

Sie suchte nach den Folien, die das Schicksal zweier Patienten festgehalten hatten. Auf dem Tisch lagen sie nicht; auf dem Boden auch nicht. Plötzlich erinnerte sie sich, daß Doris Eyck ihr die Folien nicht zurückgegeben hatte.

”Was mag sie damit wollen?” fragte sie sich. Ihr Zögern dauerte nur Sekunden, dann stand die Verbindung zum Krankenblatt-Archiv. ”Bitte, je eine neue Ausfertigung über die verstorbenen Patienten Joel Cabus und Lena Sadura. Schnellstens!”

Oberschwester Virnit war mit ihren 45 Lebensjahren ein vor Energie sprühender Mensch. Sie besaß dazu die Gabe, stets zu wissen, worauf es ankam. In organisatorischen Dingen ersetzte sie drei Spezialisten, auf dem medizinischen Gebiet konnte ihr eine Reihe Ärzte das Wasser nicht reichen. Mit Begeisterung hatte sie als junges Mädchen diesen aufopfernden Beruf ergriffen, und diese Begeisterung war heute noch so groß wie am ersten Tag. Dazu verstand sie es, alle Menschen, mit denen sie zu tun hatte, zu ihren Freunden zu machen. Es gab im Cattaner Krankenhaus niemanden, der ihr feindlich gesonnen war.

Großzügig allen anderen gegenüber, legte sie an sich den strengsten Maßstab. Nur in einem Punkt kannte sie keine Nachsicht: Verletzung der Aufsichtspflicht gegenüber Patienten! Und wenn der Arbeitstag einmal 36 Stunden hatte statt acht, dann hatte jeder im Hospital auch in diesen 36 Stunden voll seine Pflicht zu tun!

Sie hatte schon mehrfach bewiesen, daß jeder gesunde Mensch zu dieser Leistung fähig war.

Und nun hatte Doris Eyck an einem ganz normalen 8-Studentag zwei Patienten sterben lassen, die nicht zu sterben brauchten!

Oberschwester Virnits Gesichtszüge verhärteten sich, als sie an die beiden Toten dachte. Der Mann war Familienvater, die Frau Mutter von zwei kleinen Kindern! Gestorben, weil ein Mensch schuldhaft versagt hatte!

Sie wurde ungeduldig, weil die beiden Folien vorn Krankenblatt-Archiv immer noch nicht

eingetroffen waren. Sie wollte gerade anmahnen, als die Bildscheibe über dem kleinen Schreibtisch aufflackerte.

”Oberschwester...” Perk Vegas Kopf war auf dem Schirm zu sehen. Seine Stimme klang so ruhig, wie man es immer bei ihm gewohnt war. ”Kommen Sie bitte zu I/34, Strahltherapie, Ende!”

Sie hörte wohl noch einen verstümmelten Ruf, achtete aber nicht darauf.

Der Lift brachte sie nach unten ins Erdgeschoß. Ahnungslos betrat sie I/34. Wie angewurzelt blieb sie in der Tür stehen. Vor dem Fenster, mit dem Ausblick auf die Berge auf der anderen Seite des Blue River, standen Chefarzt Perk Vega und Doris Eyck nebeneinander. Jeder hielt eine Folie in der Hand. Jeder blickte sie ernst, beinahe vorwurfsvoll an.

”Bitte?” sagte Oberschwester Virnit, deren Mund plötzlich trocken geworden war. Und noch einmal: ”Bitte, Sie haben mich rufen lassen.”

Hinter ihrem Rücken wurde die Tür geöffnet. Sie mußte zur Seite treten. Unbewußt drehte sie sich nach der Person um, die eintrat.

Plötzlich verstand sie nichts mehr, weder das eigenartige Verhalten des Chefarztes, noch Bernd Eylers Anwesenheit.

”Nehmen Sie Platz ...”

Bernd Eylers schien auch nicht zu wissen, weshalb ihn der Chefarzt ins Hospital gerufen hatte. Perk Vega gab ihm Feuer, rauchte dann selbst auch. Aber er sprach nicht. Er schien noch auf weiteren Besuch zu warten. Oberschwester Virnits Geduld wurde auf keine lange Probe gestellt, der junge Dr. Kings trat ein. Er war verantwortlich für die Station, auf der heute morgen die beiden Patienten überraschend gestorben waren.

Perk Vega sprach seinen jungen Kollegen an. ”Sie werden inzwischen schon erfahren haben, daß Joel Cabus und Lena Sadura gestorben sind. Sie haben heute morgen mit Schwester Eyck die Visite gemacht. Können Sie sich noch erinnern, was Sie Cabus wie Frau Sadura verordnet haben?”

Kings, ein Mann mit Durchschnittsfigur, sehr dünnem blondem Haar und wasserblauen Augen, zeigte sich überrascht. ”Natürlich weiß ich das noch. Cabus sollte 1 Million Einheiten V-O-2 bekommen, und Frau Sadura den Sedativkomplex 405, um ihre, ..”

”Danke! Sie können wieder gehen, Kings.” Vega wartete, bis sein Kollege den Besprechungsraum verlassen hatte. ”Oberschwester, um wieviel Uhr hat die Kontrolle den Tod der beiden Patienten angezeigt?”

”Um 11.22 Uhr”, erwiderte sie mit energischer Stimme.

”Und wie lautete der Sektionsbefund?”

”Akute Herzschwäche mit letalem Ausgang. Wenn Schwester Eyck...”

”Schwester Eyck wollen wir vorläufig einmal aus dem Spiel lassen”, unterbrach er sie. Sein durchgeistigtes Gesicht strahlte die gleiche Ruhe aus wie sonst. Er wandte sich Eylers zu.

”Es tut mir leid, daß ich Sie warten lassen muß, doch ich hoffe, daß in ein paar Minuten der neue Sektionsbefund eintrifft und wir dann ... ah, da kommt er schon!”

Die Bildscheibe zeigte nur eine Reihe Zahlenkolonnen, die Eylers nichts sagten, aber dem Arzt und den beiden Schwestern viel verraten mußten.

Alle drei sahen sich bestürzt an.

”Mord!” sagte Chefarzt Perk Vega lakonisch. ”Doppelmord!”

Bernd Eylers brachte es zehn Minuten lang fertig, dem Chefarzt zuzuhören, dann aber winkte er energisch ab und meinte: ”Mal langsam! Ich verstehe kein Wort. Großer Himmel, ich bin doch kein Mediziner! Ich rekapituliere, was ich begriffen habe: Beide Patienten hatten ein kerngesundes Herz! Beide Patienten sind an ... wie heißt das Zeug, Vega?”

”Mabrodan-Dwa ...”

” ... also an einer Überdosis Mabrodan-Dwa gestorben. Das Gift löst eine Pseudoherzschwäche aus. Deshalb auch das Resultat des ersten Sektionsbefundes. Nun begreife ich nicht, weshalb Sie die Untersuchung der Leichen noch einmal angeordnet haben. Kann nicht menschliches Versagen Schuld am Tod der beiden Patienten sein?”

”Das Herz der beiden Patienten war kerngesund, Eylers...!”

Der andere schmunzelte leicht. ”Haben Ärzte sich in ihrer Diagnose noch nie geirrt?”

”Wir irren uns jeden Tag, auch wenn wir jedes technisch-medizinische Hilfsmittel heranziehen. Aber wir haben uns nicht in diesem Fall geirrt! Oberschwester, haben Sie begriffen, weshalb ich von Mord gesprochen habe?”

Fassungslos schüttelte sie den Kopf. Die ganze Zeit über hatte sie sich schon gefragt, ob sie langsam alt würde, denn der Präparats-Name Mabrodan-Dwa war ihr unbekannt. Sonst vergaß sie nie einen Medikamentennamen, wenn sie ihn einmal gehört hatte.

Perk Vega deutete auf Schwester Doris Eyck. ”Sie kam zu mir, mit diesen beiden Folien, sie beteuerte, am Tod der beiden Patienten unschuldig zu sein. Sie hatte, was Sie, Oberschwester, vielleicht nicht nachgeprüft haben, um 11.19 Uhr die Kontrolle auf dem Gang gestochen, und die Fernsehbeobachtung aller Patienten Ihrer Abteilung ergab, daß nichts Bedeutendes vorlag. Beide Patienten haben die von meinem Kollegen King verordneten Mittel bekommen. Auch das habe ich von hier aus schnell und exakt feststellen können. Kein Mensch im Krankenhaus konnte Mabrodan-Dwa injizieren, weil es dieses Präparat auf Hope nicht gibt!”

Bernd Eylers saß wie erstarrt. Sein Gesicht wirkte jetzt noch alltäglicher als sonst.

Trotz der schrecklichen Vorstellung, im Krankenhaus sei ein Doppelmord geschehen, fühlte sich Oberschwester Virnit erleichtert, weil der Chefarzt ihr ahnungslos den Beweis geliefert hatte, daß ihr Gedächtnis nach wie vor ausgezeichnet war.

Aber wenn es dieses Mabradon-Dwa auf Hope nicht gab, woher kannte es dann der Chefarzt?

Dieselbe Frage stellte auch Eylers.

”Wir haben seinerzeit, als die GALAXIS mit 50 000 Siedlern die Erde verließ, nicht alle Präparate mitgenommen. Auf eine ganze Reihe konnten wir verzichten, weil andere ebensogut waren; auch Mabrodan-Dwa wurde nicht aufgenommen ...”

”Und Mabrodan-Dwa kann toxisch sein?”

”Ja”, erwiderte Perk Vega ohne nachzudenken, ”wenn es in der Menge injiziert wird, in der wir es in den Leichen gefunden haben!”

”Tödliche Dosis?”

”Absolut!”.

”So ...” Eylers zerdrückte seinen Zigarettenrest. ”Und jetzt zur Sache: Wer kann dieses Gift den Patienten injiziert haben, Vega?”

”Jeder Arzt, jede Schwester, auch ein Besucher, der über eine Injektionspistole verfügt! Nur es gibt auf Hope kein ...”

”Das haben Sie mir schon einmal gesagt, Vega. Es gibt auf Hope kein Mabrodan-Dwa, aber dafür gibt es zwei Tote, die mit diesem Zeug ermordet worden sind. Was stimmt nun, Vega? Doch Mabrodan-Dwa auf Hope und zwei Ermordete, oder kein Mabrodan-Dwa auf Hope und keine Vergiftete?”

”Eylers ...”

”Ich weiß ...” wehrte der Mann ab, der für die Sicherheit der Menschen auf Hope verantwortlich war, ”Sie halten meine Bemerkung für eine unnütze Wortspielerei. War sie aber nicht. Wir haben uns darüber klar zu sein, daß es dieses Gift auf Hope gibt! Irgendein

Kolonist hat es heimlich mitgebracht. Okay, der Fall sieht nach einem Doppelmord aus. Vielleicht wird er schnell gelöst, wenn wir das Motiv entdecken. Doch was ich noch sagen wollte ... man hat doch in den Toten jene Stoffe vorgefunden, die ihnen auf Anordnung des Stationsarztes injiziert wurden?"

"V-O-2 und das Sedativkomplex 405...?"

"Ja, die ..."

"Jetzt bin ich überfragt, Eylers. Moment, das haben wir schnell."

Perk Vega hatte nicht übertrieben. Der zweite Sektionsbefund tauchte in Zahlenkolonnen zum zweiten Male auf der Bildscheibe auf.

Dann wußte Eylers schon alles, bevor der Chefarzt ein Wort sagte.

"Jetzt wird's aber heiter ...", murmelte Eylers betroffen. Unauffällig beobachtete er Schwester Doris Eyck. Ihre durchbluteten Lippen, die Herzform besaßen, konnten ihn nicht becirchen. Die Angst in ihren dunklen Augen war kein Verdachtsgrund. Er an ihrer Stelle hätte jetzt wahrscheinlich auch Angst gehabt, in Verdacht zu geraten.

Sein Blick wanderte zur Oberschwester.

"Zum Teufel!" sagte er plötzlich und stand auf. Er hatte erkannt, wie lächerlich es war, das Personal des Krankenhauses auch nur eine Sekunde lang zu verdächtigen. Menschen, die sich für andere aufopfern, denken nicht an Mord, und Joel Cabus war mit seinen 57 Jahren nicht mehr so jung, daß sich ein Mädchen wie Doris Eyck darin verlieben würde.

Perk Vega war mit seiner Kunst am Ende. "Ich kann Ihnen jetzt auch nicht mehr weiterhelfen, Eylers..."

"Schon gut. Aber einen Gefallen können Sie mir tun, Vega: Lassen Sie durch einen Ihrer Ärzte eine im populärwissenschaftlichen Stil verfaßte Abhandlung über die Medikamente schreiben, die in diesem Doppelmord gegeben oder nicht gegeben worden sind. Was aus dieser Angelegenheit einmal werden wird, das wissen allein die Götter. Ich sehe mich anschließend in der Stadt um und lasse wieder von mir hören!"

Damit ging er. Er erlebte nicht mehr mit, wie sich Oberschwester Virnit bei Doris Eyck entschuldigte. Eylers ließ sich die Personalien der beiden Toten geben, prägte sich ihre Daten ein und machte sich dann auf den Weg zu Joel Cabus' Angehörigen.

*

General John Martell sah plötzlich alt aus.

Verräter sind auch in meinem Stab! Offiziere gehören zu den Meuterern!

Er brauchte es nicht zu sagen; man konnte ihm seine Gedanken von der Stirn ablesen. Mühsam erhob er sich und gab das Gasklavier frei.

Dieser Ausdruck war Jargon der Station T-XXX; nicht einmal mehr die Techniker wußten, welchen Fachausdruck dieses Gerät besaß, mit dem jede einzelne Etage in T-XXX unter betäubendes Gas zu setzen war.

"Sabotage?" fragte ein Offizier völlig überflüssig. Er sah doch, was mit dem Gasklavier los war. Keine einzige Kontrolllampe leuchtete auf. Die vielen in langen Dreierreihen neben – und übereinanderlegenden Schalter konnte man bewegen, von Ein auf Aus und umgekehrt legen, aber das alles löste keine Reaktion aus.

Mit Gas war den putschenden Männern in den vier oberen Stockwerken der Station nicht mehr beizukommen. Sie hatten nicht nur zu Gewaltmitteln gegriffen, sondern auch in der Zentrale vorgesorgt, daß ihr Aufstand nicht im Keim erstickt werden konnte.

"General an Kampfgruppe 3! Bitte, kommen!" schrie John Martells Adjutant schon zum vierten Male ins Mikrophon. "Kampfgruppe 3, melden!"

Vor wenigen Minuten war die Verbindung abgerissen. Plötzlich. Mitten in einer Durchsage von Leutnant Kirkill.

Mit der Gruppe I gab es schon seit einer Viertelstunde keine Verbindung mehr.

General Martell ballte die Hände. "Leermos, wie beide fahren nach oben. Besorgen Sie mir einen Schießprügel und eine Mi-Ra! Stopfen Sie sich die Taschen mit Mi-Ras voll! Aber beeilen Sie sich!"

Von allen Seiten wurden Proteste laut. "General, Sie können nicht! ... General, Sie dürfen nicht!... General...! General..." Bis es John Martell zu dumm wurde und er seine Stabsoffiziere wie Rekruten anbrüllte.

Für einen Augenblick wurde es danach in der Kommandozentrale unheimlich still. John Martell stöhnte auf und wischte sich mit der Hand über sein Gesicht. Eine Geste, die Ratlosigkeit, aber auch Müdigkeit ausdrückte. Er suchte Captain Bowden. Der stand im Hintergrund, die Arme vor der Brust gekreuzt – ein schweigsamer, jedoch aufmerksamer Beobachter.

"Bowden!" rief Martell ihn an. "Sie übernehmen sofort alle Notkommandos. Sie haben oben vollkommen freie Hand. Klar?"

Captain Bowden nickte. Die Meuterer waren mehr als ein halbes dutzendmal aufgefordert worden, sich zu ergeben. Mit wütenden Angriffen hatten sie jede Aufforderung zur Kampfeinstellung erwidert. Jetzt sprach das Kriegsrecht in T-XXX. Jetzt ging es hart auf hart, die Notkommandos waren spezialausgebildete kleine Einheiten, die auf Kämpfe in Stationen trainiert waren, und Captain Bowden der richtige Mann, um einen Auftrag dieser Art erfolgreich zu beenden.

Durchruf aus der fünften Etage! Angriff der Meuterer. Rückzug der anderen auf der ganzen Linie!

Draußen die Giants und hier blutiger Aufruhr, dachte John Martell verbittert. In seinen Augen blitzte es. Wo blieb Leermos, den er weggeschickt hatte, Waffen zu holen?

Aus der fünften Etage kamen neue Hiobsnachrichten. Die Kampfgruppen 1 und 3 waren geschlossen zu den Meuterern übergelaufen!

"Wenn jetzt auch noch die Notkommandos ..."

John Martell wirbelte herum. "Sie werden nicht überlaufen! Ihr Kommandant heißt Bowden, und der wird, wenn's darauf ankommt, auf seine eigenen Leute schießen! Bowden ist nicht wer...! Verstanden?"

John Martell stand dicht vor einem Schlaganfall. Plötzlich fiel es ihm selbst auf. Wie stark erregt er war. Von einem Augenblick zum anderen wurde er wieder ruhiger. "Leermos ist verschwunden, ja?"

Man nickte. Genau das hatte er erwartet. Leermos, dachte er, und sein Blick lag auf dem Gasklavier. Jetzt begriff er, weshalb die empfindliche Anlage nicht mehr zu steuern war. T-XXX war doch nicht jenes Wunderwerk, wie man es insgeheim gepriesen hatte. Mit einem Aufstand in den eigenen Reihen hatte man kaum gerechnet.

Martell auch nicht.

Ein furchtbarer Gedanke schoß ihm durch den Kopf. Er dachte an die Giants und an ihre unmenschliche Methode, eine ganze Rasse zu versklaven. Zum nächststehenden Offizier gewandt, befahl er: "Geben Sie mir eine Verbindung mit Sarano!"

Dr. Juan Sarano, Chef der Medo-Station in T-XXX, war sprechbereit.

"Hier Martell, Doktor. Nur eine Frage: Kann der Aufstand in T-XXX durch Manipulationen der Giants hervorgerufen worden sein? Sie wissen schon, was ich meine..."

Saranos Gesicht versteinte. Einen Augenblick lang sah er den General durchdringend an.

"Daran habe ich auch schon gedacht." Dann zeigte die Bildscheibe sein Achselzucken.

”Wenn die Giants ihre Hand im Spiel haben, dann haben sie diesmal eine andere Methode angewandt. Nach den hier vorliegenden Berichten sind die Meuterer bei klarem Verstand.” John Martell fühlte sich ein wenig erleichtert. Aber er hätte nicht sagen können, weshalb. ”Ja, bei klarem Verstand! Und bei klarem Verstand sind die Kampfgruppen 1 und 3 zu ihnen übergelaufen! Mit allen Waffen! Mit den schwersten Paraschocker! Machen Sie Ihre Medostation zum Auszug ... oder zum Rückzug klar...”

”General, das soll doch nicht heißen ...?” Sarano war das Blut zu Kopf geschossen. Selten hatte man den Mediziner so erregt gesehen.

”Doch! Wenn Captain Bowden mit den Notkommandos keine Erfolge hat, dürfen wir uns hier unten auf alles gefaßt machen! Sarano, was soll ich mit Technikern oder Experten anfangen? Sie gegen die Meuterer schicken, damit sie wie Karnickel abgeschossen werden? Über achtzig Prozent aller Soldaten befinden sich in den oberen vier Etagen und meutern! So sieht es aus! Verdammter Mist! Ende!”

Man reichte ihm eine Flasche mit Kognak. Erst starrte er die Flasche an, dann den Mann, der sie ihm geben wollte. Dann schlug er nach der Flasche, so daß sie im hohen Bogen durch die Luft flog und an der Wand zerschellte. Unwillkürlich hatte John Martell sich aufgerichtet. ”So weit sind wir noch nicht, meine Herren! Bis zum Betrinken haben wir noch viel Zeit. Halten Sie Verbindung mit oben, ich gehe zum Funk hinüber. Dort bin ich jederzeit zu erreichen!”

Er stiefelte aus der Zentrale. Schweigend sah man ihm nach. Eine Minute später lief aus dem fünften Stockwerk die Meldung ein, daß die Meuterer diese Etage bis auf einen Trakt wieder geräumt hätten.

Niemand sah darin einen Erfolg. Meldungen dieser Art hatten sie alle schon mehrfach gehört. Mit ihrer Rückzugsmethode hatten die Aufständischen, um danach blitzschnell und massiert erneut anzugreifen, eine Etage nach der anderen erobert.

”Warum stellt der General keine Freiwilligen-Verbände auf?” stand plötzlich die Frage in der Zentrale.

Ein älterer Stabsoffizier winkte energisch ab. ”Martell weiß, warum er so handelt. Und ich auch! Erfahrungen, meine Herren! Erfahrungen sammeln! Auch für solche Fälle! Männer, die nicht gewohnt sind mit Waffen umzugehen, sind keine Kämpfer! Und wofür sollten die Freiwilligen kämpfen!? Wofür denn? Die Meuterer wollen ihnen doch nichts! Sie wollen nur ‘raus, ‘raus an die frische Luft! Sie wollen mal wieder die Sonne sehen ...”

”... und die Giants!” warf ein anderer bissig ein.

Zur gleichen Zeit fragte John Martell im großen Funkraum: ”Was machen die Giants, was die Sender? Ortungsergebnisse ..,?” ”General, Lage unverändert. Nach wie vor überall unheimliche Bewegungslosigkeit.

Kein Blip ist mehr zu erwischen! Keine Station sendet! Kein Giant-Schiff zu orten!”

”Und Ren Dhark und seine POINT OF?”

Der Gefragte senkte den Kopf und schien auf sein Pult zu sehen, aber er hatte dabei die Augen geschlossen. ”Nichts...” sagte er leise.

”Und Hope?”

”Das gleiche, General. Hope antwortet nicht.”

”Danke.” Martell ging zur Raumortung hinüber und blieb vor dem grünlichleuchtenden Schirm stehen. Daneben befand sich der Oszillograph. Kein einziger Blip huschte darüber. Der Ortungsschirm veränderte sein Bild nicht.

”Wirklich gar nichts, Mann?” fragte Martell, dem die Lage auf und über der Erde immer unheimlicher wurde, und unglaublicher dazu. Je mehr Zeit er hatte, über die ersten Meldungen und Messungen nachzudenken, um so stärker wurde sein Eindruck, daß sie sich

alle mit ihren Vermutungen in falscher Richtung bewegten.

”Nichts, bis auf...” Der Mann verstummte.

”Los, reden Sie schon! Es ist in der letzten Stunde soviel Blech geredet worden, da kommt’s auf ein bißchen mehr auch nicht an.” Martell konnte sogar leutselig sein.

”Ab und zu, aber nicht regelmäßig, erfassen wir ein paar Objekte in relativer Nähe der Erde. Es könnte sich um Raumschiffe im freien Fall handeln.”

”Aber Sie sind sich Ihrer Sache nicht sicher?”

”General, was ist noch sicher, seitdem draußen mit einem Schlag alles anders geworden ist?”

Wortlos ging John Martell in die Kommandozentrale zurück. In Gedanken gab er dem Mann recht. Nicht einmal mehr T-XXX, die letzte Bastion auf der Erde, war noch sicher! Morgen oder spätestens übermorgen gab es T-XXX nicht mehr.

*

Umschalten von Sternensog auf Sle! Abrupt und doch jedesmal ohne Bruch war der Übergang von Hyperlichtgeschwindigkeit auf Unterlicht. Kein Experte hatte dafür eine plausible Erklärung bereit.

Negative Beschleunigung der POINT OF! Der Brennkreis im leeren Zentrum des zylindrischen Ringes bremste den Raumer mit titanischen Kräften radikal ab. Die Andrucksausgleicher im Schiff zeigten Belastung bis 68 Prozent. Die sechs Stabilisatoren brauchten nicht einzugreifen. Der Checkmaster in der Zeitzentrale zeigte Frei-Kontrollen. Bud Clifton und Jean Rochard mit ihren kleinen Teams waren in den Waffensteuerungen arbeitslos.

Aber nicht Tino Grappa an den Ortungen im Kommandoraum, und auch nicht die beiden Funker Walt Brugg und Elis Yogan. Hier und da liefen alle Ortungen.

”Kommen Sie klar, Grappa?” rief Janos Szardak ihm zu.

Der junge Mann machte sich von Tag zu Tag mehr heraus. Er bekam langsam aber sicher die eiskalte Routine eines Ortungsspezialisten, der dem Volksmund nach mit allen Wassern gewaschen war. ”Alles okay, Szardak! Noch drei Sekunden, dann ist es soweit...”

Als ob er über eine Kleinigkeit gesprochen hätte. Dabei war das, was in drei Sekunden geschehen sollte, vor einem Jahr noch für alle Menschen auf Hope ein utopisches Märchen gewesen: Einflug von sechs Flash durch die Unitallhaut der POINT OF, ohne die blauvioletttschimmernde Zelle, die überall gleichmäßig einen halben Meter stark war, zu beschädigen!

Der Kontrollstand der Flash, der sich zwischen der WS-West und dem Maschinenraum auf dem Deck 5 befand, gab automatisch grün zur Zentrale!

Ren Dhark und seine elf Männer waren von Robon an Bord der POINT OF zurückgekommen!

Der Ringraumer trieb zwischen Mounts und Robon im freien Fall dahin. In der Zentrale gab es im Augenblick nicht mehr viel zu tun, nur Grappa hinter seinen Ortungen war vollauf beschäftigt.

Ralf Larsen, Janos Szardak und die gesamte Besatzung des Leitstandes warteten auf Ren Dhark.

Krachend öffnete sich das Schott. Den filmdünnen M-Raumanzug leger über dem linken Arm, gefolgt von seiner Gruppe, betrat Ren Dhark die Zentrale. Der große, weißblonde und breitschultrige Mann zeigte ein sympathisch wirkendes frohes Lachen, und seine braunen Augen funkelten vergnügt.

„Hallo!“ sagte er, blieb kurz hinter Tino Grappa stehen, legte ihm die Hand auf die Schulter und sprach: „Besten Dank, Grappa, Sie haben uns sauber hereingeholt!“ Dann warf er Janos Szardak seinen Raumanzug zu, den dieser sicher auffing. „Sie haben was verpaßt, Janos...“ Der als Draufgänger berüchtigte 2. Offizier der POINT OF verzog sein Pokergesicht kaum. „Glaube ich, aber wir hatten auf Mounts auch unser schönes Spielchen mit den Turtles.“ Leicht überrascht blickten ihn Dhark und seine Männer an. „Schildkröten auf dem Planeten Monts?“

Ralf Larsen grinste. „Die liebsten Schoßtierchen, aber an Bord alles okay, Dhark!“

Ren Dhark hatte sofort umgeschaltet. Das Private hatte jetzt keinen Platz mehr. „Sie behalten das Kommando, Larsen. Lassen Sie das Schiff im freien Fall. Meine Männer und ich machen uns schnell wieder zu Menschen. Sagen wir, in einer halben Stunde alle Konstrukteure und Zeichner in die Messe. Bis dann!“

Das Schott hatte wieder geknallt. Leicht fassungslos lehnte Janos Szardak am Checkmaster. Sein Pokergesicht zeigte dieses Mal klar seine innerliche Bewegung.

„Verstehen Sie das, Larsen?“

„Was?“

Ein Lachen flog über Szardaks Gesicht. „Sie also auch nicht, sonst hätten Sie nicht diese Frage gestellt. Okay, warten wir die halbe Stunde auch noch. Wir haben doch inzwischen das Warten gelernt, Larsen, oder nicht!“

„Hol's der Teufel, dieses Warten!“ sagte der 1. Offizier aus vollem Herzen.

„Ein wahres und ein gutes Sprichwort!“

bekräftigte Szardak, und stellte dann fest, daß er noch Ren Dharks Raumanzug in der Hand hielt, und verließ die Zentrale.

*

Ren Dhark stand unter der Brause, die er in einem Fort von kalt auf warm und wieder auf kalt schaltete. Ab und zu schnatterte er ein paarmal. Janos Szardak machte es nichts aus. Er saß drei Schritte vom Duschaum entfernt in einem bequemen Sessel und erstattete Dhark in Kurzform Bericht.

„...Dann ging der Spuk unter den Giants, 11.22 Uhr, los. Per Viking, unser Spezialist für diese Wesen, schlug zehn Minuten später Alarm. Inzwischen hatten sich aber auch schon unsere beiden Funker Yogan und Brugg gemeldet und von einem Blip um 11.22 Uhr gesprochen, der sieben Sekunden Dauer gehabt haben sollte ...“

„Brrr ...“ machte Ren Dhark unter der Dusche, die eiskaltes Wasser ausspie. „Warum reiten Sie auf diesem Zeitpunkt von 11.22 Uhr herum, Janos?“

„Weil's seit der Zeit im Giant-System spukt.“

„Wie zeigte sich dieser Spuk?“

Janos Szardak faßte sich noch kürzer als bisher. Er liebte es auch nicht, wenn man ihm in weitschweifiger Form vortrug. Es störte ihn nicht, daß sich Ren Dhark hinter dem Plastikvorhang frottierte. Die Plantscherei im Duschaum war zu Ende.

„...Wir setzten dem Checkmaster zu. Der aber blieb bei seinen Angaben! Ab 11.22 Uhr Bordzeit im Giant-System kein Raumflugverkehr mehr! Kein Sender, der noch in Betrieb war. Kein Blip auf dem Oszillo! Von Synties weit und breit keine Spur, ja, und dann dauerte es nicht mehr lange, und Sie meldeten Ihren Start und wir sagten auf Mounts den Turtles Adieu!“

So ist es bis jetzt geblieben! Oder haben Sie bei Ihrem Start von Robon noch gigantische

Schiffe in der Luft oder im Raum gesehen, Dhark?"

Von Ren Dhark kam keine Antwort. Lange nicht. Daß er sich frottierte, war auch nicht mehr zu hören. Er mußte wie eine Statue Im Duschaum stehen. Endlich gab er ein Lebenszeichen von sich.

"Janos, rufen Sie Riker, Tschobe und Doorn an. Ringschaltung zu mir!"

Die Bordverständigung war ausgezeichnet. Zu gut!

Janos Szardak sagte unwillkürlich und ziemlich laut: "Oh ...!"

Dan Riker, der unter seiner Dusche stand und den Vorhang nicht zugezogen hatte, vernahm den Ruf trotz des rauschenden Wassers. Er blickte auf, erkannte Janos Szardak auf dem Bildschirm und fragte anzüglich: "Ziehen Sie den besten Anzug an, wenn Sie sich duschen? Ich nicht!"

Ratsch ... machte es dann, und Riker hatte mit einem Griff den Plastikvorhang zugezogen. Dennoch stand ein paar Minuten später die Ringschaltung zu Ren Dharks Kabine. Aus der roten und langen Haarmähne des Sibiriers tropfte das Wasser, Manu Tschobe lag im Kampf mit seinem Überhemd und Dan Riker steckte noch im Bademantel.

"Zeitvergleich?" horchte Riker auf.

"Wieviel Uhr war es nach Bordzeit, als der Cal sein telepathisches Kommando abstrahlte? Ich möchte die genaue Uhrzeit erfahren. Mehr nicht!"

Arc Doorn wußte es genau. Er gab 11.22 Uhr an. Die Angaben von Riker und Tschobe differierten um ein und zwei Minuten.

"Danke!" sagte Dhark und schaltete ab. Nachdenklich blickte er Janos Szardak an.

"Eigenartig, aber begreifen kann ich es doch nicht. Fünf Wesen bilden eine psychologische Einheit. Okay, das kann man sich noch vorstellen, aber dann ist diese Cal-Einheit so stark, um mittels eines telepathischen Impulses..." Er stockte und schüttelte den Kopf. "Wie reimt man zum anderen zusammen, daß auch in der Funk-Z auf dem Oszillo um 11.22 Uhr ein Impuls von sieben Sekunden Dauer beobachtet worden ist? Ein Impuls im Hyperfunkgebiet! Janos...?"

Der zuckte die Schultern.

Ren Dhark nahm seine Finger zur Hilfe, als fiel es ihm schwer, der Reihe nach aufzuzählen.

"Erstens: um 11.22 Uhr Bordzeit sterben die Giants auf Mounts – oder lösen sich auf. Man kann es nach Belieben ausdrücken. Wir wissen nicht, was dieser Prozeß zu bedeuten hat.

Zweitens: um 11.22 Uhr Bordzeit beobachten Yogan und Brugg auf dem Oszillo einen Hyperimpuls von sieben Sekunden Dauer. Er ist schwach aber deutlich zu sehen.

Drittens: Auf Robon wie im gesamten Giant-System setzt der gesamte Raumflugverkehr aus, alle Sender auf Robon schweigen ..."

"...und die Afro-Station ist seit 11.22 Uhr auf der Erde auch nicht mehr zu hören!" warf Janos Szardak trocken ein.

"Das haben Sie mir aber eben nicht berichtet, Szardak!" hielt Ren Dhark ihm vor.

"Fiel mir gerade erst wieder ein. Was, Dhark, das ist ein Ding?! Je länger ich darüber nachdenke, um so weniger begreife ich, wie Sie mit diesen paar Mann den Cal zum Aufgeben zwingen konnten."

"Das ist größtenteils Manu Tschobes Werk. Vielleicht besteht ein krasser Unterschied zwischen menschlichen und giantischen Hypnokräften. Vielleicht wirken humanoide Parafähigkeiten auf Giants ungewöhnlich stark, während umgekehrt das Gegenteil der Fall ist..."

"Und an welchen Punkt Ihrer Rechnung setzen Sie die Synties ein, Ren?" fragte Szardak in seiner trockenen Art.

Ren Dhark warf einen Blick auf den Zeitgeber, erhob sich und sagte dabei: "Ich gebe es vorläufig auf. Es bringt nichts ein, darüber zu debattieren. Wir haben eine viel wichtigere Aufgabe vor uns. Kommen Sie mit? Experten und Konstruktionszeichner warten in der Messe ..."

*

Nach wie vor war Deluge nur über die Transmitter-Station auf dem Kontinenten 4 zu erreichen. Das Intervall, das um das Höhlenmassiv lag, ließ nur diesem Weg offen, In großen Schweben und in den beiden Scoutbooten hatte man Hilfsgeräte, Meßinstrumente und kleine Fahrzeuge nach dem

Paradies der Piranhas gebracht und sie dann über Transmitter nach Deluge geschafft.

Bis jetzt war jede Mühe ohne Ergebnis geblieben.

Der gigantische Industriedom lag im Dunkeln. Die Mammutaggregate der Mysterious, die vor knapp einem Jahr nach tausendjähriger Pause ihre Produktion wieder aufgenommen hatten, gaben keinen Ton mehr von sich.

Genauso sah es in der Maschinenhöhle aus, und nicht anders im dritten Teil, in dem ein Ringraumer tausend Jahre lang auf seine Fertigstellung gewartet hatte.

Welches Aggregat lieferte die Energie, mit der das Intervall von fast kontinentaler Größe aufrechterhalten wurde?

Wo stand es? Im Industriedom oder in der Maschinen-Höhle, oder weder an dem einen noch an dem anderen Platz, sondern vielleicht separat in der Tiefe eines der vielen Dreitausender, die Deluge ihr charakteristisches Bild gaben?

Mit den hochwertigsten Mikrofonen war ein Mammutaggregat nach dem anderen im Dom abgehört worden, nachdem alle Energie-Ortungen Nullwerte angezeigt hatten. Achtzehn kleine Gruppen waren gleichzeitig unterwegs, standen über Vipho untereinander in Verbindung, und eine jede konnte allen anderen nur Mißerfolge berichten.

Die Mysterious, vor rund tausend Jahren auf Hope verschwunden, hatten den Menschen ein neues Rätsel gestellt.

"Schluß machen!" forderten innerhalb der kleinen Gruppen immer mehr Männer. "Wir suchen hier bis zum Jüngsten Tag und finden doch nichts!"

Einige wenige wollten nicht aufgeben. "Das Aggregat muß zu finden sein, welches das Intervall energetisch versorgt."

Da brach der Leiter der achtzehn Gruppen in schallendes, aber keineswegs frohes Gelächter aus. "Einpacken! Zurück nach Main Island!" ordnete er an und veranlaßte, daß seine Anweisung über Vipho allen anderen Gruppen mitgeteilt wurde. "Schluß", sagte er noch einmal, und fügte dann hinzu: "Wir Narren"

Man verlangte von ihm eine Erklärung.

Einige fühlten sich persönlich angesprochen und beleidigt.

"Narren sind wir! Wir alle!" Er sah sie der Reihe nach an, schüttelte den Kopf und war am meisten über sich verwundert. "Na, immer noch nicht begriffen?"

Ihre verschlossenen Gesichter sagten nein. Ihr Schweigen auch.

"Wir haben uns stark gemacht, um im Höhlensystem das Aggregat zu finden, mit dem das Intervallfeld um Deluge aufrechterhalten wird. Leider haben wir eine Kleinigkeit übersehen. Und das hat uns alle zu Narren gemacht. Mich auch!

Die POINT OF entwickelt sogar ein doppeltes Intervallfeld, aber gibt es einschließlich der Besatzung einen Menschen, der in der Lage ist zu sagen, durch welches Aggregat das Doppelintervall mit Energie versorgt wird? Gibt es einen Menschen, der angeben kann, von

welcher Stelle im Schiff aus der Mini-Weltraum erstellt wird?

Es gibt diesen Menschen nicht! Und deshalb machen wir hier Schluß. Man muß auch aufgeben können; Sturheit hilft nicht immer weiter.“ Bedeutend leiser fügte er hinzu: ”Verdammte Mysterious!”

Sie hatten sich diesen Namen, den ihnen die Menschen gegeben hatten, ehrlich verdient: Die Geheimnisvollen!

Die Geheimnisvollen mit einem dritten Auge auf dem Kopf!

Achtzehn Gruppen im Höhlensystem packten ihre Geräte zusammen und verstaute sie auf die kleinen Fahrzeuge. Achtzehnmal trat die Anlage im kleinen Transmitter-Raum in Tätigkeit, um die Gruppen mit ihrem Zubehör nach Kontinent 4 zu schaffen. Die letzten beiden Scoutboote – der Rest, der von der stolzen GALAXIS geblieben war – und ein halbes Dutzend Großschweber flogen Menschen und Material nach Main Island zurück.

Man nahm von ihrer Ankunft kaum Notiz. Ein Ausschuß legte den Fall als unerledigt zu den Akten. Die Gruppen lösten sich auf. Harald Mackenbeer wollte sich gerade von seinem Kollegen verabschieden, mit dem er so gut zusammengearbeitet hatte, als er lautlos zusammenbrach.

Über Viphoo wurde das Hospital alarmiert, der Sanka-Schweber setzte drei Minuten nach dem Alarm neben Mackenbeer auf. Zwei Pfleger legten ihn behutsam auf die Trage. Dr. Kings war der medizinische Leiter. Er gab zwei anderen Pflegern Anweisungen, wie sie die Manschetten und wo sie die Kanülenkontakte anzubringen hatten. Dann liefen die drei Diagnostizierer. Aber Kings verließ sich nicht darauf. Er befolgte strikt die Anweisung des Chefarztes, selbst seine Diagnose zu stellen.

Völlige Übereinstimmung mit dem Resultat der Diagnostizierer.

Er füllte die Injektionspistole mit dem Präparat V-O-2. Dann zischte der nadeldünne Strahl; subkutan erhielt Harald Mackenbeer 2,5 Millionen Einheiten V-O-2.

Kings reichte die Injektionspistole einem Pfleger. ”Morgen haben wir ihn über den Berg. Wir können ihn jetzt transportieren, aber ich will bei ihm bleiben.”

Aber auch das half Harald Mackenbeer nichts mehr. Und auch Kings mit seiner medizinischen Kunst konnte ihm nicht mehr helfen. Auch nicht die Blitz-Viphoverbindung zu Chefarzt Perk Vega.

Als der Schweber vor dem Hospital landete, war Harald Mackenbeer schon tot.

Eine Viertelstunde später wurde Kings vom Grauen geschüttelt. Die Autopsie hatte eindeutig erbracht, daß Harald Mackenbeer durch Mabrodan-Dwa vergiftet worden war!

Mabrodan-Dwa, das es auf Hope nicht geben sollte!

Mabrodan-Dwa hatte den dritten Menschen innerhalb eines Tages vom Leben zum Sterben befördert.

”Kings, geben Sie mir die Injektionspistole!” verlangte Perk Vega.

”Einer der Pfleger hat sie.”

Alle vier wurden gerufen. Die Injektionspistole wurde gebracht. Der Mann, der sie dem Chefarzt überreichte, sagte stockend: ”Ich habe unterwegs die Kammer geöffnet und die leere Ampulle fortgeworfen!”

”Wohin geworfen, Mann?” Vegas Augen glühten ihn an.

”Irgendwohin! Ich weiß nicht wo. Ich habe sie zum geöffneten Schiebefenster hinausgeworfen und ihr nicht einmal nachgesehen, wie sie in die Tiefe fiel...”

”Wo, in Teufels Namen, Mann? Wo war das? Lokalisieren Sieden Platz!” fauchte Perk Vega ihn an.

Das konnte der andere nicht.

Perk Vega drehte sich um und entdeckte, daß Oberschwester Virnit hinter ihm stand.

”Informieren Sie Eylers über diesen neuen Fall! Sagen Sie ihm, er soll so schnell wie möglich kommen, verstanden, Mädchen?” Er blickte danach seinen Kollegen Kings an. ”Sie verlassen das Hospital nicht und halten sich zur Verfügung.”

Kings fragte aufbrausend: ”Soll das heißen, daß ich unter Verdacht stehe und...?”

Für einen Augenblick verlor Perk Vega die Beherrschung, der seit dem frühen Morgen mit einer einzigen Unterbrechung nur operiert hatte. ”Das soll es nicht heißen, Sie Vollidiot!” brüllte er ihn an. Und schlagartig wieder ruhig werdend, fuhr er fort: ”Sie kennen doch so gut wie ich die anderen Mittel, mit denen man Menschen unbemerkt in den Hades schicken kann. Sie haben jetzt ein paar Minuten Zeit, sieh zu überlegen, was Sie Eylers zu erzählen haben. Bleiben Sie bei der Wahrheit, sonst... sonst... Na, dann werden Sie Eylers eben von einer anderen Seite kennenlernen, und dann, Kings ...” Sein Ton warnte und drohte zugleich, ”und dann werden Sie Eylers Alltagsgesicht nie mehr vergessen. Das schwör’ ich Ihnen!”

”Sie haben mich also doch im Verdacht...”

Perk Vega ließ ihn stehen. Er murmelte nur ein Wort. Es konnte Trottel heißen, aber auch ebenso gut etwas anderes gewesen

*

Die Messe der POINT OF war in ein Konstruktionsbüro verwandelt worden. Neben jedem Zeichenbrett standen zwei Experten und ein Mann aus der Gruppe Dhark, der auf Robon den giantischen Cal zur Aufgabe seiner unmenschlichen Pläne gezwungen hatte.

Sicher wurden die Linearbelichter in den Händen der Konstruktionszeichner gehandhabt. Präzise waren die Angaben aus dem Team Dhark. Nicht ein einziges Mal kam es vor, daß sich ein Mann versprach oder eine Angabe berichtigte. Die Wissenschaftler kamen aus dem Staunen nicht heraus. Es war ihnen unerklärlich, daß ein Mensch so viele neuartige und komplizierte technische Details behalten und angeben konnte.

Einer bemerkte mehr als alle anderen: Arc Doorn.

Es berührte ihn nicht, daß sein Zeichner längst schwitzte und kaum noch in der Lage war, seinen Angaben zu folgen.

”Stopp!” sagte der Sibirier leise. ”Das ist falsch! Dieser Schwingungskreis darf nur mit Ypsilon 4 belastet werden. Dafür muß die Statorweiche auf Phase Blau 1178, Ypsilon 12 aushaken. Ja... So ist’s klar.”

Aber ihm war noch etwas anderes klargeworden. Ihm allein. Denn er allein besaß die undefinierbare Fähigkeit, sich schnell mit Geräten einer fremden Technologie vertraut zu machen. Und dieser Commutator-Enzephalo, der aus Bequemlichkeit in der Messe schon C-E genannt wurde, war mit Bordmitteln nicht zu bauen!

”Wollen Sie die Zeichnung noch einmal kontrollieren?” wurde Doorn gefragt, als der schwitzende Mann seinen Linearbelichter aus der Hand legte und gierig nach einem Glas Wasser griff.

”Nicht nötig; sie ist in Ordnung”, erwiderte der sprechfaule Sibirier, drehte sich um und ging auf Ren Dhark zu.

Der blickte auf und ahnte etwas.

”Auf der POINT OF sind wir nicht in der Lage, auch nur ein C-E zu bauen, Dhark !”

”Das habe ich befürchtet. Bitte, warten Sie noch zwei Minuten, dann bin ich mit meinen Angaben fertig.”

Der Sibirier wartete. Die Zeit raste dahin. Die POINT OF fiel im freien Fall um Robon, der als kleine braunleuchtende Scheibe auf dem samtschwarzen Hintergrund des Weltalls saß.

Ren Dhark kam zu Doorn. "Beweise brauche ich immer, Arc!"

Darum war der andere nicht verlegen. Er nahm ihn mit zum Zeichner in der rechten Ecke. Er deutete auf etwas, das wie eine antike Stimmgabel aussah. "Das ist die große Statorweiche. Daran hängen die beiden Spannungsbremsen und der Totalisator für die negative Alpha-Rhythmus-Frequenz. Die drei Teile allein bringen wir auf der POINT OF nie zustande. Da hilft uns auch keine amphische Technik. Da gibt's nur eins: So schnell wie möglich nach Deluge zurück!"

"Ist das alles?" fragte Ren Dhark gelassen. Er ließ sich nicht anmerken, wie sehr ihn die Forderung des Sibiriers erschüttert hatte. Er mußte an die Milliarden Menschen auf der Erde denken, und an die vielen tausend Tote, die jeden Tag in ihrem Stumpfsinn starben. Plötzlich erkannte er, daß er in seiner Hand das Leben der Menschheit hielt!

Er, 24 Jahre jung! Er allein! Er blickte nach links.

Dan Riker sah ihn quer durch die Messe an. Sein Freund mußte etwas von der Unruhe und Angst in ihm mitgeföhlt haben. Aber in dieser Stunde konnte ihm auch Dan nicht helfen.

Zurück nach Hope?!

Das bedeutet ein Flug, wenn sie unterwegs nicht angegriffen wurden, von minimal zweieinhalb Tagen! Aufenthalt auf Hope! Herstellung der C-E ... Sein Blick kreuzte sich wieder mit dem aus Doorns Augen.

"Wie lange werden wir auf Hope brauchen, Doorn? Aber jetzt, um alles in der Welt, zuverlässige Schätzungen! Sie können doch so etwas..."

In den Augen des Sibiriers, hinter dessen Rücken so viele spotteten, weil er diese unmögliche Haarfrisur trug und ewig wie ungewaschen aussah, schimmerte mehr Klugheit und Mitempfinden durch, als Ren Dhark bis heute bei den meisten Menschen entdeckt hatte.

"Ich verstehe! Maximal drei Tage. Wenn wir auf dem Schiff vorarbeiten ... minimal zwei Tage, Dhark! Zwei Tage Deluge und wir müßten über ein Dutzend oder sogar zwei Dutzend C-E verfügen!"

"Sie sind sicher, Doorn?"

"Wir würden es auch schaffen, wenn wir die Hilfsmittel der Erde benutzen könnten."

"Nein! Dieses Risiko gehe ich nicht ein!" Nur er allein hatte einen flüchtigen Überblick über die Zerstörungswut der Giants auf der Erde. Nur er wußte, wie radikal sie mit der terranischen Industrie verfahren waren und die zerstörten Maschinen fortgeschleppt hatten.

"Nein, wir fliegen nach Hope! Wir werden sofort auf Kurs gehen. Informieren Sie die anderen, Arc!" Und langsam, wie einer, der sich unter einer schweren Last bewegt, verließ er die Messe.

*

Captain Bowden war mit seinen acht Notkommandos, die aus je dreißig Mann bestanden, zum fünftoberen Stockwerk der Station hinaufgerast. Die Schnellifts funktionierten noch. Sie konnten von den Meuterern nicht außer Betrieb gesetzt werden, weil sie nur bis zur zwanzigsten Etage führten. Dort waren die Gruppen ausgestiegen, über Treppen weiter hinaufgerannt und standen nun keuchend unter der Last ihrer schweren Waffen am großen Kreuzungspunkt der Gänge und warteten auf Bowdens Einsatzbefehle. Lauter Kampflärm drang bis zu ihnen herüber.

Bowden wischte sich den Schweiß ab. Sein Gesicht zeigte harte Entschlossenheit. Im militärischen Bereich war Meuterei eins der schlimmsten Verbrechen. Aber die exponierte Lage von T-XXX ließ diesen Aufstand zu einer Lebensfrage für eine Handvoll gesunder

Menschen werden!

Draußen lauerten die Giants!

Hier war jeder in relativer Sicherheit!

”Gruppe 1 den Zwischenlift sichern! 2, 3 und 4 die Treppen zur nächsten Etage klar machen. Feuerfrei für alle Waffen! Wer auf die Idee kommen sollte, überzulaufen, darf jetzt schon sein Testament abgeben! Männer, wir stehen einer Lage gegenüber, in der es kein Pardon geben darf! Verstanden?! Kein Pardon! Oder will einer von euch so werden wie die acht Kreaturen, um die sich unsere Ärzte seit Tagen erfolglos bemühen? Also Einsatz für 1 bis 4! Leutnant Cole, Sie übernehmen die Gruppen!”

Drei kurze, aber heftige Explosionen dröhnten durch die im Fels liegende Station. Über die breite Metalltreppe, die zum viertoberen Stockwerk führte, wälzte sich eine dichte Staubwolke herab. Die Männer wichen langsam zurück. Hustenreiz quälte ihre Lungen. Nur Captain Bowden schien eine anomale Lunge zu besitzen. Er blieb stehen, kaum noch im Qualm zu sehen. Seine Stimme klang so kräftig und deutlich wie sonst. Er hustete nicht.

”Gruppe 5 und 6 wird von Sergeant Linn übernommen! Stoßstruppunternehmen zur nächsten Etage über die Notrampe Süd. Gruppe 7 und 8 steht unter meinem Kommando. Ziel Notrampe West. Dort haben sich die Meuterer gerade zurückgezogen! Viphoverbindung nur in Notfällen auf Frequenz Berta-18, Raffer und Zerhacker auf Ganymed-Delta! Kontrolle !”

Leutnant Cole und Sergeant Linn meldeten Kontrolle klar!

”Macht’s gut, Männer!”

Das war das letzte Kommando zum Einsatz. Captain Bowden setzte sich dem gleichen Risiko aus wie er es vom einfachen Soldaten verlangte. Und das wußte jeder Mann der Notkommandos! Und jeder war ein Kampfspezialist, in vielen Lehrgängen gerade für einen Fall wie in T-XXX geschult: Kämpfe in Gängen, auf Treppen, Liftschächten und in Büros! Kampf mit den besten, aber leider auch radikalsten Vernichtungswaffen!

Ziel Nordrampe West war erreicht! Im flachen Winkel führte sie über achtzig Meter Länge nach dem Stockwerk, das fest in der Hand der meuternden Besatzung war.

”Jetzt müßten wir Ren Dhark und seinen Flash haben ...”

Der Mann neben Bowden kam nicht dazu, seinen Wunschtraum weiterzuspinnen. ”Haben wir aber nicht hier! Weiter!” fauchte Bowden den konsternierten Mann an.

Die Rampe war leer gewesen.

Aber jetzt nicht mehr!

Der tödliche Strahl eines Flammenwerfers zischte ihnen entgegen. Bowden ließ seine Waffen los, die wild an den Gurten baumelten, riß rechts und links je einen Mann zurück und schrie dann selbst kurz aber unterdrückt auf, als die höllische Glutbahn dicht an ihm vorbeizog und Teile seines Gesichts versengte.

”Schocker auf! Schutzblenden schließen!” Sie waren für jeden Fall ausgerüstet. Die Sauerstoffzufuhr zischte und führte den Männern frische Luft zu. Bowden warf sich nach vorn, schob seinen Schocker um die Ecke, hinein in den fauchenden Glutstrahl, der den Aufenthalt auf dem Gang vor der Rampe zur Hölle werden ließ, und riß den Kontakt durch.

”23 ... 24 ... 25 ...”, zählte er laut. Bei 25 begann der Feuerstrahl zu schwanken. Bei 26 zuckte er nach oben und versuchte die Decke über der Rampe zu schmelzen! Der Mann hinter dem Flammenwerfer war nicht mehr aktionsfähig.

”Drauf!” brüllte Bowden, der erkannt hatte, daß sie für ein paar Sekunden eine gute Chance hatten, über die Rampe das nächste Stockwerk zu erreichen. Mit ihm sprangen 59 Mann auf. Die meisten schafften es nur, bis in die Hocke zu kommen.

”Deckung!” schrie der Captain, der die kleine Kugel über die Rampe herunterrasen sah.

Wieder riß er drei Mann um die Gangbiegung herum. An ihnen vorbei raste die Kugel, durchschlug die Sperre vor dem Etagenlift, der automatisch auf jedem Stockwerk hielt, und verschwand im Schacht. Neben Bowden wollte sich ein Mann erheben. Der Captain schlug ihm die Faust in den Nacken, daß der andere zusammensackte. Im gleichen Moment brüllte es aus der Schachthöffnung herauf. Der Boden unter den Männern hob und senkte sich in konvulsivischen Zuckungen. Die Station T-XXX schien mitsamt ihrem Fundament zu schwanken. Beizender Rauch quoll aus dem Liftschacht empor. Flammen züngelten darin. Und dann stand auch wieder der fauchende Glutstrahl des Flammenwerfers und sperrte die Notrampe West!

Bowdens Vipho sprach an. Leutnant Cole meldete sich. Der Offizier war verwundet. Blut lief über sein Gesicht. Seine Augen waren unnatürlich groß. "Ausfall acht Mann! Sechs verletzt. Wie kommen die verdammten Kerle an die Flammenwerfer?"

"Ende, Cole!" schnarrte Bowden in sein Vipho. Er konnte die Frage auch nicht beantworten, noch weniger war ihm klar, woher die Aufständischen das Plastyt hatten, den gefährlichsten aller gefährlichen konventionellen Sprengstoffe!

Mit einer Ladung Plastyt hatten die Meuterer einen Etagenlift außer Betrieb gesetzt! Plastyt in eine kleine Metallkugel verpackt, die an ihnen vorbeigerast war.

General Martell rief durch.

Bowden schnaufte. "Wir hängen fest. Wir kommen nicht weiter. Stopp! Unterbrechung. Linn meldet sich!"

Der Sergeant sprach auf der befohlenen Frequenz Berta-18, Raffer und Zerhacker waren eingeschaltet.

"Ausfall sechs Mann, Verletzte siebzehn! Kommen keinen Schritt weiter! Einer wollte überlaufen ...

Bowden fragte nicht einmal nach dem Namen dieses Mannes! Er hatte keine Zeit dazu. Tote zählten im Moment in T-XXX nicht.

Umschalten zu General Martell. Hastig gesprochene Information. " ...Wir blasen Angriff auf das besetzte Stockwerk ab, sichern nur noch! Weitere Befehle, General?"

"Sichern Sie, Bowden!"

Der ist auch fertig, dachte der Captain.

Rundspruch an seine Notkommandos: Sichern, aber nicht mehr angreifen!

Damit war Leutnant Cole nicht einverstanden.

"Wir können doch die Decke zum vierten Stockwerk sprengen, Captain!"

Wütend über so wenig Einsicht tobte Bowden: "Wir können den Heldentod sterben! Mehr aber nicht. Menschenskind, Cole, unser Haufen ist ein paar hundert Mann stark . . . Was sag' ich? Gerade zweihundert Mann. Über tausend stehen gegen uns! Sichern habe ich befohlen, und nur das wird getan! Ende! Verstanden? Ende! Ende! Ende!"

Er war mit seinen Nerven nicht fertig. So schnell brach Bowden nicht zusammen, aber seine Klarsicht, hier nichts ausrichten zu können, hatte ihn in rasende Wut gebracht.

Schon wieder war Leutnant Cole da. "Captain, Angriff der Aufständischen! und .. " Das andere ging in infernalischem Krachen unter. Als Bowden die Ruftaste drückte, meldete sich der junge Leutnant nicht mehr.

Der Kontakt zu den Notkommandos 1 bis 4 war abgerissen!

Was wird das noch werden, dachte Bowden. Er hatte einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Aber er dachte nicht daran, aufzugeben. Er hatte in seinem Leben noch nie aufgegeben. Und sie durften auch nicht aufgeben, wenigstens nicht so lange, wie draußen die Giants ihr Unwesen trieben.

Dann wunderte er sich, daß er ausgerechnet in dieser Situation an Ren Dhark dachte.

Ren Dhark, der Mann von einem anderen Stern!

”Der müßte jetzt hier sein, der ...” und es kam Bowden nicht zum Bewußtsein, vorhin einen seiner Männer angefahren zu haben, weil der den gleichen Wunsch geäußert hatte.

*

Ralf Larsen und auch Janos Szardak teilten die Ansicht der meisten Experten, daß es besser und einfacher sei, die Erde anzufliegen, als ins Col-System zurückzukehren.

”Dhark, wenn wir diesen berüchtigten Sektor in der Galaxis durchfliegen werden, haben wir mit einem erneuten Angriff zu rechnen!” Das hielt Larsen ihm vor.

In Dharks braunen Augen leuchtete es grell auf. Er maß mit seinen Blicken den 1. Offizier von oben bis unten, dann wandte er sich an Szardak, der neben ihm stand und gab ihm den Befehl: ”Checkmaster programmieren! Koordinaten für Col-System anfordern! Schiff klar machen zum Start!”

In der Zentrale befanden sich über zwanzig Wissenschaftler aller Disziplinen. Murren kam auf, Proteste wurden laut. Dan Riker, der schon im Kositz Platz genommen hatte, stand wieder auf. Diese Protestdemonstration gefiel ihm nicht, wenngleich er der Ansicht war, daß man diesen C-E auch auf der Erde bauen könnte. Aber in dieser Form gegen die Befehle eines Kommandanten zu opponieren, war ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. So etwas hatte es nicht einmal auf einem einzigen Schiff der terranischen Handelsflotte gegeben, wo es im allgemeinen immer gemütlich zugegangen war. Die Handelsschiffer hatten noch nie etwas von zackigen Ehrenbezeugungen gehalten, auch nichts von Dienstbezeichnungen. Jeder hatte jeden mit Namen angesprochen und oft nicht einmal beim Kommandanten eine Ausnahme gemacht.

Aber wenn vom Kommandanten ein Befehl kam, wurde dieser auch ausgeführt! Dann machte kein Mann den Mund auf und protestierte. Keiner!

Eine metallisch klingende Stimme schallte durch die Zentrale: ”Kommandoleitstand von allen zu räumen, die hier keinen Dienst machen!”

Das Murren verstummte schlagartig. Von allen Seiten wurde Ren Dhark fassungslos angestarrt. Sein ausgeprägtes Kinn wirkte wie ein grobbehauenes Stück Fels. Die leicht gebogene Nase hatte einen schmalen Rücken bekommen, und die Nasenflügel bebten deutlich. Dhark bewegte nur den Kopf. Er blickte von einem zum anderen. Er sah auch seine Offiziere an. Und deren Arme bewegten sich langsam. Etwas zögernd noch. Hände griffen nach den Kolben ihrer Blaster.

Eine unmißverständliche Geste!

Alle Offiziere standen auf der Seite des Kommandanten!

Und dann verließen die Experten wie auf ein Kommando, obwohl nicht ein Ton laut geworden war, die Zentrale.

Hände glitten von den Blasterkolben ab.

Janos Szardak ging zum Checkmaster. Ralf Larsen nahm neben Tino Grappa Platz. Krachend schloß sich das Schott hinter dem letzten Wissenschaftler. Dan Riker ließ sich in seinen Kositz fallen.

”Übernimm!” hörte er den Freund sagen.

Nach den Wissenschaftlern verließ auch Ren Dhark die Zentrale. Seine Kabine lag auf Deck 4, nicht weit vorn Leitstand. Hinter sich verriegelte er die Tür. Wie geistesabwesend zog er einen Sessel heran und setzte sich.

Er betrachtete seine Hände, als ob er sie noch niemals gesehen habe!

Immer wieder!

Sein Gesicht war verschlossen. Sein Mund streng. Aber die Nasenflügel bebten nicht mehr. Er schüttelte den Kopf, sah immer noch auf seine Hände.

Alles Leben in einer Hand, dachte er, und er glaubte in diesem Augenblick wieder auf der Erde zu sein und die stumpfsinnigen Menschen zu sehen, die langsam dahinvegetierten. Menschen, die Kreaturen geworden waren; Menschen ohne Sinn und Verstand!

Ihr Leben lag in seiner Hand! Und er hatte entschieden, nach Hope zu fliegen und nicht zur nahen Erde, die 013 Lichtjahre vom Giant-System entfernt war.

Er hatte mit seiner Entscheidung für nicht wenige Menschen das Todesurteil gesprochen. Alle, die in den nächsten Tagen starben, konnten gegen ihn zum stummen Kläger werden. Er atmete schwer und tief. Wieder überfiel ihn dieses unbeschreibliche bedrückende Gefühl, allein zu sein. Allein mit der Verantwortung, allein mit seinen Gefühlen, die Für und Wider gegeneinander ausspielten.

Doch zur Erde fliegen ...?

”Nein!” sagte er laut. ”Nein! Das Risiko wäre zu groß gewesen ...”

Der Rückflug nach Hope kostete Zeit und Leben auf der Erde. Wenn sie wieder angegriffen wurden, dann konnte diese zusätzliche Verzögerung viele Stunden kosten. Und diese Stunden ließen abermals viele Menschen auf der Erde sterben!

Sterben ...! Sterben ...! Sterben ...!

Er hatte noch nie so oft daran gedacht, wie in diesen Minuten allein in seiner Kabine. Wenn die Erde noch so wie vor einem Jahr gewesen wäre, mit ihrer intakten Industrie, dann hätte er keinen Augenblick gezögert; seine Entscheidung hätte geheißen: Kurs Terra!

Aber sie war doch ausgeplündert worden; sie war nichts anderes mehr als eine Planetkugel mit einigen Milliarden stumpfsinniger Kreaturen darauf!

Ein Stern, zum Sterben verurteilt!

Da begannen die Mammutaggregate in der POINT OF anzulaufen. Das Schiff verließ den Orbit. Das Brummen, Rauschen und Donnern wurde kräftiger, und Ren Dhark fühlte, wie die innerliche Belastung mehr und mehr von ihm wich.

Die Würfel waren gefallen! Aber er hatte noch nicht das allerletzte getan, um den Menschen so schnell wie möglich Hilfe zu bringen!

Er wirkte wie sonst, als er die Kommandozentrale betrat. Dan Riker wechselte wortlos zum Kositz über. Ren Dhark konzentrierte seine Gedanken. Seine Gehirnströme wurden von der Gedankensteuerung aufgegriffen und verstanden.

Ren Dhark gab das Kommando über die POINT OF freiwillig ab!

Präzise hatte sein Befehl an die Gedankensteuerung gelaute: Mit höchstmöglicher Überlichtfahrt das Col-System anfliegen!

Am Checkmaster und auf dem langgestreckten Instrumentenpult leuchtete unübersehbar eine Kontrolle auf.

Die Gedankensteuerung hatte den Ringraumer übernommen!

Die Bordverständigung zum Kontrollstand der Flash stand. Ren Dhark beugte sich zu den Sprechrillen vor: ”Flash-Besatzungen höchste Alarmbereitschaft! Vollzug an Zentrale! Ende!”

Dann hatte er alles getan, was in diesem Augenblick getan werden mußte. Er lehnte sich im Pilotensessel zurück, nahm eine Zigarette und begann zu rauchen.

Die POINT OF raste im Überlichtbereich quer durch die Galaxis dem fernen Hope-System zu.

Ren Dhark dachte intensiv an die Maschinenhöhle in Deluge. Er sah in Gedanken schon den Commutator-Enzephalo vom Fließband rollen ...

*

Bernd Eylers hörte Kings zu, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen. Perk Vega saß im Hintergrund, vor sich auf dem Tisch eine angebrochene Packung V-O-2, aus der eine Plastikampulle mit 3 Millionen Einheiten fehlte. Neben ihm, unruhig hin und her rutschend, hockte der Chefapotheker des Krankenhauses. Auf dem Gang warteten die vier Pfleger, die den Sanitäts-Schweber geflogen hatten.

„... Und dann starb Harald Mackenbeer unter meinen Händen!“

”An Herzschwäche, ja?” fragte Eylers.

”So lautete meine Diagnose.”

”Meine auch, die ich über Vipho stellte!” warf Perk Vega aus dem Hintergrund ein.

Bernd Eylers strich mit der Hand ein paarmal über seinen Kopf, zuckte ratlos mit den Schultern, nahm erneut die Folie auf, die er vorhin so lange studiert hatte und stöhnte: ”Wenn man als Laie doch einmal verstehen könnte, was auf so einer Folie steht, V-O-2, okay! Mabrodan-Dwa auch! Und Sie...”, er stand auf und ging auf den Chefapotheker zu, ”haben erst gestern nach der Anforderungsliste den Sanitäts-Schweber, mit dem Mackenbeer zum Krankenhaus geflogen wurde, aus Ihren Vorräten bestückt?”

”Ja!”

”Und diese angebrochene Packung V-O-2 ist eindeutig die Packung, die Sie ausgegeben haben?”

”Natürlich. Hier, sehen Sie die Chargennummer? GG-675 453-55/50! Sie stimmt mit meiner Eintragung auf der Liste überein! Die Packung war unbeschädigt!” Der kleine Mann war sichtlich nervös und konnte kaum noch sitzen.

Eylers sah Vega nachdenklich an. ”Ist die Injektionspistole untersucht worden, die Kings benutzt hat? In ihr müssen doch Rückstände gewesen sein.”

”Machen Sie sich keine falschen Hoffnungen. Unser Pflegepersonal reinigt und sterilisiert jede Spritze sofort nach Gebrauch, sowie der Arzt sie aus der Hand gibt. In diesem Fall ist auch so verfahren worden.”

”Und Mackenbeer ist tot. Gestorben an Mabrodan-Dwa! Der dritte Fall an einem Tag.” Er deutete auf die angebrochene Packung auf dem Tisch. ”Und in diesen Ampullen ist V-O-2, Vega?”

Der Chefapotheker wurde lebhaft. Er nahm Perk Vega die Antwort ab. ”Ist V-O-2, Eylers! Ich bin dreißig Jahre Apotheker. Ich kann doch noch Präparate der Gogorn-Werke von denen der Isara-Chemie unterscheiden! Gogorn stellt V-O-2 her, die Isara das Mabrodan-Dwa. Kommt in ganz anderen Plastikampullen und Verpackungen auf den Markt! Unmöglich zu verwechseln! Und dazu... wir haben das Präparat gar nicht auf Hope!”

Eylers winkte ab. ”Das hat man mir heute schon mehrfach weismachen wollen.”

”Eylers, haben Sie mit den Angehörigen der beiden Toten schon gesprochen?” fragte der Chefarzt.

”Dabei ist nichts herausgekommen. Man kannte sich nicht einmal. Kein Motiv. Die Angehörigen sind biedere Menschen, obwohl diese Sorte auch andere umbringen kann. Aber mit Gift...?” Er nahm die Packung in die Hand, drehte sich um und trat vor Kings. ”Haben Sie diese Packung aufgerissen und ihr eine Ampulle entnommen?”

Kings sah ihn hilfeschend an. ”Ich habe nur V-O-2 gelesen und 3 Millionen Einheiten, aber ob es gerade diese Packung war ... Großer Himmel, Eylers, wie stellen Sie sich das vor? Da steht jemand vor dem Exitus... da hat man doch keine Zeit sich erst noch eine dumme Plastikverpackung anzusehen. Da gibt man dem Menschen, was er braucht...”

”Mabrodan-Dwa!” Es klang wie ein Peitschenschlag.

”Sie sind ja verrückt!” fauchte Kings erregt. ”Moment, mein Bester! Ich werde Ihnen beweisen ...”

Sekunden vorher hatte Vegas Vipho sich gemeldet. Die Autopsie wollte ihn sprechen. Vega ahnte Unheil, als er das sichtlich verstörte Gesicht seines Kollegen sah.

”Vega, bei uns geht ein Irrer um! Der vierte Mabrodan-Dwa-Fall liegt hier! Diesesmal soll Oberschwester Virnit gespritzt haben, ...”

”Halt, Kings!” schrie Vega durch den Raum.

Kings, der aufspringen und zur Tür eilen wollte, um die vier Pfleger hereinzurufen, verharrte mitten in der Bewegung. Vega sah es mit halben Augen. Er sprach schon wieder mit der Autopsie. ”Was soll injiziert worden sein?”

”Sedativkomplex 405, Vega!”

”Danke”, sagte der Chefarzt mit brüchiger Stimme. Er konnte es nicht fassen. Hatte Eylers mit seinem Mißtrauen doch Recht, der mehr denn je wahrhaben wollte, daß es auf Hope dieses Mabrodan-Dwa doch gab? ”Was gibts?” fragte Eylers kurz.

”Es gibt den vierten Fall! Diesesmal ist Oberschwester Virnit darin verwickelt! Morgen bin ich dann an der Reihe! Übermorgen stehen alle Ärzte des Hospitals unter Giftmordverdacht! Großer Himmel, geht hier denn wirklich ein Verrückter aus und ein und tauscht Ampullen, die wie normale aussehen, gegen andere mit Giftinhalt um?”

Bernd Eylers war es gewohnt, daß man ihn in erregenden Situationen von allen Seiten musterte, als ob er die Lösung eines Rätsels nur aus dem Ärmel zu schütteln brauchte. Ruhig ging er auf den Tisch zu, hinter dem Vega und der Apotheker saßen. Er tippte dem kleinen Mann auf die Schulter. ”Wir beide gehen jetzt in Ihren Giftladen. Dort werden Sie mir gegen Quittung den gesamten Bestand an V-O-2 und Sedativkomplex 405 aushändigen. Sie, Vega, werden alle Arzneischränke auf allen Stationen von diesem Zeug befreien ... Was? Sie schütteln den Kopf? Sie weigern sich?”

Perk Vega weigerte sich! Klipp und klar erklärte er, daß er das einfach nicht verantworten könne! V-O-2 und Sedativkomplex 405 seien in seinem Krankenhaus unentbehrlich. ”Finden Sie den Mörder, aber werden Sie mit Ihren laienhaften Anordnungen nicht zum Mörder an Kranken! Himmel, Bombom und Boliden, hier bin ich der Chef! Verstanden?!”

Oberschwester Virnit stürmte herein. Die kleine Person war dem Zusammenbruch nahe. Sie konnte keinen Satz zu Ende sprechen. Es sprudelte aus ihr heraus. Die vier Pfleger waren ihr auf dem Fuß gefolgt. Bernd Eylers brachte es nicht fertig für Ruhe zu sorgen.

Plötzlich stand ein Reporter des TV in der Tür.

Wie lange schon?

Sein Aufnahmegerät lief; Funkaufnahmegerät!

Der Mann grinste, als Eylers dessen Lauschmaschine abstellte. In diesem Moment fand Perk Vega seine Beherrschung wieder. Mit einem Satz stand er vor dem Vipho, drückte die zweite Alarmtaste!

”Hier Vega! Alle Portale und Eingänge schließen! Sofort TV-Empfang unterbrechen! Sämtliche privaten Geräte auf den Krankenzimmern einziehen! Aber sofort! Sofort! Kein Mensch darf das Krankenhaus betreten oder verlassen. Weitere Anordnungen folgen. Höchste Alarmstufe für die innere Sicherheit des Hospitals. Ende!”

Bernd Eylers nickte dem Reporter freundlich zu. Seine Worte aber klangen wie klirrendes Eis: ”Sie mieser Sensationsspezialist! Sensation um jeden Preis! Daß Sie mit Ihrer verfluchten Sendung die Hölle zu den Kranken und Siechen bringen, ist Ihnen wohl egal, wie?” Die vier Pfleger gefielen ihm. Er sah ihnen an, daß sie seine Auffassung teilten.

”Vega, wohin mit diesem Burschen?”

Der Chefarzt überlegte gar nicht, als er anordnete: ”X-3 oder X-4! Was gerade frei ist! Der

Mann ist seuchenverdächtig!”

Sogar Bernd Eylers machte große Augen. Damit hatte der Chefarzt seine Kompetenzen weit überschritten. Ganz schlicht nannte man überall sein Handeln: Freiheitsberaubung!

Vier Pfleger gingen mit dem Sensationsreporter nicht gerade sanft um, als hätten sie Angst, Vega könnte seine Entscheidung widerrufen. Aber er widerrief nicht. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn, legte tröstend seinen Arm um Oberschwester Virnits Schulter und sagte leise zu ihr; ”Kopf hoch, Mädchen! Denk an deinen Teint und heul nicht mehr ...”

Sie schluchzte noch stärker. ”Ich heul... ich heul doch nicht wegen mir! Wegen der Frau. Dreiundzwanzig war sie ... Ach, Doktor ...”

Ruhe trat wieder ein.

”Vega”, sagte Eylers, ”untersagen Sie wenigstens bis zu Ihrem Widerruf die Verwendung von diesen beiden Rattengiften...”

”Medikamente, wenn ich bitten darf!” Vega, sonst so beherrscht und ausgeglichen, war ein Nervenbündel geworden.

”Tun Sie, was ich Ihnen sage, Vega!”

drängte Eylers erneut. ”Machen Sie gleichzeitig die besten Chemiker Cattans mobil! Ich drohe Ihnen an, daß ich das Krankenhaus nicht eher verlasse, bis ich weiß, was mit Ihrem Giftvorrat los ist ... Und noch eins! Tun Sie mir den Gefallen: Rufen Sie Ihre Autopsie an. Man soll soviel wie möglich von diesem höllischen Mabrodan-Dwa sichern ...”

Vega verzog das Gesicht, als ob er Essig getrunken habe. ”Man wird Milligramm-Mengen bereitstellen. Okay, Sie sollen Ihren Willen haben.”

Er bekam eine Rundspruchverbindung mit allen Stationen. Die Verabreichung der beiden Präparate wurde untersagt. Die Viph-Zentrale erhielt die Anweisung, Cattans beste Chemiker auf schnellstem Weg ins Krankenhaus zu schaffen. Für sie galt das Eintrittsverbot nicht. Vega wies ausdrücklich noch einmal darauf hin. Dann sprach er mit seinen Kollegen aus der Autopsie.

”Na, dann werden wir heute das Wort Feierabend mal wieder klein schreiben!”

Bernd Eylers hatte sein kindliches Gemüt trotz seines rauhbeinigen Berufes nicht verloren. Im gemütlichen Ton stellte er fest: ”Ich rechne, daß es darüber morgen früh wird!”

Grinsend traten die vier Pfleger wieder ein. Einer meldete: ”Wir haben ihn in S-1 untergebracht. Etwas anderes war nicht mehr frei, und da war auch nicht mehr viel Platz...”

Eine innere Stimme warnte Eylers, sich nicht zu erkundigen, was S-1 bedeutete. Aber er fühlte sich verpflichtet, Vega, der seiner Meinung nach mit dem Reporter zu weit gegangen war, zu warnen.

”So?” erwidert Vega. ”Sie meinen, ich würde mir Ärger einholen? Irrtum, mein lieber Eylers! Seit der Charta von 2035 sind öffentliche Krankenanstalten exterritoriales Gebiet. Hier bin ich ein kleiner Herrgott, wenn auch nur ein kleiner!”

Eylers gab sich damit nicht zufrieden. ”Ich kann mich nicht erinnern, daß die Charta auf Hope jemals angewandt worden ist. Als das satte Sterben grassierte...”

Perk Vega blieb hart, und, wie Eylers schien, uneinsichtig. ”Der Reporter bleibt in S-I! Das ist zu diesem Fall mein letztes Wort!”

”Ich habe Sie gewarnt...”

Die Frauenstation meldete sich. Perk Vega wechselte die Farbe. Ein privates Fernsehgerät war nicht eingezogen worden. Damit hatte man die Live-ausgestrahlte Sendung der TV empfangen. ” ... Die wildesten Gerüchte gehen im Hospital um. Man spricht von einigen Dutzend Patienten, die heute eines unerklärlichen Todes gestorben sind. Über achtzig bestehen darauf, sofort entlassen zu werden; zum Teil befinden sich schwere Fälle darunter!”

Perk Vega schnarrte: "Jede Entlassung bedarf meiner schriftlichen Zustimmung! Teilen Sie das allen Stationsärzten mit. Ende!" Schweigend sah er dann Bernd Eylers an. "Sie haben mitgehört. Das ist das Resultat dieses erbärmlichen Sensationsreporters! Kranken Menschen die Hoffnung zu nehmen, ist das erbärmlichste, was es gibt! Und der Kerl bleibt in S-1, und wenn es mich meinen akademischen Grad kosten sollte!"

Bernd Eylers konnte darauf nichts erwidern. Die Stille breitete sich im Besprechungsraum immer weiter aus. Schließlich hörte man nur das Atmen der Menschen. Jeder wartete auf die Ankunft der Chemiker, die die beiden Präparate auf ihre Zusammensetzung untersuchen sollten.

*

General Martell schreckte auf, als sich eine Hand auf seine Schulter legte.

Neben ihm stand Dr. Juan Sarano, Chef der Medostation in T-XXX.

"Nehmen Sie Platz ..."

Aber Sarano verzichtete. "Die wenigen Frauen in unserer Station befinden sich in Sicherheit, Martell. Das zu Ihrer Information. Ich wollte Sie Ihnen nicht per Viphos geben, weil ich befürchte, daß man auch die zerhackten und gerafften Sprüche abhört. Wie sieht es aus?"

General John Martell wischte mit einer müden Bewegung einige Folien zur Seite.

"Schlecht. Aussichtslos. Wenn wir Glück

haben, ergeben wir uns in zwei Tagen. Wenn wir Pech haben, noch heute."

"Aber die Meuterer haben doch nur die vier oberen Stationen besetzt!" stellte Sarano fassungslos fest, weil er General Martell von dieser mutlosen Seite noch nie erlebt hatte.

"Gerade deshalb! Sie werden zum Gipfel durchstoßen. Wir können sie nicht daran hindern. Sie werden die Giants auf unsere Spur locken, und dann wird das grauenhafte Ende kommen – für die letzten auf der Erde! So sieht die Lage aus. Sehen Sie nun auch ein, daß es sinnlos ist, für etwas zu kämpfen, was es bald nicht mehr geben wird?"

"Unsere Position ist doch nicht so schlecht..." ,

"Miserabel!" unterbrach ihn Martell schroff. "Captain Bowden kommt mit seinen Notkommandos nicht weiter. Keinen Schritt! Und ich bin nicht der Mann, der nutzlos Menschen verheizt! Sonst noch was, Sarano?"

"Ja!" Das klang so fest, so unnachgiebig, daß Martell ihn erstaunt musterte. Dann stahl sich ein bitteres Lachen über sein Gesicht.

"Sie Optimist; Doktor ..."

"Ich will versuchen mit den Meuterern zu verhandeln, General! Ich hoffe, daß man in mir eine neutrale Person sieht, den Arzt, und nicht den Militaristen! Unter welchen Bedingungen ...?"

"Ich habe keine Bedingungen zu stellen. Wenn Sie es fertigbringen, daß diese Verrückten wieder Vernunft annehmen, übergebe ich Ihnen das Kommando über T-XXX. Sie ahnen vielleicht nicht einmal, wie gern ich das tun würde!"

Sarano sah in Martells Verhalten Apathie. "Mann", sagte er geschafft, "raffen Sie sich doch auf ...!"

Martell erhob sich und blieb, dicht vor dem Arzt stehen. "Ich bin nicht unter der Last der Verantwortung zusammengebrochen, Sarano! Ich sehe nur klar. Glasklar! Jede Etage ist von der technischen, wie konstruktiven Seite her autark und kann sich wochenlang von allen anderen isolieren. Luft- und Wasserversorgung gehören auch dazu. Allein über das Gasklavier sollte von hier aus jedes einzelne Stockwerk lahmzulegen sein. Statt dessen hat

man das Gasklavier so gründlich zerstört, daß es irreparabel ist. Und um weiteres Blutvergießen zu verhindern, werde ich bald kapitulieren und..."

Wütend fiel ihm Sarano ins Wort: "Das heißt doch, uns alle den Giants in die Hände spielen!"

"Na und?" fragte John Martell gelassen. "Wenn die Narren den Gipfel erreicht haben, werden die Giants sie bemerken und was dann kommt, können Sie sich ebenso gut vorstellen wie ich: Ein Strahlangriff auf T-XXX, der so lange anhält, bis die letzte Etage zusammengeschmolzen ist.

Je früher wir T-XXX aufgeben, um so größer ist die winzige Chance, daß wenigstens ein paar Menschen den Ungeheuern entkommen, bevor diese alles vernichten. Aber wenn Sie zu den Verrückten hinaufwollen – bitteschön, ich halte Sie nicht auf. Es kommt doch nichts dabei heraus ..."

Juan Sarano ließ den General stehen. Hinter dem Schott der Zentrale atmete er erst ein paarmal kräftig durch, dann ging er mit festem Schritt auf den Schnellift zu.

Captain Bowden war nicht erstaunt, Dr. Sarano herankommen zu sehen, obwohl er über dessen Ankunft nicht unterrichtet worden war. Seit einigen Minuten herrschte auf der fünften Etage Ruhe. Der Kampfplärm war schlagartig zu Ende gegangen.

"Sie wollen zu denen hoch!" fragte Bowden, der ihn plötzlich mißtrauisch musterte. "Doktor, wir haben den Befehl, auf jeden zu schießen, der zu den Meuterern überlaufen will. Dieser Befehl gilt immer noch!"

Bowden, lässig gegen die Wand gelehnt, in jeder Hand einen schweren Schocker, halb umringt von seinen Leuten, winkte in sturer Geste ab, als Sarano ihm klarmachte, daß er als Unterhändler zu den Meuterern gehen wolle.

"Wir schießen auch auf Sie! Klar!? Und jetzt verschwinden Sie! Es dürfte hier gleich wieder rund gehen und dann kann ich Sie hier nicht ...",

"Rufen Sie den General an, Bowden, sofort!" Sarano griff nach dem Vipho des Captain und wollte es einschalten. Zwei Mann rissen ihm die Arme auf den Rücken. Einer drückte seine Waffe gegen den Bauch.

"Seid ihr denn alle verrückt geworden?" keuchte der Arzt. "Captain, rufen Sie den General an, oder ich Sorge dafür, daß Sie vor das Kriegsgericht kommen!"

Das Gelächter der breitschultrigen Männer ging in dem widerlichen Fauchen und Zischen eines Flammenwerferstrahls unter.

"Achtung, Angriff!" brüllte ein Mann, der auf diese heimtückische Waffe spezialisiert war. Erstens hatte er erkannt, daß wenigstens drei Strahlbahnen über die Rampe zu ihnen herunterfauchten, und daß diese Flammenkonzentration auf sie zukam!

Die Meuterer gingen zum Angriff auf die fünfte Etage vor!

Gleichzeitig wurde es auf den Vipho-Phasen lebhaft. Anrufe von den anderen Gruppen kamen durch. Aber keine mehr von Leutnant Cole. Der war schwerverletzt zur Medostation geschafft worden.

Angriff von allen Seiten auf die fünfte Etage! Mit allen Waffen! Auch wieder mit Plastyt! T-XXX schien zu bersten. Der Boden schwankte. Druckwellen rasten durch die Gänge. Aus den Schächten der Etagenlifte drangen beizende Qualmwolken. Von oben kam die Hölle in Feuergluten, Mi-Ra-Geschossen und Schockerstrahlen!

"Sichern! Sichern!...!" brüllte Bowden unentwegt in sein Vipho. "Sichern! Die Kerle dürfen nicht auch noch diese Etage kriegen! Sie dürfen nicht ..."

Eine Metallkugel mit Plastyt gefüllt war im Feuerstrahl über die Rampe gekommen und gegen die Umfassung des Etagenlifts gekracht, um im gleichen Moment zu explodieren.

Ein halbes Dutzend grelle Blitze zuckten über den Gang nach allen Seiten. Zerrissene

Plastikverkleidung, Stahl und Eisenträger wirbelten durch die Luft. Ein breiter Riß sprang im Boden auf. Von selbst öffneten sich Türen und wurden vom atmosphärischen Unterdruck wieder ins Schloß geschleudert. Die Gruppen unter Captain Bowden rannten um ihr Leben. Feuer, Qualm,

das Brüllen und Donnern ununterbrochener Explosionen verfolgten sie.

So hatte Juan Sarano sich den Kampf in der Station nicht vorgestellt! Neben dem Captain ging er am Eingang zu einem Büro zu Boden.

”Wollen Sie immer noch zu den Kerlen rauf?” brüllte ihm Bowden ins Ohr. ”Los, laufen Sie zu Ihnen. Wir schießen jetzt bestimmt nicht auf Sie!”

Das war zynisch! Soweit die Gruppen den Gang geräumt hatten, waberten darin die fauchenden Strahlen der Flammenwerfer. In schwarz und blutigrot, alles in wilder Turbulenz, kam der Tod heran, in Qualmwolken und Hitze!

”Das ist die Freiheit der Meuterer!” schrie Bowden schon wieder. ”So sieht das Freiheitsbild der Verrückten aus! Freiheit, um sich den Giants in die Arme zu werfen! Freiheit, um uns alle kreieren zu lassen! Diese verfluchten Narren!”

Sarano wurde hochgerissen, ””raus mit Ihnen, Mann!” fauchte ihn Bowden an. ””raus, oder Sie brennen gleich wie eine Fackel. Rennen Sie...”

Und Juan Sarano rannte um sein Leben.

Dann wußte er nicht mehr, wie er Stockwerke tiefer den Schnellift erreicht hatte. Seine Knie zitterten noch, als ihn der Lift in rasender Fahrt zur Kommandozentrale T-XXX zurückbrachte.

Aber er begann allmählich General John Martell zu verstehen.

Ihre Lage war hoffnungslos!

Für die letzten gesunden Menschen der Erde hatte die allerletzte Stunde geschlagen!

*

Drei Warnkontrollen am Checkmaster leuchteten auf.

Die POINT OF stand dicht vor dem Sektor in der Galaxis, in dem sie überfallartig immer wieder von Raumschiffen unbekannter Rassen angegriffen worden war.

Vielfache Überlichtgeschwindigkeit des Ringraumers. Ruhiger, kraftvoller Lauf der Mammutaggregate im Schiff. Knisternde Spannung im Leitstand. Höchste Konzentration bei Ren Dhark und Dan Riker in den Pilotsesseln. Tino Grappa hinter den Ortungen bewegte sich nicht mehr. Alle Peiler liefen mit maximaler Leistung, auch die in der Funk-Z!

Vom Kontrollstand der Flash kam die letzte Meldung über die Bordverständigung: ”Alle Flash startklar!”

Alle Blitze waren nur mit einem Mann besetzt.

Achtundzwanzig Mann warteten auf den Einsatzbefehl!

Achtundzwanzig Hornissen der POINT OF waren bereit, sich durch tödliches Strahlfeuer auf unbekannte Gegner zu stürzen!

Kam der Angriff, dann ging es um mehr als um die POINT OF! Es ging um Milliarden stumpfsinnige Menschen der Erde!

”Wir sind im gefährlichen Gebiet”, sagte Janos Szardak vom Checkmaster her.

Sollte die unerklärliche Fernortung, die in diesem Sektor existierte, sie diesmal nicht erfaßt und weitergemeldet haben?

Fragend sah Dan seinen Freund an. Ren Dharks Finger lagen auf den Steuerschaltern. Er war bereit, im Moment des Angriffs das Schiff wieder selbst zu übernehmen, das seit

Stunden schon unter dem Kommando der Gedankensteuerung flog.

Tino Grappas Stimme gellte durch die Zentrale. Höchstspannung verwandelte sich im Sekundenbruchteil in Erleichterung: "Raumcontroller spricht an ..." Dann rasselte er Koordinaten herunter. Gleichzeitig hatte der Checkmaster sie an Dhark geliefert.

Unter leichtem Fingerdruck bewegten sich sieben Steuerschalter. Mit höchster Konzentration befahl Dhark in Gedanken, die Steuerung der POINT OF an ihn abzugeben.

Das rätselhafte Etwas in der POINT OF gehorchte!

Acht fremde Kugelriesen flogen den Ringraumer an. Achtundzwanzig Flash schossen durch die Unitalwandung in den freien Raum hinaus, passierten das Intervall und schalteten dicht dahinter auf Sternensog!

Überlicht!

Feuer frei für WS-Ost und West!

Abstand des nächsten feindlichen Schiffes 53 Millionen Kilometer! Die nächste Gefügeerschütterung wurde angemessen. Vor der POINT OF rematerialisierten die acht Schiffe wieder.

Distanz 3,7 Millionen Kilometer!

Der Ringraumer blieb im Überlichtbereich und dennoch im Normalkontinuum! Die Zielerfassung der unbekannten Feindraumer kam bei der hohen Überlichtfahrt der POINT OF nicht mehr mit. Weit hinter dem Schiff zischten ein paar Strahlbahnen nutzlos in den leeren Weltraum.

Pjetr Wonzeff in seiner 004 fluchte, als vor ihm acht Schiffe einfach verschwanden. Er warf seinem Raumcontroller, der jede Struktur-Erschütterung anzeigte, nicht einmal einen kurzen Blick zu. Die Gedankensteuerung seines Blitzes hatte er auf den Pulk aus acht doppelwulstigen Räubern angesetzt.

Das zweite Triebwerk in seinem Flash sprang an. Mit irrsinniger Überlichtbeschleunigung rasten er und seine Kollegen in den anderen Kleinschiffen dem feindlichen Verband nach.

"Jetzt haben Sie unsere Geschwindigkeit heraus ...", sagte Dan Riker gelassen, als er über die Bildkugel sah, wie die POINT OF in ein Gitterwerk grelleuchtender Strahlen hineinflog. Das Intervall des Ringraumers eliminierte die energetische Wucht dreier Strahlvolltreffer. Die Belastungsanzeige schnellte auf 67 Prozent hinauf, fiel dann sofort wieder ab.

Vorbei am Gegner! Der ging erneut in Transition! Dan Riker hatte mit seiner Bemerkung ins Schwarze getroffen. Dem Feind waren Überlichtgeschwindigkeit und Beschleunigungswerte der POINT OF bekannt.

Wieder kam die Achter Gruppe vor dem Mysterious-Schiff aus dem Hyperspace heraus.

Sechs Volltreffer gegen das Intervall, den künstlich erzeugten Zwischenraum!

Die Bildkugel zeigte eine sich aufblähende Sonne! Einer der acht Feindraumer existierte nicht mehr. Von den Waffensteuerungen kam keine Erfolgsmeldung. Also ging dieser Abschluß auf das Konto eines Flash!

Unbeirrt hielt die POINT OF Geschwindigkeit und Kurs bei. Sie zwang den Gegner nach ein oder zwei Sekunden der Feuereröffnung zu neuen Transitionen! Die POINT OF flog ihnen einfach davon!

Aber die anderen stellten sich immer besser auf diese Tatsachen ein. Das teuflische Spiel wurde für den Ringraumer zu einer Gefahr.

"Doppelwulst!" stellte Ren Dhark eiskalt fest. "Die Giants sind nicht dabei..."

"... und die Amphis mit ihren Flundern auch nicht!" vervollständigte Dan die knappe Meldung.

Bud Cliftons Stimme aus der WS-West klang ruhig, als er mitteilte: "Alle Strahlantennen

auf Nadel geschaltet!”

Die POINT OF schoß zum viertenmal eine Breitseite auf den Gegner ab, der seinen Verband weit auseinandergezogen hatte. Es hörte sich im Schiff an, als ob ein Riese einmal tief Luft geholt hätte: Die dreiundzwanzig M-Konverter waren superprompt-kritisch geworden. Der Ringraumer griff auf seine Energiereserven zurück!

Im oberen rechten Teil der Bildkugel blitzte es grell auf.

Die Menschen im Schiff hatten es nur noch mit sechs gegnerischen Schiffen zu tun.

Ren Dhark beugte sich vor. Seine Frage an die Funk-Z: ”Verbindung mit allen Flash klar?”

Glenn Morris gab die Antwort: ”Warren und Doraner in Aktion! Alle anderen klar!”

Zwei Lichtblitze standen in der Bildkugel und vergingen dann in rasendem Tempo.

Das waren die Aktionen von Doraner und Warren gewesen.

”Keine Transitionen mehr! Gegner bleibt zurück!” meldete Tino Grappa.

”Abwarten!” Ren Dhark der ewige Optimist blieb mißtrauisch. Er verzögerte aber die Beschleunigung des Schiffes, damit die Flash den Ringraumer schneller einholen und einfliegen konnten. Wieder beugte er sich leicht vor und sagte zur Funkzentrale durch: ”Flash zurückbeordern! Vollzug vorn Kontrollstand zu melden!”

Dan Riker warf einen Blick auf den Zeitgeber. Der Kampf gegen eine achtfache Übermacht hatte knapp eine Viertelstunde gedauert, aber sie benötigten selbst bei dieser hohen Überlichtfahrt noch gut eine halbe Stunde, um den gefährlichen Sektor hinter sich zu bringen.

Es war und blieb immer wieder dasselbe, und stets war es von neuem unerklärlich.

Wie wurde die POINT OF geortet? Und warum hatte man gerade diesen Abschnitt der Galaxis als Sperrgürtel gewählt?

”Feindschiffe nur noch mit der Energieortung zu erfassen !” gab Grappa durch, der bisher keinen Blick von den Instrumenten genommen hatte.

Kurz darauf gab der Kontrollstand der Flash bekannt: ”Alle Blitze eingeflogen!”

Ren Dhark lehnte sich in seinem Sessel zurück und blickte nachdenklich die Bildkugel an. Auch sie war ein Wunderwerk der Mysterious, für die es bis auf Ausnahmen vor tausend Jahren schon so gut wie gar keine physikalischen und technischen Probleme mehr gegeben hatte.

Es war theoretisch unmöglich, bei Überlichtgeschwindigkeit einen einzigen Stern des Universums zu sehen, aber diese Bildkugel-Anlage in der POINT OF hatte das Unmögliche möglich gemacht, wenngleich auch nicht hundertprozentig. Denn Sterne, denen sie sich näherten, wurden in ihrem Aussehen zu langgestreckten, an den Rändern verwachsene Lichtbahnen, während die ferner stehenden Sonnen ihr punktförmiges Aussehen unverändert beibehielten.

Dan Riker wurde der nachdenkliche Zustand seines Freundes unheimlich. Er beugte sich herüber und fragte: ”Ist etwas nicht in Ordnung?”

Dhark war mit seinen Gedanken sofort wieder in der Gegenwart. ”Alles okay, Dan.”

”Sollten wir nicht Hope unsere Rückkehr melden, damit schon alle Vorbereitungen für die C-E-Fertigung in der Maschinenhöhle getroffen werden können?”

Dhark schüttelte den Kopf. ”Ich halte diesen Zeitpunkt für zu früh.. Mir macht das ausgezeichnete Ortungssystem unserer Gegner Sorgen. Wenn sie es ebensogut verstehen, Hyperfunksprüche zu erfassen und auch die Richtung, in der sie abgestrahlt werden, dann würden wir sie mit der Nase daraufstoßen, wo die Heimatwelt des Ringraumers zu suchen ist. Ich meine, daß es früh genug ist, wenn wir uns in vierundzwanzig Stunden Bordzeit in Hope anmelden ...”

”Wenn du meinst...” Dan schmunzelte plötzlich und Ren bemerkte es. Fragend sah er seinen Partner an.

”Ich habe an Chris Shanton denken müssen. Mich würde es nicht überraschen, wenn er in der Zwischenzeit wieder etwas Neues ausgeheckt haben sollte...”

”Shanton...” Dharks Interesse war schlagartig wach geworden. ”Shanton ist der Mann, der auf völlig falschem Posten seinen Dienst tut. Arc Doorn und er müßten sich gegenseitig wunderbar ergänzen. Er ist die längste Zeit Cheftechniker der Stadtwerke gewesen. Erwinnere mich daran, wenn wir auf Hope sind, Dan!”

”Mit Vergnügen.”

Es knackte in der Bordverständigung. Der Bildschirm neben Dhark wurde stabil. Rul Warren, die bruzzelnde Pfeife im Mund, meldete knapp: ”Drei Feindraumer, die uns angriffen, wurden zerstört.”

”Wer war daran beteiligt?”

”Doraner, Wonzeff und ich.”

”Wer kann das Aussehen der Besatzung beschreiben, Warren?”

Der nahm endlich die Pfeife aus dem Mund. Seine Aussprache wurde dadurch viel besser.

”Keiner! Es ging alles wieder einmal viel zu schnell, als wir in die Kugelriesen einflogen. Ich habe mit Doraner und Wonzeff schon über den Fall gesprochen. Außer Schatten, die davonhuschten, haben auch sie nichts beobachtet.”

”Schatten haben Sie gesagt, Warren?” Unwillkürlich hatte Ren Dhark sich aufgerichtet.

Warren schränkte hastig seine Aussage ein. ”Natürlich meine ich Schatten von Wesen, die sich fluchtartig entfernten... so wie wir Schatten werfen, wenn wir in der Sonne oder unter einer Lichtquelle stehen.”

”Danke! Alarmbereitschaft wird, wenn keine neuen Zwischenfälle eintreten, noch etwa zwanzig Minuten bestehen bleiben. Suchen Sie wieder Ihren Flash auf.”

”Wird gemacht”, brummte Rul Warren, dessen Gesicht von der Scheibe verschwand, die wieder grau wurde.

”Schade”, sagte Dhark, ”daß unsere Männer wieder einmal keine Beobachtungen über die fremden Besatzungen machen konnten. Mich beunruhigt diese Sache. Man kann sich besser auf seinen Gegner einstellen, ”wenn man ihn kennt...”

”Hm!? Kennen die uns denn, Ren?”

”Sicher! Durch die Amphis! Und die Amphis müssen unglaubliche Schauermärchen über uns erzählt haben, anders kann ich mir nicht erklären, weshalb man uns mit dieser teuflischen Hartnäckigkeit vernichten will!”

”Denkfehler!” stellte Dan Riker trocken fest. ”Ja!” sagte er, als Ren ihn erstaunt ansah.

”Daß wir in der POINT OF steckten, erfuhren die Amphis erst, nachdem sie den Ringraumer mit Schiffen anderer Rassen schon angegriffen hatten, in dem Moment nämlich, als wir zum erstenmal unsere Flash einsetzten. Und nur die waren ihnen bekannt, unser Kahn aber nicht!”

”Stimmt!” gab Ren Dhark unumwunden zu. ”Schade, und ich glaubte schon des Rätsels Lösung nähergekommen zu sein...”

”Die habe ich bereit, mein Lieber. Die zylindrische Ringform unserer Schiffes ist ihnen, den anderen, nicht sympathisch. Wir sind damit etwas Einmaliges, und – Ren, wenn wir ehrlich sind, dann sagen wir es uns selbst. Alle anderen Rassen fliegen mehr oder weniger kugelförmige Schiffe. Die Amphis machen darin eine Ausnahme, aber so groß ist der Unterschied nun auch wieder nicht. Doch wir, mit der Ringröhre, könnten mit ihrer Einmaligkeit automatisch eine Bedrohung darstellen ...”

”Du bringst die Mysterious ja gar nicht mehr ins Spiel, Dan?”

Der schmunzelte. "Auch für die Mysterious sind tausend Jahre eine verdammt lange Zeit, und in diesen tausend Jahren haben sie einfach ihren Ringraumer in der Höhle auf Hope liegen lassen, deshalb, weil es sie nicht mehr gibt. Sie sind verschwunden, wie bei uns anno Tobak die Etrusker, wie viele andere Völker ..."

"Und die baßtiefe Stimme, die wir seinerzeit auf Hope mit dem kleinen Giantsender und Empfänger hörten?"

"Nein, Ren!" Riker stutzte. "Jetzt spekulierst du! Okay, wir haben die Stimme gehört. Wir hörten sie unsere englische Anfrage im Wortlaut wiederholen, und wir hörten den beschwörenden Ton aus uns fremdsprachigen Sätzen heraus. Alles soweit klar, aber dabei sofort an die Mysterious zu denken, finde ich weit, weit hergeholt. Die Geheimnisvollen gibt's nicht mehr, und für diese Behauptung haben sie uns längst schon einen stichhaltigen Beweis geliefert: die produzierenden Mammutaggregate im Industriedom! Auf irgendeinem Planeten müssen gleich bergweise Industriegüter alles Art liegen – die Güter, die im Dom hergestellt und von dort aus versandt wurden, und kein Mysterious holt sie ab. Sie liegen da, bis sie verrottet sind!"

"Kein Beweis, Dan! Wenigstens für deine Behauptungen kein Beweis. Ja, wenn wir die Wolkenkratzermaschinen im Dom in Gang gesetzt hätten, dann könnte ich ihn gelten lassen. Aber wir haben es doch nicht getan!..."

"Doch, indem ein auf unsere Gehirnwellen geschaltetes Aggregat durch unsere Anwesenheit aktiviert wurde und danach alles in Gang setzte..."

"Okay..." Es klang nicht gut, und Dan verstand seinen Freund sofort. Dhark wollte von diesen Spekulationen um die Mysterious nichts mehr hören. Dan nahm es ihm nicht einmal übel. So oft sie sich über dieses Thema unterhalten hatten, so oft hatte sich die Meinung des einen wie des anderen immer wieder geändert.

Im gesamten Problem MYSTERIOUS gab es nirgendwo eine Lösung des Rätsels. Und eins der größten Rätsel jener vor tausend Jahren auf Hope verschwundenen Rasse war die POINT OF, die dem fernen Col-System zuraste und dabei ein gutes Teil der Galaxis durchquerte.

Als die Alarmbereitschaft im Schiff aufgehoben wurde, lag der gefährliche Sektor mit seinem unbekannten Ortungs-System weit hinter ihnen.

*

Während Bernd Eylers und Chefarzt Perk Vega im Cattaner Krankenhaus auf das Eintreffen der Chemiker warteten, und in der Stadt aufgrund der verantwortungslosen Live-Sendung eines Sensationsreporters sich die gefährlichsten Gerüchte breitmachten, herrschte in der großen Sendestation fieberhafte Spannung.

Die letzten Vorbereitungen waren abgeschlossen. Die allerletzte Kontrolle lief gerade aus. Die Hyperfunktechniker standen vor der Schalttafel und beobachteten die Instrumente, die zum größten Teil aus dem Bereich der amphischen Technik stammten.

Von der Decke warfen Leuchtkörper schattenloses Licht in den langgestreckten Raum, der eigentlich anderen Zwecken diente, aber die Experten des überlichtschnellen Funkverkehrs hatten ihn für ihre Versuche in Anspruch genommen, nachdem man Marc Etzel die Genehmigung regelrecht abgerungen hatte, T-XXX auf Terra anrufen zu dürfen.

Drei Rufe von zehn Sekunden Dauer waren erlaubt worden!

Schon der erste Ruf mußte auf der Erde klar empfangen werden, denn die Techniker hatten die Leistung ihrer Station verdoppelt. Bei diesem Umbau waren ihnen einige merkwürdige Dinge aufgefallen. Laut Vorratsverzeichnis hatten die Depots für Hyperfunk-Ersatzteile

einen viel größeren Bestand als er tatsächlich vorhanden war. Nach Anfrage hatte sich dann herausgestellt, daß Hadrum Ismaran mit Genehmigung des stellvertretenden Stadtkommandanten Aggregate, die als Reservestücke nur noch einmalig vorhanden waren, entnommen hatte.

Als weiter nachgeforscht wurde, und der Name Chris Chanton im Zusammenhang mit dem Experten Ismaran genannt wurde, wurde manche abfällige Bemerkung über Etzel gemacht. Zu guter Letzt stellte sich auch noch heraus, daß die drei Physiker mit diesen beiden Männern in einer Halle der Stadtwerke zusammenarbeiteten,

”Wir kommen auch so klar!” hatte der Leiter der Techniker behauptet, und die Endkontrolle hatte es auch bewiesen.

Die Viphoverbindung stand. Einer nach dem anderen hatte sich von; seinem Posten her gemeldet.

”Konverter 1 bis 5 anfahren!... Gitterstrom auf Vorstufe!... Sensorblock absichern!... Abschirmung 3 und 7 auf maximale Leistung ...” Der hagere Mann hinter dem komplizierten Steuerpult las laut den Text vor, den die Stanze des großen Suprasensors taktmäßig ausstieß. Eigentlich war sein Vorlesen überflüssig, denn im gleichen Moment gingen die schriftlich fixierten Angaben an die einzelnen Stellen innerhalb der Station, aber dieses Verfahren hatte sich schon auf der Erde eingebürgert gehabt und war von den Männern auf Hope prompt übernommen worden.

Überall flackerte es grün auf; nirgendwo leuchtete das rote Stopplicht. Es war bei dieser sorgfältigen Prüfung der verstärkten Senderanlage auch nicht zu erwarten.

Hyperkreis 1 lief normal an. Die Blocksicherung des Spulen-Generators arbeitete einwandfrei. Das empfindliche Trydakloid wurde mit Gleichstrom angeheizt. Der hagere Mann am Steuerpult wollte den nächsten Text der Suprasensor-Folie ablesen, als er schreckhaft den Mund öffnete, laut Atem einholte und das rote Stopplicht anstarrte.

Das Trydakloid war ausgefallen!

Durchgebrannt!

Damit wurde zugleich auch der Hyperkreis 1 gefährdet.

Aber der Ingenieur hatte nicht mehr einzugreifen. Als das Rotlicht erlosch, hatte die suprasensorische Steuerung schon den Hyperkreis 1 von der Energieversorgung getrennt.

Die Viphoscheibe leuchtete auf. ”Trydakloid-Posten! Fehler schon erkannt. Satz wird ausgewechselt ... Weiß der Teufel, wie die Geschichte durchbrennen konnte...”

Alles blieb gestoppt. Fünf Männer in dem großen Raum rauchten hastig und nervös. Endlich kam die Klarmeldung durch.

Modulations-Bremse klar!

Porter A bis F angelaufen und auf volle Leistung!

”Noch ein Kreis und wir können den Spruch ‘rausjagen...’ sagte der hagere Mann, der seinen vier Kollegen einen schnellen Blick zuwarf.

Hundert Sekunden voll höchster Spannung vergingen noch. Dann kam das erlösende: ”Okay! Spruch kann ‘raus!’”

Er war vorbereitet, verschlüsselt nach dem Kode der terranischen Handelsflotte.

Der Folienstreifen lief durch. Impulse wurden in Hyperimpulse umgewandelt. Die genau justierten Antennen strahlten ihn ab. In einer zeitlosen Überbrückung mußte er zum gleichen Moment in T-XXX auf der Erde empfangen werden.

Zwanzig Minuten Pause bis zum zweiten Versuch. Der leistungsfähige Empfänger arbeitete. Die Frequenz der T-XXX war bekannt. Unheimlich die Stille, die aus dem Lautsprecher der Stereoanlage strömte. Eine Stille, die einige der fünf Männer frösteln ließ. Eine unerklärliche Erscheinung, seitdem die Menschen den überlichtschnellen Funkverkehr

betrieben.

Die Zeit verrann. Dann waren die zwanzig Minuten vorüber. Wieder lief der Folienstreifen durch, und wieder kam die nächste zwanzigminütige Pause voller hochgespannten Erwartungen.

T-XXX schwieg!

Auch nach dem dritten Versuch! Terra blieb stumm, unheimlich stumm. Unter den Männern verstärkte sich der Eindruck, daß auf der Erde alle Sender still lagen.

Niemand sprach. Endlich durchbrach jemand diese bedrückende Stille. "Wenn die Erde nicht antwortet, weshalb schweigt dann auch die POINT OF? Sie muß doch unsere Hyperfunktprüche empfangen haben..."

Einer sah den anderen an. Viele zuckten mit den Achseln. Der hagere Experte murmelte unverständliche Worte, blickte immer wieder auf die Instrumente und wollte nicht wahrhaben, daß Terra schwieg! Daß T-XXX, die letzte Bastion einer Handvoll gesunder Menschen, sich in unverständliches Schweigen hüllte.

"Ausfall der Energieerzeuger in T-XXX?"

"Gibt's doch nicht!" brüllte ein anderer gereizt. "Und wenn mal einer ausfällt ... die haben bestimmt ein Dutzend in ihrer Station!"

"Heiß hier ..." sagte ein anderer, aber so heiß war es in dem Raum mit Klimaanlage nicht. Erregung und Nervosität machten sich für einige als Hitze bemerkbar.

"Der Fehler liegt bei uns!" sagte plötzlich der hagere Wissenschaftler, der abrupt den Instrumenten den Rücken gekehrt hatte. Er trat vor den Viphoschirm, schaltete die Anlage auf Rundspruch und gab die Anweisung, die gesamte Anlage zu untersuchen. Widerspruch kam aus mehreren Abteilungen. Der Experte ließ ihn nicht gelten. "Durchprüfen! Es bleibt dabei!"

Der Bildschirm erlosch. "Ich mach' hier Schluß!" sagte ein Kollege. Er ging nicht allein. Der hagere Mann war der einzige, der auf seinem Posten blieb. Er saß auf einem Hocker und starrte zu Boden. Ihm wurde nicht bewußt, wie schnell die Zeit dahinraste. Als das Viphos sich meldete, glaubte er, es seien erst Minuten vergangen.

"Ja?"

"Kein Abgang an den Antennen! Beim ersten Hyperimpuls schon müssen alle Space-Katalysatoren in den Reflektor-Anlagen der Antennen durchgeschmolzen sein!"

Der hagere Mann glaubte nicht richtig gehört zu haben. Hastig fragte er zurück.

"Leider! Es bleibt dabei. Die Space-Katalysatoren der Antennen sind hinüber, und Ersatz gibt es auf Hope keinen! Es waren unsere letzten. Was jetzt? Wir können weder senden noch empfangen!"

Der hagere Mann war sich der Tragweite dieser Folgen bewußt. "Die Space-Katalysatoren ... Die Space-Katalysatoren ..." flüsterte er in einem fort, als der andere, der ihm diese bestürzende Auskunft gegeben hatte, längst auf dem Weg nach Hause war.

In der großen Sende- und Empfangsstation Cattans gab es nichts mehr zu tun!

Bis zu einem bestimmten Moment dachte der hagere Experte auch in diesen Bahnen. Aber plötzlich entsann er sich einiger Tatsachen. Er sprang auf und rannte nach draußen in die Nacht, als ob er ein Zwanzigjähriger sei.

Er hatte ein Ziel, und er hatte wieder Hoffnung!

Das Ziel lag in der Nähe des Blue River.

*

Im 16. Stock der Station T-XXX begegneten sich völlig unerwartet Tanja Chuono und Clint

Derek. Sie kam über den langen Gang entlang und er hatte gerade die kleine Maschinenzentrale verlassen, die in Notfällen die gesamte Etage zu versorgen hatte.

Tanja lief mit ausgebreiteten Armen auf Clint zu. Es war ihnen in diesem Augenblick gleichgültig, ob sie allein auf dem Gang waren oder von vielen Augenpaaren beobachtet wurden.

Als die stürmische Begrüßung zu Ende war, versteinte Clint Dereks Gesicht wieder. Ein wenig ängstlich vor diesem Mann, der ihr plötzlich fremd geworden war, beobachtete Tanja ihn unauffällig, während sie auf ihn einsprach.

”Hörst du mir überhaupt zu, Clint?” fragte sie, als sie überzeugt war, daß er die ganze Zeit über nicht zugehört hatte.

”Was? Wie?” sagte er verwirrt. ”Nein, ich habe nicht zugehört. Ich habe keine Zeit dazu, und du jetzt auch nicht mehr. Hastig sah er sich um, als befürchte er Lauscher. Er dämpfte seine Stimme. ”Tanja”, flüsterte er eindringlich, ”es gibt eine Möglichkeit aus diesem Riesensarg herauszukommen. Mit drei Freunden habe ich sie ausgekundschaftet ...”

Sie klammerte sich mit beiden Händen an seinen Arm.

”Clint, du willst zu den meuternden Männern hoch? Du willst mich im Stich lassen und ...”

”Schrei doch nicht so laut!” herrschte er sie an und in seinen Augen blitzte Zorn auf. Mißtrauisch beobachtete er die beiden Männer, die ihnen entgegenkamen. Hatten sie Tanjas Bemerkung gehört?

Er atmete erleichtert auf, als sie an ihnen vorbeigingen, ohne ihnen einen Blick zu schenken.

”Hör jetzt gut zu, Tanja! In 3 Stunden und 18 Minuten bist du in dem Stockwerk über der Zentrale. Du gehst den Gang B-7 entlang bis zu der Tür Rho-44. Sie wird offen sein. Paß nur auf, daß dich dabei keiner sieht... ich meine, wenn du das Büro 44 betrittst. Alles andere findet sich dann von selbst.”

Sie hielt immer noch seinen Arm fest. ”Clint, ich habe Angst. Angst um dich. Hast du dir auch genau überlegt, was du tun willst? Wenn das Unternehmen fehlschlägt, wird man dich zum Tode verurteilen. Und dann draußen – die Giants, lieber, lieber Clint...”

Er schüttelte ihre Hände ab. Wieder sein hastiges Umsehen, wieder das Mißtrauen in seinen Augen. ”Uns erwischt niemand. Wenn die Sprengladung hochgeht und sie uns den Weg nach draußen freigeblasen hat, dann zünden wir kurz danach hinter uns die zweite. Dann kommt der Berg über unseren Fluchtweg herein, und dann soll mal einer in diesem Riesensarg versuchen, uns zu fassen. Wir aber, Tanja, wir sind dann draußen! Draußen wieder! In Freiheit! In frischer Luft. Wir sehen dann die Sonne wieder. Und die Giants? Pah! Wir sind ihnen einmal entkommen und werden ihnen wieder durch ihre grausigen Finger schlüpfen! Tanja, bald ...”

Er sprach wie ein Besessener. In seinen Augen stand ein Feuer, wie es das junge Mädchen bei ihrem Freund noch nie gesehen hatte. Ihre Angst um ihn wurde immer größer, aber wie sollte sie ihn überzeugen, daß sein Plan Wahnsinn war. In ihrer Verzweiflung sagte sie: ”Clint, bei den Sprengungen werden wir alle umkommen.”

Er lachte triumphierend auf. ”Werden wir nicht, Kleines! Meine Freunde und ich haben etwas erfahren, was eigentlich nur der General und die sechs dienstältesten Offiziere wissen dürfen. T-XXX hat unten einen Notausgang nach draußen. Aber siebzig Meter vor der Freiheit hört er auf. Da ist nur Fels und eine Stahlkabine für zehn Personen ...”

Er konnte nicht mehr weitersprechen. Hinter ihnen schrie ein Mann seinen Namen.

”Was will der denn?” tobte Clint Derek und drehte sich widerwillig um. Vier Mann kamen näher.

”Wer ist das?” fragte Tanja. ”Sind das deine Freunde, mit denen du fliehen willst, Clint?”

”Die ...?” stellte er im verächtlichen Ton die Gegenfrage. ”Ich möchte wissen, was die von mir wollen.”

Im gleichen Moment donnerte durch die Schächte der Lifts der harte Knall einer starken Explosion. Im Gewirr der vielen Gänge dieser Etage heulte eine Sirene. Die Meuterer aus den oberen Stockwerken waren auf dem Vormarsch nach unten, zur Kommandoetage.

”Einen Moment, Clint!” rief einer der vier. ”Hör mal...”

”Bleib hier stehen. Kleines”, sagte Clint Derek zu seinem Mädchen und ging dann zu den anderen hinüber. Sein Gesicht war abweisend, als er zu ihnen trat.

”Scheinst keine Lust zu haben, wie?” wurde er scharf angesprochen. ”Okay, dann drehen wir das Ding eben ohne dich!”

Er wurde hellhörig. ”Welches Ding?”

”Also doch Interesse vorhanden”, sagte ein anderer grinsend. ”Wir wollen dem Ding da oben ein Ende setzen, daß denen ein für allemal die Knallerei vergeht. Oder bist du darauf scharf, in ein paar Tagen als Vollidiot auf der Erde herumzulaufen?”

Clint Derek konnte sich auf die wenigen Angaben keinen Vers machen. Und was er bis jetzt gehört hatte, roch verdächtig nach haltlosem Geschwätz. ”Wenn ich mich entscheiden soll, dann müßt ihr mir schon ein bißchen mehr verraten, Freunde!” forderte er sie zum Sprechen auf.

Die vier grinsten sich an. Einer bewegte den Kopf zu Clint Dereks Ohr vor und begann zu flüstern.

Der lauschte mit wachsender Spannung. ”Was hat der General gesagt?” platzte er hinaus.

Lachen und Abwinken. ”Der würde uns auf die Finger klopfen, weil...” und schon wieder flüsterte der Mann.

”Alle?” fragte Derek nach einer Weile erregt.

Vier Mann nickten einmütig.

”Machst du mit, Clint?”

Der hatte längst seinen Fluchtplan vergessen. ”Frage!” sagte er verärgert. ”Klar mache ich mit. Moment, ich muß nur noch schnell mein Mädchen verabschieden ...”

Die Männer schmunzelten. Einer rief ihm nach: ”Huste laut, wenn wir uns wieder rundrehen dürfen!”

Clint dachte nicht daran, Tanja einen Kuß zu geben. Hastig redete er auf sie ein. Er nannte ihr die Namen seiner Freunde und wo sie zu finden waren. ”Sage Ihnen, daß alles um einen Tag verschoben werden müßte. Sie können dann nicht anders als zu warten, weil sie ohne mich aufgeschmissen sind.”

”Aber was hast du jetzt vor, Clint? Mein Gott, wieder etwas Gefährliches?”

Er schmunzelte. ”Diesesmal das Gegenteil: Zuerst will ich mal mit meinen Bekannten versuchen, daß kein Mensch aus T-XXX herauskommt! Kein Mann und keine Maus! Zufrieden? Und nun geh schön, Tanja! Benachrichtige die anderen, aber sofort!”

Sie hatte immer noch Angst um ihren Clint Derek und sah ihm so lange nach, bis er mit den vier Männern um eine Ecke bog.

*

Auf dem schweren Schott stand in erhabener Schrift, aber in kleinen Buchstaben zu lesen: Railway. Hinter diesem Schott waren Clint und seine vier Begleiter verschwunden. Sie befanden sich in dem Teil der Station, der auf dem normalen Plan nicht verzeichnet war.

Dicht vor ihnen, in einer Tunnelröhre verschwindend, raste der elektromagnetisch sensorisch gesteuerte Zug einer Einschielenbahn vorbei. Im grellen Licht der lei-

stungsstarken Leuchtkörper blitzten die kleinen verschlossenen Waggons. Sekunden später war nur noch das rote Schlußlicht zu sehen, das schnell verschwand, Die fünf Männer gingen zwei metallenen Treppen hinunter und erreichten den Bahnsteig für den Personenverkehr. Ein Rufschalter wurde betätigt. Ein paar Lichter flammten darüber auf, und dann leuchtete es grün, und auf der Grünfläche stand zu lesen: Zug kommt in 14 Sekunden.

Auf die Sekunde genau traf ein Wagen ein, hielt erschütterungsfrei und öffnete automatisch die fugendichtschließende Tür. Auch Clint Derek hatte sich inzwischen an die Einschienenbahn gewohnt und auch begriffen, weshalb die gesamte technische Anlage scharf von der übrigen Station getrennt war.

T-XXX, für den Notfall als Sitz der Weltregierung vorgesehen, sollte den verantwortungsvollen Ministern und Staatssekretären die Arbeit so leicht wie möglich machen und bei ihnen nicht durch ein Gewirr von Versorgungsleitungen, Bahnlinien, Kabeln und Fließbändern den Eindruck aufkommen lassen, in einer Fabrik zu sein.

Kaum war im Wagen das Ziel eingestellt worden, als sich die Tür lautlos schloß und der Wagen sich in Bewegung setzte. Fenster gab es darin nicht. Sie waren hier nicht angebracht, weil 98 Prozent der Schienenstrecke durch tunnelartige Röhren lief.

”Wer ist eigentlich auf diese tolle Idee gekommen?” fragte Clint Derek und sah seine Begleiter fragend an.

”Edmond! Vor knapp einer halben Stunde hatte er plötzlich die Erleuchtung. Dann mußten wir noch Perfitt finden ...”

”Wer ist das?”

”Hat mal Chemie studiert, aber nie ein Examen gemacht. War froh, als er in T-XXX einen Job bekam. Na, der war sofort einverstanden. Zu ihm sind wir unterwegs. Der hat das Material besorgt...”

”Geklaut!” meinte Derek und schmunzelte.

”Besorgt”, widersprach der andere. ”So etwas klaut kein normaler Mensch. Und gleich haben wir auch noch einiges zu besorgen und ...”

Sie flogen aus den Sitzen heraus und wirbelten durcheinander.

Abrupt war ihr Einschienenwagen stehengeblieben! Das Licht erlosch. Flüche verhallten. Die Tür ließ sich nicht öffnen. Derek besaß als einziger ein Therm-Feuerzeug, das ihm vor ein paar Tagen geschenkt worden war.

Sie fanden den Notschalter. Eine genau dosierte, winzige Sprengladung schleuderte einen Deckel zur Seite. Ein kreisrundes Loch ließ die Männer nach draußen in die Dunkelheit blicken.

Ihr Wagen befand sich natürlich in einem Tunnel.

”Das hat uns gerade noch gefehlt”, murrte Edmond. ”Kompletter Zusammenbruch des Bahnverkehrs! Sonne und Boliden, wenn wir es nicht doch noch schaffen ...”

Er konnte nicht weitersprechen, weil er durch das kreisrunde Loch nach draußen kroch. Clint Derek mit seinem Therm-Feuerzeug war der letzte.

”Im Dunkeln weiter!” rief jemand.

”Und wenn die Anlage wieder in Gang kommt? Was dann? Dann rast uns dieser Wagen ins Kreuz!”

”Los, wir müssen machen, daß wir hier herauskommen!” ordnete Edmond an. ”Bis zur nächsten Station kann es nicht mehr weit sein!”

Er hatte recht. Nach einer Rechtskurve und zweihundert Meter Strecke war der Tunnel zu Ende. Sie trauten ihren Augen nicht, als sie Perfitt allein auf einem Bahnsteig stehen sahen. Neben ihm drei Kisten aus Plastik.

Sie hatten Glück gehabt. Dicht vor ihrem ersten Ziel war der Einschienenbahnverkehr zusammengebrochen.

Perfitt wußte in seinem Bereich ausgezeichnet Bescheid. "Ich habe mich schon umgesehen. Die Transportbänder nach oben laufen noch ..."

"Bis ganz oben?" stellte Derek seine Frage, um zu spät zu erkennen, wie überflüssig sie war.

Edmond packte eine Plastikkiste auf die Schulter, Perfitt die zweite und Derek nahm die dritte. Er wunderte sich nicht, wie schwer sie war, er war nur neugierig, ob man mit dem Inhalt dieser Kisten tatsächlich das erreichen konnte, was man ihm erzählt hatte. Er wie auch seine Tanja hatten abseits der Technik in dieser unwirtlichen Ecke Alaskas gelebt, und ihm war vieles rätselhaft, was für einen normalen Erdenbürger vollkommen verständlich war.

Treppen hinauf. Stiegen herunter, über Gänge, dann wieder Treppen, vor ihnen Schotts, die krachend aufsprangen und sich ebenso laut hinter ihnen wieder schlossen.

Materialdepot 54/DD!

Perfitt setzte seine Kiste ab. "Hundert Meter rechts muß ein Transportband sein. Ich lauf mal 'rüber, um zu sehen, ob es noch arbeitet!"

Edmond kannte den Depotleiter. Der hörte kaum zu. Er lauschte in die Ferne. Und da dröhnte es dumpf und grollend.

"Sie kommen langsam aber sicher Stockwerk um Stockwerk tiefer ..." sagte der Depotleiter bedrückt. "Und ihr Narren wollt noch Reparaturen ausführen? In Gottes Namen! Holt euch, was ihr braucht."

Sie ließen es sich nicht zweimal sagen. Edmond schwang sich auf den Sitz eines Staplers. Clint legte auch seine Kiste darauf ab. Dann rollte der Lastenheber an Unmengen von Ersatzteilen des Installationsbereichs vorbei.

Links um die Ecke. Noch einmal links, und jetzt rechts. "Da liegen sie!" rief Edmond Von seinem Sitz aus und deutete auf eine Reihe druckfester Tanks, die alle einen Inhalt von einem Kubikmeter hatten.

Zwei Mann maßen den Durchmesser der Rohrstutzen. Als sie den dritten Tank kontrolliert hatten, sagte einer: "Den können wir nehmen. Der paßt!"

Edmond fuhr mit seinem Stapler heran und lud ihn auf.

"Jetzt den Rest noch!"

Der Rest bestand aus einer halben Tonne Hochdruckrohren und modernsten Spezialwerkzeugen. Der Stapler verkraftete alles.

"Aufsitzen!" kommandierte Edmond.

Der Depotleiter sah noch nicht einmal hin, was man aus seinem Lager hinausbeförderte. Vor dem Materialdepot saß Perfitt auf seiner Kiste.

"Das Band läuft noch. Aber von oben kommt ein Höllenspektakel... nicht mehr schön! Hoffentlich kommen wir noch an die Batterie heran!"

Vom Stapler wurden die Materialien aufs Band befördert.

Für Personenbenutzung nicht zugelassen! warnte ein Schild in roter Schrift.

Perfitt und Clint Derek waren die ersten gewesen, die auf dem Band nach oben gefahren waren.

Perfitt kannte sich mit den Weichenschaltungen der Transportbänder ausgezeichnet aus. Nach der dritten Weiche hatte auch Clint begriffen, wie man es machen mußte.

Sie fuhren dem Lärm entgegen! Sie fühlten, wie ihr Transportband unter Explosionsdrücken zitterte.

"Kontrolle!" zischte Perfitt. Er deutete nach oben. Am Ende des Bandes, genau an einer

Weiche, standen vier schwerbewaffnete Soldaten. "Ich rede, Clint, Sie halten den Mund. Sie sagen kein Wort!"

Einen Auftrag konnte Perfitt nicht vorweisen.

"Aber Sie müssen doch einen Arbeits-Auftrag haben!" donnerte ihn ein Sergeant an.

Perfitt, ein Mann mit einem Spitzmausgesicht, grinste mitleidig. "Bei dem Theater im Bau? Da ...". Er drehte sich um und zeigte auf das Transportband, das weitere Ersatzteile und Materialien hinaufbrachte. "Glauben Sie, wir wollten damit einen Spaziergang machen? Verdammt noch mal, geben Sie die Weiche frei!"

Die Auffangplatte wurde bald zu klein, um alles Gerät aufzunehmen. Der Sergeant bestand darauf, einen schriftlichen Arbeitsauftrag zu sehen. Clint Derek sah schon, wie ihr Plan zunichte gemacht wurde. Da kamen Edmond und die übrigen Männer mit dem letzten Material hoch.

Der Sergeant ließ sich nicht einschüchtern. Er nahm sein Viphon hoch, um die Zentrale für Auftragserteilung anzurufen. Edmond hatte leicht mit dem linken Auge geblinzelt.

"Rufen Sie doch durch..." tobte Edmond und trat auf den Sergeanten zu. Die drei Soldaten ließen sich täuschen.

Perfitt hatte sich die Knöchel seiner rechten Hand aufgeschlagen. Ein anderer verwünschte den harten Schädel seines Gegners. Vier Soldaten lagen am Boden und waren für eine Zeit außer Gefecht gesetzt.

Perfitt stellte die nächste und letzte Weiche. Ihr Ziel lag ein Stockwerk höher. Um nicht noch einmal aufgehalten zu werden, verschnürten sie die Soldaten und schleiften sie in eine dunkle Ecke.

"Wenn das nur gut geht...", murmelte Edmond besorgt, und zuckte dann unter dem teuflischen Krachen einer Explosion, die höchsten zwei Stockwerke höher erfolgt war, zusammen.

"Von unten Druck und von oben ... das lob ich mir!" stellte Perfitt bissig fest.

Am Ende des Transportbandes standen wieder drei Soldaten, aber kein Sergeant dabei.

"Was wollt ihr denn hier noch? In einer Stunde wird hier der Teufel los sein, Männer. Reparieren ...?! Reparieren, wo hier alles drüber und drunter geht?"

Sie ließen die Soldaten reden.

In einer Stunde, hatte ein Soldat gesagt. Dem Krach nach zu schließen, war das eine optimistische Zeitfestsetzung.

Edmond, kannte sich in T-XXX am besten aus, was seine Rohrleitungen betraf. Er verschwand in einem Tunnel und kam nach wenigen Minuten mit einem Stapler daraus hervor. Kopfschüttelnd und dumme Bemerkungen machend schauten die Soldaten zu, wie der Stapler die ganze Last auf einmal aufnahm.

"So verrückt möchte ich auch mal sein...", rief ihnen einer nach, als sie auf dem Stapler aufsaßen und mit ihm in den Tunnel einfuhren.

Du wirst dein blaues Wunder noch erleben, dachte Edmond und stellte erstaunt fest, daß er sich nach Ausbruch der Meuterei zum erstenmal wieder wohl fühlte.

So gewaltig hatte sich Clint Derek die Batterie nicht vorgestellt! Achtzehn Rohrleitungen, jede einen Meter durchmessend, brachten aus diesem riesigen Wasserspeicher im Mount King das flüssige Naß nach T-XXX und vereinigten sich in dieser hohen Halle zu einer einzigen Batterie.

Wasserdruck! Wasserstandsanzeige! Wassergeschwindigkeit! Wasserentnahme ... Wohin Clint sah, überall halbmetergroße Instrumente, deren Zeiger leicht zitterten.

Edmond hatte seiner Batterie nur einen Blick zugeworfen, dann auf ein fußdickes Rohr gezeigt und dazu gesagt: "Das hier!"

Clint Derek, der zum erstenmal in T-XXX mit der Technik in enge Berührung gekommen war, zeigte sich als ein schneller und geschickter Helfer. Mit seinen Kräften konnte ihm keiner Konkurrenz machen.

Um den Therm-Schneider zu benutzen, benötigte er kein Stativ, der das schwere Gerät in unveränderter Lage hielt. Auch nach fünf Minuten zitterten Clints Arme noch nicht. Nach diesen fünf Minuten aber war die Arbeit mit dem Therm-Schneider getan.

Edmond stand an der Sensorschaltung und sperrte zwei Ventile, öffnete aber gleichzeitig zwei in einem anderen Rohr, das die Station mit Wasser versorgte. Ein flüchtiger Blick auf das Druckmanometer sagte ihm, daß die Wasserverhältnisse in T-XXX durch diese Umschaltung normal geblieben waren.

Clint Derek schob den schweren Hochdrucktank heran.

”Noch ein Stück . . ., Noch ...! So, stopp! Okay!” wurde ihm zugerufen, und dann schrillte die Verbinder-Maschine und an den beiden Stützen des Tanks wurden schenkelstarke Rohrleitungen angeschlossen, die zu jener Leitung führen sollten, die Edmond gesperrt hatte.

Perfitt quälte sich mit dem verschraubbaren Mannloch herum. Clint Derek schob ihn wortlos zur Seite. Im nächsten Augenblick wirbelte der schwere Deckel in seinen Gewindegängen herum.

”Mann”, sagte Perfitt aus vollem Herzen, ”mit dir möchte ich aber auch keinen Streit bekommen!”

Dann war Clint etwas zu voreilig. Er wollte die Plastikkisten öffnen.

”Derek”, brüllte der entsetzte Perfitt, ”sind Sie von allen guten Geistern verlassen?”

Clint Derek begriff nicht, weshalb sich Perfitt wie ein Verrückter aufführte. Perfitt riß die halb geöffnete Kisten vom Boden und ließ sie in den Tank fallen. ”Mann”, stöhnte er dann, ”das hätte aber ins Auge gehen können!”

Clint Derek begriff kein Wort. Er bekam auch keine Gelegenheit mehr zu einer Rückfrage.

”Clint, hier wird nach Muskeln verlangt!” rief Edmond. ”Die Verbinder-Maschine ist im Eimer!” Eins der wichtigsten Werkzeuge, das in Sekundenschnelle Rohrleitungen zusammenschweißte wie auch zerschnitt.

Alles Fluchen half nichts. Jetzt mußte mit dem Cappjon gearbeitet werden, und das kostete nicht nur Zeit, sondern auch Muskelkraft. Clint Derek spuckte einmal in die Hände und griff dann zu. Daß der Lärm der Explosionen und das Fauchen niederträchtiger Flammenstrahlen immer deutlicher zu ihnen drang, schien keinen Mann zu kümmern. Dennoch lauschte und beobachtete jeder, wie der Kampfärm von Minute zu Minute näherkam.

Clint Derek rann der Schweiß über das Gesicht. Er arbeitete wie noch nie in seinem Leben. Von diesen beiden Anschlüssen hing jetzt der Erfolg ihres Planes ab. Der Tank mußte an dieses Zuführungsrohr zwischengeschaltet werden.

Dann glaubten sie in einem Irrenhaus zu sein!

Hinter ihnen standen Soldaten! Barsche Stimmen hatten ihnen zugerufen: ”Hände hoch!”

Edmond zählte vierzehn schwerbewaffnete Männer. Darunter befanden sich ihre Freunde, die sie vor knapp einer Stunde kampfunfähig gemacht hatten. Der Sergeant kochte vor Wut fast über.

”Arbeit sofort einstellen! Die Männer festnehmen!” hörte Clint Derek, der jetzt erst seine Arbeit einstellte, weil er damit fertig war.

Und Perfitt hatte auch nichts mehr zu tun. Das Mannloch im druckfesten Tank war wieder geschlossen. Die drei Kisten samt Inhalt lagen darin. Jetzt mußte nur noch das Wasser laufen!

Nur noch ...!

Und das war nicht mehr zu schaffen. Edmond brach, von dem Strahl aus einem Parashocker getroffen, lautlos zusammen. Über ihnen in der anderen Etage war die Hölle los. Vor der offenen Tür der Batterie hörte man die Rufe und Schreie von Soldaten.

Ich muß es riskieren, dachte Clint Derek, und schrie zusammen mit seinen Partnern den Soldaten an, die Edmond geschockt hatten. Dabei schob er sich langsam an die Sensorsteuerung heran.

”Nehmen Sie Ihre Finger von der Steuerung ...”, wurde er angebrüllt und ein vierschrotiger Soldat richtete den Schocker auf ihn.

Clint Derek drückte die letzte Taste ein, als ihn der Strahl voll traf.

Der Strahl konnte nichts mehr aufhalten.

Das Wasser schoß in den druckfesten Tank.

Im Tank lagen drei Kisten Duplo-Dormyr, das sich schnell im Wasser auflöste.

Duplo-Dormyr war eine eigenartige Chemikalie. Aufgelöst in Wasser war sie harmlos, so lange sich das Wasser als stehende Säule in der Leitung befand. Strömte das Wasser mit dem darin aufgelösten Stoff aber aus, dann wurde das Duplo-Dormyr als geruchloses und geschmackloses Gas frei und entfesselte seine Wirkung.

Duplo-Dormyr war eins der radikalsten Schlafgase.

*

Chris Shanton, Hadrum Ismaran und die drei Astrophysiker blickten überrascht auf, als sie den Kollegen vom Hyperfunk in ihre Halle stürmen sahen.

Ohne ein Wort zu sagen, schaltete der Cheftechniker der Kraftwerke ihre Versuchsanlage ab. Er wußte, was auf dem Spiel stand, und er wußte auch, daß ihre provisorisch aufgebaute Reihe an einigen labilen Stellen zu explosionsartigen Erscheinungen neigte.

Dann hörte er so aufmerksam wie die anderen zu. Immer öfter fuhr er sich über seine Glatze, ein unverkennbares Zeichen, wie unbehaglich er sich fühlte.

”Große Milchstraße”, murmelte er, jetzt auch das noch!” Der Hyperfunkexperte tat ihm aufrichtig leid. Der Mann war mit seinen Kräften am Ende. Aber was er jetzt über Marc Etzel sagte, war Unsinn. Shanton erhob sich und blieb vor ihm stehen.

”Etzel wird toben, brüllen, den starken Mann spielen und es dabei bewenden lassen. Es lohnt sich nicht, darüber ein Wort zu verlieren. Aber was Sie sich als Rettungsanker ausgesucht haben, ist noch weniger als ein Strohalm, mein Lieber. Unsere Space-Katalysatoren halten nicht einmal die normale Leistung der großen Sendestation für einen Sekundenbruchteil aus. Die zischen in einem Aufblitzen so weg! Also damit können wir Ihnen nicht dienen ...”

”Aber es muß doch einen Ausweg geben”, jammerte der Funkspezialist. ”Wir liegen lahm! Auch der Empfänger arbeitet nicht mehr, und gerade jetzt, wo die POINT OF im Raum ist.” Die Astrophysiker flüsterten mit Ismaran. Der schüttelte den Kopf. ”Ohne Space-Katalysatoren keine Hypersendung und auch kein Empfang auf diesem Gebiet. Shanton hat recht: unsere Ersatzteile sind auf 5-f genormt. Die große Station braucht Katalysatoren der Gruppe 18 bis 25-f...”

So viele technische Angaben wollten die Astrophysiker wiederum nicht hören. ”Wir müssen doch etwas tun!” sagte Craig energisch.

”Da ...” sagte Shanton und deutete auf ihre Anlage. ”Das heißt dann für uns: Feierabend! Wir müssen eine für uns alle lebenswichtige Versuchsreihe unterbrechen, bloß weil ein paar

Hornochsen bei der Leitungsverstärkung der Station vergessen haben, die Space-Katalysatoren in ihre Berechnungen einzuziehen. Wie ist so etwas überhaupt möglich gewesen?"

Das fragte sich Hadrum Ismaran auch. In diesem Augenblick sah er seinen Kollegen vom Hyperfunk strafend an. Der hagere Mann trat von einem Bein auf das andere. "Es ist nun einmal geschehen. Im Kontrollplan war die Überprüfung der Space-Katalysatoren nicht vorgesehen.

"Schluß mit der Debatte!" bestimmte Ossorn energisch. "Ohne eine leistungsfähige Sende- und Empfangsstation ist Hope auf allen Augen blind und auf sämtlichen Ohren taub. Wir müssen unsere Versuchsreihe abbrechen, die Antennen umjustieren, einen Teil der Anordnung umbauen, damit Cattan wieder funken und empfangen kann. Wer hat Gegenargumente?"

Niemand, aber deftige Flüche wurden laut. Chris Shanton war der ruhigste von allen. Er wandte sich an den Hyperfunkmann.

"Wo sind Ihre Kollegen?"

"Nach Hause gegangen..."

Shanton reichte ihm sein Viphon. "Holen Sie die Männer aus dem Bett. Beordern Sie sie in diese Halle. Wenn wir uns beeilen, haben wir in zwei bis drei Stunden die Anlage so umgebaut, wie es den neuen Umständen nach erforderlich ist. Na, rufen Sie schon durch!"

Eine halbe Stunde später war der letzte Mann eingetroffen. Chris Shanton wurde zum Sklaventreiber. Einige Hyperfunkexperten wunderten sich, woher der große Zwei-Zentner-Mann dieses exakte Wissen über das schwierige Spezialgebiet hatte. Als einer gegen Shantons Anordnung aufmucken wollte, glaubte er plötzlich auf einem Kasernenhof zu sein, so wurde er vom Cheftechniker angefahren.

"Hier arbeiten Sie auch nach unseren Anordnungen! Und das schwöre ich Ihnen, mein Guter: Die Space-Katalysatoren dieser Anlage brennen nicht durch!"

Shanton war zum Aufpasser geworden. Er rührte keine Hand. Er war nur überall zu finden und beobachtete den Fortgang der Arbeit. Etwas abseits standen die drei Astrophysiker mit unzufriedenem Gesicht. Mit dem Umbau der Anlage waren sie um eine große Hoffnung betrogen worden.

Sie horchten auf. Von Mann zu Mann ging plötzlich ein böses Gerücht. Im Cattaner Krankenhaus sollten im Laufe des Tages eine Reihe Patienten vergiftet und gestorben sein. Mit einem kräftigen Donnerwetter wollte Chris Shanton schon dazwischenfahren, als er sich im letzten Augenblick beherrschte, sein Viphon nahm und Eylers anrief.

Der Ruf ging durch, aber die Bildscheibe blieb dunkel. Shanton vergewisserte sich noch einmal, ob er tatsächlich Eylers' private Phase eingestellt hatte, da wurde der Schirm stabil. Freundlich blickte Eylers den Cheftechniker gerade nicht an.

"Was gibt's?" fragte Eylers kurz angebunden.

"Ein Gerücht in der Stadt..."

"Deswegen rufen Sie mich an, Shanton? Ich will Ihnen mal was sagen: Ich habe keine Zeit, mich um haltlose Gerüchte zu kümmern, sondern alle Hände voll zu tun, Tatsachen zu ordnen. Ende! Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrer Neugier!"

Aus! Keine Verbindung mehr. Shanton strich über seinen Backenbart. So hatte er Eylers noch nie erlebt. Demnach schien an dem niederträchtigen Gerücht etwas Wahres zu sein.

Böse Gerüchte und böse Tatsachen überschütteten Hope.

Deluge war durch ein Intervallfeld gesperrt und nur über den Transmitter auf Kontinent 4 zu erreichen.

Die POINT OF schwieg sich aus! Alle Sender, die Schlangenzischen übermittelt hatten, waren abrupt verstummt. Eigentlich kein Anlaß, deswegen besorgt zu sein, doch hatte dieser Vorgang etwas Beunruhigendes an sich.

Das Col-System lag in einem Bereich der Milchstraße, in dem das galaktische Magnetfeld verrückt spielte.

Die große Funkstation Cattans arbeitete nicht mehr! Totalausfall!

Im Cattaner Hospital schien einiges nicht mit rechten Dingen zugegangen zu sein.

”Schöne Zeiten kommen auf uns zu ...”, murmelte Chris Shanton und schüttelte den Kopf.

*

Eingehüllt in sein doppeltes Intervallfeld raste die POINT OF quer durch das Sternenmeer dem fernen Col-System zu. Ren Dhark und die Männer, die mit ihm auf Robon gewesen waren, hatten sich in einer langen Schlafperiode von den Strapazen erholt.

Als Dan Riker und Ren Dhark die Kommandozentrale betraten, gab es keine neuen Meldungen. Das Schiff flog nach dem Kampf mit den unbekannten Raumern unter dem Befehl der Gedankensteuerung. Janos Szardak, 2. Offizier der POINT OF, wollte den Pilotensitz für Dhark freimachen. Der winkte ab.

”Nichts?” fragte er kurz.

”Nicht die Spur, Dhark, Unsere Beschleunigung im Überlichtbereich steigt gleichmäßig, aber von einer Transition war bisher nichts festzustellen.”

”Trotz...”

”Trotz konzentrierter Gedankenbefehle. Ich habe vor rund fünf Stunden mehr als fünfzehn Minuten lang mit stärkster Konzentration der Gedankensteuerung befohlen, in Transition zu gehen. Reaktion null!”

”Und sonst!” Es gehörte zu Ren Dharks Eigenschaften, schnell von einem Punkt zum anderen zu wechseln. Meistens liebte er keine langen Diskussionen.

”Gefügeerschütterungen mehr als 5000 Lichtjahre. Alle im oder in der Nähe des Spiralarmes.”

”Schlangenzischen?”

”Verstummt!”

”Geben Sie mir die Funk-Z, Szardak!”

Er ließ sich nicht anmerken, was er über alle diese Punkte dachte. Sein Gesicht strahlte wieder jene undefinierbare Ruhe aus; der Blick aus seinen Augen war gelassen.

Glenn Morris erhielt den Befehl, Hope anzurufen und die Landezeit der POINT OF zu melden. Auffordernd blickte Ren seinen Freund an. Gemeinsam verließen sie die Zentrale. Sie kamen an der Funkzentrale vorbei und ahnten nicht, daß Glenn Morris von Minute zu Minute stärker ins Schwitzen geriet.

Sie waren auf dem Weg zu den Technikern und Ingenieuren, die den Auftrag hatten, schon an Bord die Fertigung der C-E-Geräte soweit wie möglich vorzubereiten, damit in der Maschinenhöhle in Deluge keine einzige Minute vergeudet wurde.

Jede verlorene Minute kostete auf der Erde stumpfsinnigen Menschen das Leben.

Abrupt verhielt Dan seinen Schritt. Bestürzt blickte er den Freund an..., ”Ren, ist uns nicht ein schwerwiegender Fehler unterlaufen, als wir dem Cal unsere Bedingungen stellten? Wenn wir von ihm die Lieferung von C-E-Geräten verlangt hätten, dann wäre unser Flug nach Hope überflüssig geworden !”

”Dan ...” Sie standen sich immer noch gegenüber. ”Dan...” sagte Ren noch, einmal, und abermals kam die Pause dahinter. ”Wir haben rund zweihundert Mann an Bord.” In T-XXX

leben 380 Menschen. Auf der Erde befinden sich aber mehr als 20 Milliarden Stumpfsinnige! Dan, welche Entwicklung erwartest du, wenn wir sie alle innerhalb von 4 Stunden wieder zu normalen Menschen machen?"

"Großer Gott!" stieß Dan entsetzt aus. "Das habe ich mir nicht überlegt gehabt. Ja, gibt es denn jetzt überhaupt einen einzigen Weg, um allen zu helfen?"

"Wir müssen versuchen, einen zu finden", erwiderte Ren Dhark ruhig. Er ging weiter auf den A-Gravschacht zu, Riker folgte ihm nachdenklich.

Die Ingenieure und Techniker arbeiteten in vier großen Räumen der POINT OF. Die meisten sahen nicht einmal auf, als Ren Dhark mit seinem Freund hereinkam, um sich nach dem Stand der Entwicklung zu erkundigen. Es wunderte die beiden Männer nicht, Arc Doorn hier anzutreffen.

"Congollon hat mir freigegeben", sagte er kurz, und damit war für den wortkargen Sibirier der Fall erledigt,

Eindeutig hatte sich inzwischen herausgestellt, daß der Commutator-Enzephalo mit Bordmitteln nicht zu bauen war. Aber auch der Sorge wurde Ausdruck gegeben, ob man es mit den Maschinen und Hilfsmitteln in der Maschinenhöhle schaffen würde. Sogar Arc Doorn gehörte zu den Männern, die Ren Dhark ihre Bedenken vortrugen.

Bestürzt blickte Dhark den untersetzten Mann mit dem roten, verwilderten Haarschopf an. "Wie kommen Sie denn dazu, Doorn?"

Der holte eine Konstruktionsfolie. "Da... Wie heißt das Ding noch? Ach, egal! Aber das ist das gemeinste, was ich bisher gesehen habe, Dhark. Dieser verfluchte Block arbeitet auf Semi-Basis und ..."

"Was heißt denn Semi-Basis?" unterbrach ihn Dhark kurz.

"Es arbeitet im 4- und 5-dimensionalen Gefüge gleichzeitig. Die Funktionsweise im 4-dimensionalen Bereich ist eindeutig klar. Aber wieso hier Hyperschwingungen entstehen und diesen Teil der Schaltung anregen, so daß im Ausgang Wellenmuster des Nominalgefüges erscheinen, das begreift kein Mensch."

"Läßt sich das Teil bauen oder nicht, Doorn?" Damit hatte Dhark den wichtigsten Punkt zur Diskussion gestellt.

"Das weiß keiner, Dhark!" erwiderte der Sibirier mutlos und ließ die Konstruktionsfolie sinken.

Ren Dhark legte ihm die Hand auf die Schulter. "Arc, denken Sie daran, was für Milliarden Menschen auf dem Spiel steht..." Er blickte die Experten an. Es war nicht schon, ihr Achselzucken zu sehen. Damit unterstrichen sie nur die Aussage des jungen, untersetzten Mannes, der wie ein Boxer aussah.

Da rief es aus der Bordverständigung: "Hier Tschobe! Ich muß Dhark sprechen! Es eilt!" Dhark meldete sich.

Tschobe sprach von der Funk-Z aus. "Bitte, kommen Sie auf schnellstem Weg hierher!"

"Bis später!" sagte Ren Dhark leichthin, als er den Raum verließ, in dem die besten Experten über den Konstruktionszeichnungen eines gigantischen Gerätes saßen, mit dem die apathischen Menschen der Erde aus ihrem Zustand befreit werden sollten.

Als sie die Funk-Z betraten, sahen sie Manu Tschobe, Glenn Morris, Walt Brugg und Elis Yogan vor der Echokontrolle stehen. Sie kamen nicht dazu, ein Wort an die Männer zu richten.

Wieder wurde Ren Dhark über die Bordverständigung gesucht. Janos Szardak bat ihn zum Leitstand zu kommen: "...Pal Hertog und Hu Dao By müssen Sie in einer sehr wichtigen Angelegenheit sprechen!"

"Sollen warten. Ich komme gleich!"

Aber er konnte sich nicht vorstellen, was die beiden Physiker ihm zu sagen hatten.

Manu Tschobe kam von der Echo-Kontrolle auf sie zu. "Wir hängen in der Luft, Dhark! Buchstäblich! Hope meldet sich nicht. Ich habe die Echokontrolle benutzt. Die große Station von Cattan ist funkunklar! Oder sie existiert nicht mehr! Aber auch T-XXX auf der Erde schweigt! Es ist zum Verzweifeln!"

Glenn Morris, Elis Yogan und Walt Brugg standen da, als ob sie dieses Fiasko verschuldet hätten.

"Kommt überhaupt Hyperfunk herein, Tschobe?"

Der große Afrikaner nickte. "Eine Reihe Stationen, aber kein giantischer Sender mehr. Funktechnisch ist die Erde tot; Hope aber auch! Du lieber Himmel, was kann denn da nur passiert sein?"

"Sie haben alles versucht, Manu?" fragte Ren Dhark eindringlich.

"Alles! Wir haben zum Schluß unserem Sender soviel Saft gegeben, daß er mit mehr als 750 Prozent über normal arbeitete. Doch keine Sorge: Sendetechnisch ist alles okay!"

"Können wir geortet werden, wenn wir die Echokontrolle unentwegt laufen lassen?"

Hilflos zuckte Manu Tschobe mit den Achseln. "Wenn ich das wüßte, Dhark! Wie arbeitet sie? Wie kann man über Hyperfrequenzen hier an Bord feststellen, ob eine Station, die aber Tausende Lichtjahre entfernt ist, sendeclar ist oder still liegt? Ich möchte empfehlen, die Echokontrolle nicht ununterbrochen laufen zu lassen. Für das Schiff könnte zuviel aufs Spiel gesetzt werden."

"Einverstanden, Tschobe. Dann alle halbe Stunde eine Kontrolle. Bei Resultat sofort Nachricht an mich."

Von der Funk-Z zum Leitstand des Ringraumers waren es nur ein paar Schritte.

"Jetzt fehlt uns nur noch, daß uns auch die Physiker mit einer bösen Überraschung kommen!" sagte Dan Riker und erwartete von seinem Freund keine Antwort darauf.

Die beiden Physiker liefen in der großen Kommandozentrale aufgeregt hin und her und schossen auf Dhark und Riker zu, als sie durch das Schott traten. Beide redeten gleichzeitig. Beide verstummten; dann überließ Hu Dao By seinem Kollegen die Rolle des Sprechers.

"Wir haben Jens Lionel zu Rate gezogen ..."

Dhark und Riker horchten auf. Wenn die Physiker bei den Astronomen um Hilfestellung ersucht hatten, dann schien ein böser Fall vorzuliegen.

"Dhark, wir nähern uns mit jeder Sekunde einer galaktischen Wirbelzone! Wir fliegen in ein Magnetfeld hinein, in dem, mit Verlaub zu sagen, der Teufel los ist. Weder mittels terranischer noch amphischer Technik sind wir in der Lage, künstlich die Strahlung so zu verändern, wie sie draußen im Raum zur Zeit verändert ist. Ich will nicht sagen, daß wir damit Zuschauer geworden sind, wie die Natur physikalische Gesetze auf den Kopf gestellt oder ad absurdum geführt hat, aber ich möchte damit zum Ausdruck bringen, daß wir uns einem Zentrum nähern, in dem eine Katastrophe von galaktischem Ausmaß stattgefunden hat. Wir fliegen in eine r-Hölle hinein. Wir bewegen uns in einer Großregion, in der das galaktische Magnetfeld Gefahr läuft, sich vom Hauptfeld loszureißen!"

"Erhält nicht erst durch die Existenz der Galaxis ein galaktisches Magnetfeld seinen Lebensraum?" warf Ren Dhark ein.

"Theorien behaupten es, Dhark", sagte Pal Hertog bedrückt, "aber in keiner einzigen Theorie ist mit der Möglichkeit gerechnet worden, daß sich ein Teil des Magnetfeldes vom Hauptfeld trennen kann ..."

Dhark unterbrach ihn. "Mit anderen Worten behaupten Sie, daß ein Teil der Sternpopulation sich aus dem Verband unserer Milchstraße löst?"

Pal Hertog hob die Arme hoch, als habe Ren Dhark einen Blaster auf ihn gerichtet. "Ich

habe gar nichts behauptet. Ich könnte diese Behauptungen nicht aufstellen, weil wir nicht in der Lage sind, uns vorzustellen, was in diesem Großabschnitt vor sich geht..."

Ren Dharks Stimme ließ Ärger durchhören. "Reden wir jetzt wunderbar aneinander vorbei, oder habe ich Sie jetzt vollkommen falsch verstanden, Hertog?"

"Nein, nein, wir haben uns nicht mißverstanden", beeilte sich der Physiker zu versichern.

"Ich habe versucht. Ihnen etwas zu melden, das ich mir selber nicht vorstellen kann."

Dhark beruhigte sich sofort wieder. "Aber Sternpopulation und galaktisches Magnetfeld bilden eine Einheit? Das eine ohne das andere gibt es in keinem Fall?"

"Wenn Sie meine Meinung hören wollen, beantworte ich beide Fragen mit ja, Dhark!"

"Das würde nach Ihren Worten dann bedeuten, daß die Sterne dieses Teils der Milchstraße nicht mehr die allgemeine Rotation der Galaxis mitmachen und damit beginnen, um einen anderen Mittelpunkt zu kreisen?"

Der Physiker zögerte mit seiner Antwort. Hu Dao By stellte das unergründliche Gesicht eines Asiaten zur Schau. Er sah geradeaus, als ob ihn das alles nichts anging.

"Bitte", drängte Ren Dhark.

"Man könnte es fast annehmen", erwiderte der Experte, der sich mit seiner Antwort nicht festlegen wollte.

"Das müßte zur Folge haben, daß Sterne an der Peripherie der sich neubildenden Galaxis inzwischen eine Position bezogen hätten, die von der normalen abweichen würde..."

Wieder hob der Physiker beide Hände und winkte heftig ab. "Nein, nein, Dhark, Sie haben jetzt einen falschen Maßstab angelegt. Einen falschen Zeitmaßstab. Das Universum läßt sich bei der Entwicklung neuer Galaxien, die aus einer alten entstehen, viel Zeit ... Jahrhunderttausende!"

Dan Riker, der bisher nur Zuhörer gewesen war, mischte sich mit einem Vorschlag ein. "Warum programmieren wir den Checkmaster nicht und lassen ihn die Antwort auf die wichtigste Frage geben?"

Ren Dhark griff diesen Rat sofort auf. "Nun, meine Herren? Bitte, holen Sie Ihre Unterlagen. Der Checkmaster steht Ihnen zur Lösung Ihres Problems zur Verfügung. Ich selbst..."

Über die Bordverständigung rief Manu Tschobe: "Gefügeerschütterung in 523 Lichtjahre..."

Tino Grappa, der der interessanten Unterhaltung aufmerksam gelauscht hatte, wirbelte mit seinem Drehsessel herum und saß wieder hinter seinen Ortungen. Über sein Fehlverhalten hatte er einen roten Kopf bekommen, und seine Stimme klang leicht verzerrt, als er hastig durchgab: "Fremdraumer in der Energieortung. Fliegt mit 0,83 Licht. Wird etwa ..."

Ren Dhark dachte nicht daran, in dieser Ungewissen Phase ein Risiko einzugehen. Die Verständigung mit der Funk-Z stand noch. "Tschobe, Echokontrolle unter keinen Umständen laufen lassen. Funkverbot bis auf Widerruf. Ende!"

"Bitte, holen Sie Ihre Unterlagen", forderte er die beiden Physiker auf, und dann rief er ihnen noch nach: "Wenn Sie wollen, können Sie auch die Astronomen mitbringen!"

Hinter den Experten schloß sich laut das Schott der Zentrale.

"Was hältst du nun tatsächlich davon, Ren?" fragte Dan seinen Freund.

Dessen Antwort zwang alle in der Zentrale für, Sekunden, den Atem anzuhalten. Ren Dhark hatte gesagt: "Hoffentlich ist es nicht noch viel schlimmer als es die Physiker befürchten ... und Hope schweigt. Cattans Sender ist tot! Hope liegt viel tiefer im Bereich dieser galaktischen Wirbelzone als wir uns mit dem Schiff im Augenblick befinden."

General John Martell konnte die Meldung aus den oberen Stockwerken seiner Station nicht glauben, in der ihm berichtet wurde, die Angriffskraft der Meuterer habe merklich nachgelassen. Er wollte noch nach dem Grund fragen, als er keine Verbindung mehr bekam.

Dann waren die Sichtsprech-Phasen zur Zentrale der T-XXX plötzlich verstopft. Aus allen Etagen kamen Notrufe! In ihrer Art immer die gleichen: Wir können nicht mehr...! Ich bin der letzte, der noch wach ist...! Will man uns mit Gas vergiften...? Stockwerk 18 ruft um Hilfe! Um Hilfe... Was geht in der Station vor? Überall liegen schlafende Menschen ...

General John Martell hörte kaum noch zu. Er fühlte sich von einem Moment zum anderen unsagbar müde. Er ahnte nicht, daß die Müdigkeit aus dem Zapfhahn kam, der in einem dicken Strahl kristallklares, kaltes Wasser ins Becken jagte. Vor dem Becken lag ein Stabsoffizier. Mitten im Trinken aus einem Pappbecher war er müde geworden, eingeschlafen und zu Boden gegangen. Die Tür hinter ihm, die zur Zentrale führte, stand offen.

Durch die Tür zog Duplo-Dormyr-Gas in den Leitstand der Station.

Und dann kamen auch die ersten unsichtbaren Duplo-Dormyr-Schwaden durch die Klimaanlage. Sie brachte das leichte Einschlafen. Sie brachten den Frieden über die im Fels liegende Station T-XXX. Aber sie brachten das Einschlafen auch da noch, als sich darin keine Hand mehr rührte.

Perfitt, der Mann, der sein Examen als Chemiker nie gemacht und es mit Duplo-Dormyr so gut gemeint hatte, war ein schwerer Irrtum unterlaufen.

Die Dosis, die er dem drucksicheren Tank übereignet hatte, wäre für das zehnfache Volumen ausreichend gewesen. Um ein Komma in seiner Berechnung hatte er sich geirrt!

Nur um ein Komma!

Und in T-XXX war es so still wie in einem. Sarg!

Tiefer und tiefer wurde der Schlaf der Menschen. An vielen Stellen liefen und liefen die Wasserhähne.

Duplo-Dormyr breitete sich immer konzentrierter in T-XXX aus!

*

Chefarzt Perk Vega zweifelte an dem Können der Chemiker und Toxikologen. Der Chefarzt wachte nicht mehr aufzublicken. Oberschwester Virnit war ganz klein geworden und hockte in der Ecke auf der Kante eines Sessels.

Bernd Eylers' ausdrucksloses Gesicht zeigte keine innerliche Bewegung. Er saß in lässiger Haltung, rauchte und hörte den Ausführungen eines Chemikers zu.

Plötzlich sprang Perk Vega auf und rief dazwischen: "Das ist ja Wahnsinn! Das kann nicht sein! Hier... Hier und hier..." Wahllos hatte er Ampullen herausgegriffen und hielt sie hoch. "Das stammt aus den Beständen der Stationen, die vor zehn, elf und zwölf Tagen aufgefüllt wurden. In dieser Zeit ist über drei dutzendmal V-O-2 und Sedativkomplex 405 verabreicht worden. Keinen einzigen Zwischenfall hat es gegeben. Die Krankenblattfolien beweisen es. Und jetzt sollen V-O-2 und Komplex 405 nicht mehr vorhanden sein, statt dessen in allen Ampullen Mabrodan-Dwa ... in Ampullen, die in ihrer Beschriftung V-O-2 und Komplex 405 aufweisen ...?" Seine Augen glühten. Er maß die Chemiker, als ob sie seine Widerwärtigsten Gegner seien.

Bernd Eylers rührte sich nicht. Sein Blick pendelte zwischen den Experten und dem Chefarzt hin und her. Er verstand Vegas starke Erregung und auch seine Proteste gegen den

Befund der Fachleute. Aber an dem Befund war nicht zu rütteln.

In allen bisher geöffnetem, und untersuchten V-O-2 und Komplet-Ampullen befand sich Mabrodan-Dwa!

Und in den sezierten Toten war einwandfrei Mabrodan-Dwa festgestellt worden. Die geringen Mengen hatten jeder chemischen Analyse standgehalten !

Wie schon manches Mal kam sich Eylers auch heute etwas hilflos vor, weil er nicht alle Termini technici beherrschte. Dennoch stellte er jetzt seine Frage.

”Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann sind alle drei Mittel aus den gleichen Grundsubstanzen entwickelt worden ?”

”Ja”, wurde ihm sicher geantwortet.

”Wieso können darin ”V-O-2 und Komplex 405 so völlig unterschiedliche Wirkung haben?”

Der befragte Chemiker lächelte nicht über die Frage eines Laien. Er überlegte einen Augenblick und erwiderte dann: ”Jede Grundsubstanz stellt nach Veränderung ihrer Molekülketten, oder nur einer Kette, in jedem Fall etwas Neues dar.”

Eylers hatte die Experten verstanden. Dieser Punkt war ihm jetzt klar. ”Weshalb ist Mabrodan-Dwa tödlich gewesen?

”Wenn einem athletisch gebauten, kern-gesunden Menschen mehr als 800 000 Einheiten injiziert werden, ist diese Dosis in jedem Fall letal. Kein Körper kann diese Menge verkraften. Das Heilmittel wird in dieser Menge toxisch. Es ruft eine Pseudoherzschwäche mit tödlichem Ausgang hervor. Die Erscheinungen beim vergifteten Patienten sind die gleichen, – wie bei einem schwer herzkranken Menschen, der vor seinem Ableben steht.”

”Und auch Mabrodan-Dwa ist aus den gleichen Grundsubstanzen entwickelt worden ?”

”Ja! Das kommt in der pharmazeutischen Industrie häufiger vor.”

”Hm... Sind V-O-2 und Komplex 405 in ihrer molekularen Struktur labil? Kann der Stoff zu Mabrodan-Dwa zerfallen?”

”Nein! ” Das klang unabänderlich.

Eylers warf Perk Vega einen kurzen Blick zu. Der starrte auf die vielen Ampullen auf seinem Tisch und schüttelte den Kopf. Er wollte auch jetzt noch nicht wahrhaben, was Tatsache war.

Wieder Eylers’ Frage an den Chemiker. ”Haben Sie eine Erklärung dafür, wie in all diese Ampullen Mabrodan-Dwa hineingekommen ist?”

Ruhig klang die Antwort: ”Darauf eine Antwort zu finden, dürfte zu Ihrem Arbeitsbereich gehören, Eylers. Wir haben hier unsere Arbeit getan. ”Wir dürfen uns wohl empfehlen?”

”Bleiben Sie noch etwas”, bat Eylers. ”Darf ich noch einmal alle Krankenblattfolien haben?”

Er Studierte wiederum die Fälle Cabus und. Frau Sadura. Beide waren um die gleiche Zeit verstorben. Fragend blickte Eylers wieder den Chemiker an, der ihm so bereitwillig Auskünfte gegeben hatte. ”Ich muß eine Frage wiederholen: V-O-2 und Komplex 405 sind in ihrer molekularen Struktur stabil?”

”Stabil wie zum Beispiel Wasser! Wasser bleibt Wasser!”

”Nicht immer. In der Elektrolyse nicht! Kann hier ein ähnlicher Prozeß stattgefunden haben?”

”Ja, wie denn?” rief der Chemiker lebhaft aus. ”Wenn ich in diesem Raum Wasser mit Hilfe der Elektrolyse chemisch zerlege, dann bleibt das Wasser im Nebenraum trotzdem Wasser und wird dort nicht zu Wasserstoff und Sauerstoff!”

Bernd Eylers nickte. "11.22 Uhr ...", murmelte er. Um diese Zeit waren Cabus und Frau Sadura an Pseudoherzschwäche gestorben.

Keine echte Herzschwäche! Eylers hatte sich erst daran gewöhnen müssen zu glauben, daß man auch an Pseudo-Krankheiten, die in Wirklichkeit nicht bestanden, sterben konnte.

Er legte die Folien, aus der Hand. "Vega, jetzt habe ich mit diesem Fall die Arbeit und Sie wieder alle Verantwortung. Im Augenblick komme ich nicht weiter. Nur das eine steht fest, daß wir hier von Mord nicht sprechen können. Mir sieht es mehr nach tragischen Unglücksfällen aus, deren Ursachen uns noch unklar sind."

Kings, der junge Arzt, fuhr sich mit der Hand über sein Gesicht, als ob er gerade aus einem schweren Traum wach geworden sei. Oberschwester Virnit saß nach wie vor hilflos auf der Sesselkante und wagte nicht aufzublicken.

"Was machen wir denn jetzt?" stellte Perk Vega seine Frage und sah über den großen Stapel Plastikkartons. "Uns fehlen zwei unserer wichtigsten Präparate ... 405 und V-O-2

"Aber Sie haben doch jetzt Mabrodan-Dwa in Unmengen!" rief ihm Eylers zu.

"Ja, und?" Langsam gewann Vega seine alte Spannkraft und Entschlossenheit zurück.

"Fragen Sie einmal die Chemiker, ob sie in der Lage sind, aus einer Ampulle mit 2,5 Millionen Einheiten drei zu 800 000 zu machen, und einen Rest von 100 000 Einheiten übrigzulassen? Fragen Sie die Herren mal!"

Das war nicht erforderlich.

"Das können wir nicht. Dazu fehlen uns auf Hope die technischen Mittel!"

Da begann Bernd Eylers die Sorge des Chefarztes zu verstehen.

Er erhob sich. Hier gab es für ihn im Augenblick nichts mehr zu tun. Er verabschiedete sich und ging. Aber an der Pforte kam er nicht weiter. Noch immer galt Perk Vegas Anordnung, daß niemand das Hospital betreten oder verlassen dürfe. Erst auf einen Viphoruf hin wurde ihm der Weg nach draußen freigegeben.

*

Die Männer in der langgestreckten Halle des Cattaner Kraftwerkes gaben auf.

T-XXX auf der Erde und die POINT OF irgendwo im Raum zwischen den aber Millionen Sternen antworten auf ihre Hyperfunkrufe nicht. Dreimal in je einer Minute Abstand war zuerst T-XXX angerufen worden und dann der Ringraumer. Die Rufe der provisorischen Station waren ohne Echo geblieben.

Auch Chris Shanton war deprimiert. Langsam aber sicher beschlich auch ihn das Gefühl, daß sich im weiten Bereich um das Sol-System etwas angebahnt hatte, das eine überstürzende Entwicklung genommen haben mußte.

Waren in dieser Turbulenz sowohl T-XXX wie die POINT OF vernichtet worden?

Jeder hatte erwartet, daß sich Ren Dhark melden würde. Ihre Erwartung war begründet gewesen. Die empfindlichen Empfangsgeräte des Schiffes mußten am veränderten Spektrum der eingehenden Hyperamplituden feststellen, daß der große Sender Cattans nicht rief, sondern eine Behelfsstation.

Einer unkte: "Wenn Marc Etzel erfährt, daß wir sechs Rufe ausgestrahlt haben statt der drei genehmigten, läßt er diese Anlage stilllegen."

Chris Shanton hörte nicht zu. In dieser Situation machte ihm auch sein Robothund Jimmy keinen Spaß mehr. Er trat zu den Astrophysikern, die sich ziemlich überflüssig vorkamen, weil ihre Aufgabe durch den Umbau der Station unterbrochen worden war."

"Kann uns Ihr verändertes galaktisches Magnetfeld diesen Streich spielen?"

"Unwahrscheinlich", sagte Craig. "Nach der anderen Seite haben wir doch über viele

tausend Lichtjahre hinausgehört, und gerade aus dieser Richtung war der Magnetsturm doch gekommen. Ich habe nur eine Erklärung: Die POINT OF kann nicht senden; hoffentlich befindet sie sich nur in einer Lage, in der sie Funkstille einhalten muß."

"Besten Dank!" erwiderte Chris Shanton unlustig. "Allmählich glaube ich auch an Gespenster. Wissen Sie, was mir nicht aus dem Kopf geht? Daß vorgestern um 11.22 Uhr alle Stationen, die Schlangenzischen ausstrahlten, schlagartig verstummten. Da war doch diese komische Amplitude beobachtet worden, und vorbei war's im Hyperbereich mit jedem Zischen."

"Das wird Zufall gewesen sein", meinte Bentheim. "Der schwache Blip hat damit bestimmt nichts zu tun. Er konnte ja auch nicht identifiziert werden ..."

"Gerade darum macht mir das Ding Kummer!" polterte Shanton. "Was war das gewesen? Aus welcher Richtung kam er? Warum haben unsere Antennen keinen Einfallswinkel feststellen können. Einen Rund-herum-Hyperblip gibt's doch nicht!"

"Wissen wir das, Shanton? Auf allen 5-dimensionalen Gebieten sind wir noch blutige Anfänger. Auch die .amphischen Unterlagen haben uns nur einen kleinen Schritt tun lassen. Wir müßten .Mysterious-Techniker sein..."

In Shantons Augen blitzte es auf. "Die liegen mir wie ein Stein im Magen, wenn ich nur an das Intervallfeld denke, das um Deluge liegt! Das soll sich ein Mensch nur vorstellen: Ein künstlich erzeugter "Weltraum um einen Kontinent herum! Meine Herren, Sie können doch auch ein bißchen rechnen ... Haben Sie schon mal überschlagen, welche Energie aufgebracht werden muß, um einen energetischen Schutzschirm, wie er über Cattan liegt, über Deluge zu errichten?"

Ossorn gähnte. "Ich hab's überschlagen, Shanton, und wenn es Ihnen Spaß macht zu hören ... Also das 1,5 Millionenfache, was wir an Energie auf Hope zur Zeit erzeugen."

"Stimmt!" sagte Shanton. "Zu dem gleichen Resultat bin ich auch gekommen. Zum Schluß noch eine Frage, bevor Sie im Stehen einschlafen, Ossorn: "Woher beziehen unsere lieben, netten Mysterious die Energie für das Kontinent-Intervall?"

Ossorn hatte tatsächlich keine Lust mehr ein Thema durchzusprechen, das doch kein Resultat erbrachte. Gedankenlos erwiderte er: "Von Col I und ..."

"Von den beiden Sonnen?" Shanton war nicht einmal überrascht. Er hatte bemerkt., daß man ihn loswerden wollte. "Für Sie ist es wirklich höchste Zeit ins Bett zu kommen ... He, Jimmy! Wir gehen auch!"

Jimmy, den man einmal das laufende Brikett genannt hatte, und der jetzt: kaum noch von einem natürlichen Scotchterrier zu unterscheiden war, trottete gehorsam hinter dem Zweizentnermann her.

"Gute Nacht", sagte auch Ossorn zu seinen Kollegen und gähnte ein zweites Mal herzhaft.

*

"Ich kann es immer noch nicht glauben ...", stellte Dan Riker fest und bedachte den Checkmaster mit mißtrauischen Blicken. "Dabei hatte ich fest damit gerechnet, daß das Rechengehirn den Verdacht unserer beiden Physiker als höheren Blödsinn bezeichnen würde. Statt dessen hat das Ding ihre Ansicht auch noch mit 78 Prozent Wahrscheinlichkeit bestätigt! Galaktische Wirbelzone! Geburt einer Liliput-Galaxis aus unserer alten Milchstraße ..."

Er schwenkte im Sessel herum und saß Ren Dhark gegenüber. "Mir ist gerade etwas durch den Kopf geschossen. Leider bin ich kein Astronom, um meinen Verdacht hieb- und stichfest untermauern zu können. Aber soviel habe ich inzwischen doch gelernt, um jetzt

sagen zu dürfen, daß ich an diese galaktische Wirbelzone nicht glaube! Ich bin von folgender Basis ausgegangen ...”

Leider kam Dan Riker nie mehr dazu, daran noch einmal anzuknüpfen.

Tino Grappa meldete eine schwere Strukturerschütterung in 18 Lichtjahren Entfernung!

Mit einem Satz saß Janos Szardak neben dem jungen Main. Ihm fielen fast die Augen aus dem Kopf.

Die Energieortung hatte einen aus mehreren hundert Raumschiffen bestehenden Verband erfaßt!

”Flugrichtung bestimmen!” ordnete Ren Dhark an. Seine Finger lagen auf den Steuerschaltern. Konzentriert hatte er der Gedankensteuerung den Befehl erteilt, ihm auf sein Kommando die Leitung zu übergeben.

Übergabe erfolgt, wenn gewünscht, sagte eine unpersönlich klingende Stimme in seinem Kopf.

Ruhig, aber energisch sagte er in die Sprechrillen der Bordverständigung: ”Hier Zentrale. Großer Verband aus mehreren hundert Raumern bestehend, hat in Entfernung von 18 Lichtjahren rematerialisiert. Im Schiff alles auf null schalten! Für Triebwerk und WS gelten Alarm-Order! Funk-Z, alles stilllegen! Ende!”

Er drehte nur den Kopf zur Seite und rief zu den Ortungen hinüber: ”Auf Klein-Ortung gehen! Wo bleibt die Kursbestimmung?”

Sie lag Janos Szardak vor. Der Mann mit dem Pokergesicht stutzte,

”Moment noch!” murmelte er gerade so laut, daß Ren Dhark ihn verstehen konnte. Dann war er sich seiner Sache sicher. ”Unbekannter Verband bewegt sich mit 7,2 Licht auf der Fluchtroute!”

Die Fluchtroute war jener Kurs, den alle unbekannten Raumschiffe genommen hatten, die von Hope aus geortet worden waren; es war jener Kurs, der fremde Intelligenzen in den Spiralarm gebracht hatte, in dem das Sol-System lag.

Die Energieortung lief mit minimalster Leistung. Massen- und Distanzortler waren abgeschaltet. Ren Dhark flog die POINT OF über die Bildkugel jetzt nach Sicht!

”Unbekannter Verband scheint sich zu sammeln. Fliegt mit unveränderter Geschwindigkeit weiter”, gab Szardak an Stelle von Grappa durch.

Kein Mensch in der POINT OF dachte in diesem Augenblick daran, daß Cattan mit einem provisorischen Hyperfunksender sie gerade in diesen Minuten anrief, und vom Schiff ebensowenig eine Antwort erhielt wie zuvor von T-XXX.

Fünfzehn Minuten liefen an, die voller Spannung waren, die sich aber auch wie Ewigkeiten dehnten. Dann wurde das Gefüge des Normalraumes abermals erschüttert und der unbekannte Großverband transisterte.

Ren Dhark gab seine Befehle. Die einzelnen großen Stationen meldeten Vollzug. Kommando bleibt bei Gedankensteuerung, dachte er intensiv. Doch dieses Mal kam von ihr keine Erwiderung. Dhark fiel es nicht auf. Er blickte sich um, sah Larsen, Szardak und die anderen. Zuletzt sah er seinen Freund an, den manche schon sein Zusatzgedächtnis genannt hatten.

”Dan, ist dir primär oder sekundär durch das Auftauchen des unbekannten Schiffsverbandes nichts aufgefallen?”

Der runzelte die Stirn. ”Das ist aber eine Frage, Ren?! Ob mir etwas aufgefallen ist? Ja, mir ist... Beinahe jedesmal, wenn unser galaktisches Magnetfeld verrückt spielt und dann in seinen verdrehten Werten wieder abgefallen ist oder noch abfällt, ziehen unbekannte Raumerverbände quer durch die Galaxis in Richtung auf den Spiralarm! Zufall oder nicht, das ist die Frage ...”

”Addiere die Warnung der Synties dazu, als sie Methan verließen!”

Dan Riker schmunzelte. ”Das gibt der ganzen Sache einen größeren Anstrich an Wahrscheinlichkeit, aber an diese galaktische Wirbelzone glaube ich trotzdem noch nicht!”

”Dazu zwingt dich auch niemand, mein Lieber.” Dann rief er zur Funk-Z hinüber und wollte Manu Tschobe sprechen.

An seiner Stelle antwortete Glenn Morris ”Tschobe hat die Funkzentrale verlassen und hält sich bei den Technikern und Ingenieuren auf, die sich mit dem gigantischen Gerät beschäftigen.”

”Morris, versuchen Sie mit Cattan eine Verbindung herzustellen. Melden Sie unsere Landezeit!”

Zehn Minuten darauf gab der Funker durch. ”Echokontrolle wirft negative Werte aus. Auf Cattan ist auch nicht der kleinste Überlicht-Sender und Empfänger in Tätigkeit ...”

”Aber das gibt’s doch nicht!” erwiderte Ren Dhark scharf. ”Auf Deluge stehen ein paar kleine Geräte, und in den Scoutbooten sind sie ebenso installiert! Rufen Sie noch fünfmal durch. Dann Meldung an mich!”

Auch damit wurde Hope nicht erreicht. Ren Dhark ließ sich seine Bestürzung nicht anmerken. Selbst Dan beobachtete nicht, wie der Freund vor der Last der Verantwortung, die auf ihm ruhte, beansprucht wurde.

Alles Leben liegt in meiner Hand, dachte er, und seine Gedanken brachten ihn zur Erde, auf der aber Milliarden stumpfsinnige Menschen vegetierten. Und das ewig nagende Mißtrauen gegenüber diesem Cal wurde plötzlich groß und stark. Er redete sich ein, daß man bei telepathischen Kontakten nicht lügen könne, aber war diese Behauptung tatsächlich ein unerschütterliches Dogma?

Konnte man nicht lügen, wenn man sich mit dem anderen auf Para-Basis unterhielt?

Brachte dieser Commutator-Enzephalo tatsächlich den Menschen auf der Erde Rettung?

Und jetzt schwieg Hope auf alle Anrufe. Alle Sender schwiegen, auch die automatisch arbeitenden kleinen Aggregate im Höhlensystem in Deluge.

Ren Dhark nahm eine Zigarette, aber er rauchte nicht. Er legte sie im Ascher ab, blickte zur Bildkugel, und sah nahe Sterne kommen und verschwinden; er sah die fernen Sonnen unendlich langsam durch die Sphäre der Bildkugel von einem Rand zum anderen wandern.

Ren Dhark saß unter seinen besten Freunden, und er fühlte sich so einsam wie noch nie in seinem kurzen jungen Leben. So einsam, wie es draußen im Weltraum war.

Alles Leben eines Planeten, der Terra hieß, lag in seiner Hand!

*

Einige Männer in Cattan waren nicht ausgeschlafen, als die beiden Col-Sonnen den neuen Tag über Main Island kommen ließen. Ihre Laune war schlecht, und einer ging dem anderen aus dem Weg. Sogar Männer, die sich sonst sehr gut verstanden.

Chris Shanton, wie immer von Jimmy begleitet, blickte in die Luft, und Bernd Eylers sah einem hübschen Mädchen nach, als sie dicht aneinander vorbeigingen. Einer wollte vom anderen nichts wissen. Einer war so dickköpfig wie der andere.

Aber als ihr Abstand zehn Schritte betrug, brach der Zweizentnermann in schallendes Gelächter aus, so daß nicht nur die Menschen auf der Straße stehen blieben und Shanton erstaunt oder pikiert musterten, sondern auch Eylers unwillkürlich seinen Schritt anhielt und sich automatisch nach dem Cheftechniker umsah.

Der grinste ihn an. Dann orgelte er mit seiner kräftigen Baßstimme: ”Wir sind doch prachtvolle Kindsköpfe!” Er streichelte dabei seinen Robothund, als ob er ein Lebewesen

sei. "Jimmy, gib Onkel Eylers Pfötchen."

Herzhaftes Gelächter brandete über die Mars Street, als Jimmy sich vor Bernd Eylers auf die Hinterhand setzte und dann mit der rechten Vorderpfote nach seiner Hand schlug. Im Schlendergang war Shanton herangekommen, grinste immer noch und in seinen Augen saß der Schalk. "Ich möchte wetten, daß Sie nicht einmal wissen, welche Haarfarbe das Mädchen hatte, dem Sie so intensiv nachgesehen haben."

"Ihre Sorgen möchte ich haben, um Zeit zu finden, lahme Witze zu machen", sagte Eylers immer noch brummig.

"Vielleicht sind meine Sorgen nicht kleiner als Ihre", erwiderte der Cheftechniker, der wieder ernst geworden war. "Wenn Sie es noch nicht wissen sollten: Unsere große Funkanlage ist im Eimer! Wir ..."

"Was?"

"Ja! Daran gibt's nichts zu rütteln. Aber das ist noch nicht alles. Die Astrophysiker, Ismaran und ich haben in der letzten Nacht unsere Anlage umgebaut und einen Hyper-sender daraus gemacht. Wir..."

"Weshalb?"

"Lassen Sie mich auch mal ausreden, Eylers?" fragte der dicke Mann und brummte jetzt auch. "Also wir haben die Anlage den Funkexperten zuliebe umgebaut. Sie hatten von Etzel die Genehmigung, drei Rufe nach dieser Station T-XXX abzustrahlen ..."

"Wie kam Marc Etzel dazu, die Genehmigung zu erteilen?" fragte Bernd Eylers scharf, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, Shanton schon wieder unterbrochen zu haben.

"Wie er dazu kam?" Shanton sprach gemütlich. "Man hat ihm in den Ohren gelegen, und vielleicht auch mit der Nachricht übertrieben, daß seit Punkt 11.22 Uhr am..."

Bernd Eylers hatte das Gefühl, als ob bei ihm eine Sicherung durchbrennen würde.

Diese Zeitangabe hatte er doch nicht nur ein paarmal auf Krankenblattfolien gelesen, sondern jetzt schon zum zweitenmal gehört!

Chris Shanton war ein scharfer Beobachter. "Sind Sie krank, Eylers? Sie sind ja ganz blaß geworden?"

Der murmelte etwas, das der Cheftechniker nicht verstehen konnte. Dann sagte er deutlicher: "Keine Zeit, Shanton! Ein anderes Mal..." Drehte auf der Stelle und rannte auf den erstbesten Schweber zu und stieg ein.

Hat der es plötzlich eilig, dachte Shanton, kraulte seinem Jimmy wieder das schwarzhaarige Fell und blickte dem Schweber nach, der steil hochzog und über die nächsten Häuserdächer verschwand.

Er setzte seinen gewohnten Morgenspaziergang fort. Daß er sich nicht an seine Dienstzeiten hielt, nahm ihm kein Mensch übel. Chris Shanton kannte keinen Achtstundentag. Wenn es darauf ankam, arbeitete er auch drei Tage und Nächte ununterbrochen durch. Und im Kraftwerk war noch nie eine Panne aufgetreten, die man ihm in die Schuhe schieben konnte. Doch immer wieder war er es gewesen, der schnell solche Zwischenfälle aus der Welt schaffte.

Bei der Raumortung sagte er auch guten Morgen.

Kein Mensch erwiderte seinen Gruß. Niemand nahm von seiner Anwesenheit Notiz. Knisternde Spannung herrschte im Ortungsraum. Ahnungslos blickte er einem Mann über die Schulter auf die fluoreszierende Grünscheibe. Im nächsten Augenblick hielt er die Luft an.

Auf dem Schirm sah er einen Flugkörper in rasender Überlichtfahrt mit Kurs auf das Col-System herankommen.

"Überlicht?" mußte er fragen.

”Das Sehen Sie doch!” bekam er die wenig freundliche Antwort zu hören.

Er störte sich nicht daran. ”Wenn der Kahn dieses Tempo beibehält, wann ist er dann hier?”

”In knapp zwei Stunden. Herrgott, fragen Sie doch nicht Soviel. Sägen Sie uns lieber, was das für ein Schiff ist. Die POINT OF bestimmt nicht! Die hätte ihre Ankunft längst gemeldet...”

”Wem gemeldet, Mann? Die große Station ist ausgefallen. Die Scoutboote sind nicht besetzt! In den Höhlen in Deluge rührt sich kein Energiepartikel mehr ... Mal herhören!” Seine Stimme orgelte im Baß. ”Ichnehm’ mir draußen den erstbesten Schweber und sause damit zum Kraftwerk hinunter. Wenn ich euch über Vipho rufe, bleibt unter allen Umständen auf der Phase. Mit meiner Hyperfunkstation rufe ich das unbekannte Schiff an. Verdammt noch mal, es kann doch nur die POINT OF sein...”

Die letzten Worte rief er ihnen schon von der Tür her. Er raste durch den Gang und bewegte seine zwei Zentner unglaublich schnell und leichtfüßig.

”He, mein Schweber...” brüllte jemand hinter ihm her, als er die Tür des Fahrzeuges hinter sich zuknallte.

Was er darauf sagte, war nicht druckreif.

Abheben, Vollast, abbremsten und landen! Raus, achtzig Meter bis zur Halle. Ihm auf den Fersen Jimmy. Sperre 1, 2 und 3 geöffnet! Tor auf! Rein!

Haupthebel runter! Konverter anfahren! Blocksicherung aus! Nachschalten ... Er arbeitete wie ein Roboter. Er spielte mit seiner Anlage wie ein Virtuose auf seinem Musikinstrument – wie Bob Slalom auf seiner goldenen Trompete!

Vipho ein.

”Seid ihr da?” Sonst eine dumme Frage, über die jeder gelacht hätte.

Die Männer in der Raumortung lachten nicht. Drei sagten: ”Wir sind da ...!”

Shanton stand vor dem Mikrophon, preßte mit einer Hand sein Vipho gegen die breite Brust. ”Cattan ruft POINT OF! POINT OF bitte kommen ...”

Eisige Hyperfunkstille, die frösteln machte.

”Cattan ruft POINT...”

”Hier POINT OF. Schiff hört Cattan!

Landen in 10,45 Minuten in der Ringhöhle; Bestätigung.”

Chris Shanton brach der kalte Schweiß aus. ”Da könnt ihr nicht landen! Deluge liegt unter einem kontinentalen Intervallfeld! Liegt unter einem kontinentalen ...”

”Shanton, seit wann haben Sie denn schwache Nerven?” klang plötzlich Ren Dharks Stimme auf, die über viele Lichtjahre hinweg unbeschreibliche Ruhe ausstrahlte.

Der schwere Mann schluckte. Dreimal schnappte er nach Luft, dann sagte er mit bedeutend ruhigerer Stimme: ”Dhark um 11.22 Uhr...”

”Wann?” Höchste Überraschung klang aus Dharks Stimme. ”Wann, haben Sie gesagt, Shanton? Um 11.22 Uhr...? Was ist da passiert?”

Für Sekunden hatte Chris Shanton das berühmte Brett vor dem Kopf. Hinter seiner Stirn wirbelten die Gedanken.

Hope-Zeit war gleich Bordzeit POINT OF!

Aber 11.22 Uhr... Warum war Ren Dhark plötzlich so erregt?

”Shanton, haben Sie die Sprache verloren?!” wurde er angedonnert, und Chris Shanton raffte sich auf und sagte ziemlich lahm: ”Für ein paar Sekunden, Dhark.

Also ...”

Und dann berichtete er, so kurz er sich fassen konnte.

”Danke! Ende. Wir landen in 96.30 Minuten vor Cattan ...”

Die Hyperfunkverbindung zwischen Hope und der POINT OF bestand nicht mehr.

Über die Viphoverbindung mit der Raumortung kam nur ein einziges Wort: "Mann ...!" sagte jemand, und. in diesem Wort lag allergrößte Bewunderung. Und der es gesagt hatte – so aus tiefstem Herzen heraus –, wischte sich den Schweiß von der Stirn. Chris Shanton ahnte nicht, daß er einen neuen Freund gewonnen hatte.

*

"Sie sind Laie!" sagte Perk Vega sarkastisch zu Eylers. "Sie entschuldigen. Zwei Operationen warten auf mich."

Eylers entschuldigte und ließ Perk Vega gehen.

Na, dann nicht, dachte er und verließ hinter ihm den Raum. Auf dem Gang traf er mit Schwester Doris Eyck zusammen, die ihn freundlich lächelnd begrüßte.

"Haben Sie schon das Neueste gehört, Eylers?" fragte sie ihn und das Strahlen auf ihrem Gesicht intensivierte sich noch.

"Etwas Gutes, Doris?" Sie nahm ihm nicht übel, daß er sie mit Vornamen ansprach. Eifrig nickte sie.

"Die POINT OF landet in anderthalb Stunden vor Cattan! Gerade ist es über das Fernsehen gekommen."

Eylers' schlechte Stimmung und seine Müdigkeit waren verflogen. Sein scharfes Auge konstatierte, daß die Schwester sich unmäßig über die Rückkehr des Ringraumers freute. Verbanden sich mit dieser Freude private Interessen? Gab es auf dem Schiff jemanden, an dem ihr Herz hing?

Es waren nur Gedankensplitter, die sein Bewußtsein erreichten. Er sah über ein vor Freude gerötetes und liebezendes Gesicht hinweg. Er legte seine Hand um ihren Arm. "Schwester Doris, tun Sie mir einen Gefallen! Setzen Sie sich mit der Oberschwester in Verbindung und rufen Sie für die nächsten anderthalb Stunden alle die Chemiker und Toxikologen im Krankenhaus zusammen, die gestern abend sich mit den beiden Präparaten befaßt hatten. Aber ich muß mich auf Sie verlassen können!"

Sie verstand zwar nicht, was er damit beabsichtigte, aber sie nickte eifrig.

Bernd Eylers stürmte davon, dabei hatte er noch soviel Zeit.

In anderthalb Stunden erst landete die POINT OF.

*

Eylers kam nicht zum Landeplatz des Ringraumers. Mit höchster Dringlichkeitsstufe hatte ihn sein Büro gerufen.

"Was gibt's denn schon wieder?" fragte er ahnungslos, als er es betrat. Er war verärgert, weil man ihn über Vipho nicht hatte informieren wollen.

"Lesen Sie ..." forderte ihn sein Assistent auf, dessen Gesicht ein einziges Faltenpanorama war, obwohl der Mann erst vierundzwanzig Jahre hinter sich gebracht hatte.

Eylers runzelte die Stirn und kniff die Augen zusammen. Er las den Text der ersten Folie noch einmal, aber der Text veränderte sich nicht:

Die lassen im Hospital alle Kranken sterben, weil wir in der Stadt kaum noch was zu essen haben ...

Zweite Folie: Wer krank ins Hospital kommt, muß sterben! Wer tot ist, braucht nicht mehr zu essen! Geheimbefehl von Dhark! Der bleibt so lange weg, bis wenigstens 10.000 ins Gras gebissen haben. Dann kommt der wieder und weiß natürlich von nichts..."

"Das ist doch..."

”Eylers, lesen Sie alle Folien!” forderte ihn Holger auf.

Der hatte keine Lust dazu. ”Seit wann schwirren diese idiotischen Gerüchte durch die Stadt?”

”Seit der Live-Sendung aus dem Krankenhaus. Seit gestern! Unter der Bevölkerung brodelt es. Die meisten haben Perk Vega erkannt. Auch Sie! Die Erregung schwillt l von Stunde zu Stunde an. Die Meldung von der Rückkehr der POINT OF ist kaum zur Notiz genommen worden.. Wir müssen was dagegen tun, sonst haben- wir den schönsten Aufstand in der Stadt, Eylers!”

Dem fiel ein, daß Perk Vega den Skandalreporter in seinem Krankenhaus eingesperrt hatte. Saß der Mann vielleicht immer noch fest?

”Viphoverbindung zum Hospital. Oberschwester Virnit. Aber schnell!” Konsterniert fragte sein Assistent: ”Was hat eine Oberschwester mit den Unruhen in ...”

”Eine Viphoverbindung und keine Fragen!” donnerte er ihn an.

Er mußte warten. Oberschwester Virnit war im Hospital so schnell nicht zu finden. Er wußte, warum er warten mußte. Diese Oberschwester holte sich bei ihrem verehrten Chefarzt erst Sprecherlaubnis.

”Ja?” fragte sie kurz angebunden.

”Sitzt der Reporter immer noch in S-1, Oberschwester?”

”Natürlich, was haben Sie sich denn gedacht?” fragte sie schnippisch zurück.

In seinen Augen glühte es drohend auf. Er beugte sich bis dicht zur Bildscheibe vor. ”Ich denke mir auch jetzt noch nichts, wenn ich Ihnen das sagen darf. Ich denke mir auch gleich nichts, wenn ich meinen Leuten den Befehl gebe, den Reporter aus ihrem Hospital zu holen. Ich denke mir dann immer noch nichts, wenn ich meinen Leuten zusätzlich den Befehl gebe, von der Waffe Gebrauch zu machen, falls Perk Vega sich weigert, den Reporter herauszurücken. Und ich denke mir nichts dabei, Ihrem Chefarzt seine Charta von anno Tobak um die Ohren zu schlagen. Ende!”

Erklärte seine Mitarbeiter über diese Charta auf. Sie machten große Augen, als sie hörten, das Hospital sei exterritoriales Gebiet.

”Nein”, widersprach Eylers einem Einwurf, ”der Chefarzt ist nicht verrückt. Wahrscheinlich hätte ich an seiner Stelle genauso gehandelt. Daß er diesen Sensationsreporter in irgendein mieses Loch gesteckt hat, in dem ihm das Grauen auf der Haut sitzt, verarge ich ihm auch nicht, aber man darf so etwas nicht übertreiben, sonst beginnt es nach Diktatur zu stinken. Nehmen Sie zwei Mann mit und holen Sie den Kerl aus seinem Loch!”

”Und dann?”

”Wie, und dann? Laufen lassen! Oder haben Sie einen Haftbefehl!”

”Und diese Stimmungsmacher in der Stadt, die die Bevölkerung regelrecht aufwiegeln? Wollen Sie denn gar nichts dagegen tun?”

”Doch!” erwiderte Eylers und grinste drohend. ”Ich handle nämlich in diesem Augenblick schon, in dem ich jedem Menschen in Cattan die Freiheit lasse, nach Herzenslust zu schimpfen! Hören Sie...” seine Stimme bekam väterlichen Klang, ”ich gebe Ihnen einen guten Rat: Beschäftigen Sie sich in Ihrer Freizeit etwas intensiver mit Psychologie als mit jungen Mädchen! Wie kann man diesen idiotischen Quatsch nur ernst nehmen?”

Aber in diesem Fall irrte sich Bernd Eylers. Seine psychologischen Kenntnisse ließen ihn zu einem falschen Urteil kommen.

Auf die Sekunde pünktlich war die POINT OF gelandet. Im grellen Licht der beiden Col-Sonnen lag die gigantische blau-violettschimmernde Ringröhre zwischen Cattan und dem Blue River. Das Schiff gleißte im Sonnenlicht, und kein einziger Kratzer oder eine Schmelzbahn verrieten, daß es ein paarmal zwischen den Sternen durch Strahlhöllen geflogen war.

Die POINT OF war nicht mit ausgefahrenen Auslegern gelandet, sondern lag mit der Auflagefläche ihres Ringumfanges auf dem Boden. A-Gravkräfte, in dem Schiff entwickelt, hatten mit Bodenkontakt gleichzeitig neunzehntel des Ringraumergewichts eliminiert. Ren Dhark hatte sich zu dieser Landungsmethode entschlossen, weil die Plastikfläche – der Landeplatz der Scoutboote und Flash – sich als zu schwach erwiesen hatte, die aber Millionen Tonnen der Ringröhre zu tragen.

In Ren Dharks Kabine standen die Wissenschaftler aus der Stadt Schulter an Schulter. Astrophysiker Ossorn hatte seinen Vortrag beendet. Ein anderer Experte berichtete von ihren vergeblichen Versuchen in dem Höhlensystem, die gewohnten Verhältnisse wieder herzustellen.

„...Wir haben nicht einmal feststellen können, von welcher Stelle aus das kontinentale Intervall mit Energie versorgt wird. Als der galaktische Magnetsturm über das Col-System hereinbrach ...”

Ren Dhark war für Kürze. Er hatte keine Zeit, Jede Stunde Verlust kostete auf der Erde aber Tausenden Menschen das Leben. Begriffen diese Menschen, die in der Zwischenzeit auf Cattan um ihr eigenes Leben gebangt hatten, das immer noch nicht?

”Die Existenz des Intervalls hat also mit dem Blip, der um 11.22 Uhr Hope-Zeit beobachtet wurde, nichts zu tun?”

”Da bestand der Zwischenraum längst...” ”Danke. Jetzt möchte ich Sie hören ...”

Er sah den Biologen auffordernd an.

Manu Tschobe, drei Schritte neben Ren Dhark und Dan Riker, wurde durch einen Viphon-Anruf gestört. Auf seiner kleinen Bildscheibe erkannte er Bernd Eylers.

”Tschobe, ich komme an Bord und muß Sie unbedingt sprechen. In einer sehr wichtigen Angelegenheit. Es geht um Menschenleben ...”

Automatisch dachte Manu Tschobe an die lethargischen Menschen auf der Erde. Und er dachte daran, daß ihre eigenen Hoffnungen zusammengebrochen waren. Die Maschinenhöhle auf Deluge lag still; sie war nichts anderes als ein Haufen geformten Metalls, toten Metalls!

”Keine Zeit, Eylers. Ende!” Tschobe hatte abgeschaltet.

Ren Dhark hielt eine Blitzkonferenz ab. Mit zwei, drei Fragen hatte er jedesmal die wichtigsten Punkte herausgeschält und sich informiert. Der größte Teil der Experten war noch nicht zu Wort gekommen, als Dhark sie höflich aber bestimmend aufforderte, die POINT OF zu räumen.

”Wir fliegen nach Deluge! Wir fliegen in die Ringraumer-Höhle ein!”

*

Die POINT OF raste in ein paar tausend Meter Höhe über den ewig aufgewühlten Ozean von Hope mit Kurs auf Deluge.

Kontinent der Sintflut!

Er machte seinem Namen wieder einmal Ehre.

Zweihundert Kilometer vor Deluge standen schwarze, regenträchtige Wolkenbänke ab

hundert Meter Höhe über dem Wasser und reichten bis zur 10000 Metergrenze.

"Sauwetter!" murrte Dan Riker. Sein Freund nickte. Seit dem Start von Cattan war es das erste Wort, das gesprochen worden war. Beider Sorgen kreisten um das gleiche Problem: War das kontinentale Intervall um Deluge identisch mit dem Zwischenraum um die POINT OF, oder besaß es in einer Koordinaten einen anderen Charakter?

"Noch 80 Kilometer vom Zwischenraum Distanz!" meldete Szardak von den Ortungen.

"Laut Ortsbestimmung Entfernung zum Höhlensystem 156 Kilometer!" Damit zeigte er an, welchen Umfang dieses kontinentale Intervall besaß.

Die Flächenprojektoren des Ringraums emittierten noch weniger Energie zum Brennkreis. Titanenkräfte drückten die Geschwindigkeit des Schiffes herunter. Immer häufiger warf Ren Dhark einen Blick zur Bildkugel. Ihr konnte diese Ballung an Wolkenmassen nichts ausmachen. Sie arbeitete auf allen Frequenzen des sichtbaren und unsichtbaren Lichts und wandelte das empfangene Bild in der Bildkugel in sichtbares um.

Deluge mit seinen dolomitenähnlichen Gebirgszügen, die bis zu viertausend Meter in den Himmel ragten, sah aus wie sonst. Davor der vom tropischen Urwald bedeckte Kontinent, seine hohen Steilufer, an denen sich die gewaltigen Wogen eines aufgepeitschten Ozeans gischtend und donnernd brachen.

"Distanz zehn Kilometer!"

Ren Dhark zündete sich eine Zigarette an. Sein Schiff, mehr von A-Gravkräften als vom Sle gehalten, trieb auf die unsichtbare Barriere zu, die in Wirklichkeit ein künstlich erzeugter Weltraum war.

100 Kilometer pro Stunde ...

Distanz acht Kilometer.

70 Kilometer pro Stunde ...

Distanz fünf Kilometer vom Kontinental-Intervall!

Negative Beschleunigung verstärken!

Würde der Ringraumer gleich gegen den Zwischenraum prallen und die Andrucksausgleicher im Schiff überbelastet werden und wie waidwunde Titanen aufbrüllen?

Ren Dhark rauchte. Die Finger seiner linken Hand lagen auf drei Steuerschaltern. Der Zeigefinger auf dem Stopper!

Distanz sechshundert Meter!

Ren Dhark machte einen tiefen Lungenzug. Immer häufiger warf Dan seinem Freund forschende Blicke zu. Vor nerven-zerreißender Spannung hielt es ihn kaum noch im Kositz und sein Freund rauchte mit Genuß.

110 Meter vom Intervall entfernt! Die POINT OF in dunklen schwarzen Wolken. Höhe über NN 4536 Meter.

Janos Szardaks Stimme von den Ortungen klang wie die eines seelenlosen Automaten. Dieser Draufgänger hatte auch Nerven. Nur einer nicht: Ren Dhark.

Er drückte seine Zigarette bei einem Abstand von 35 Meter vor dem Intervallfeld aus.

Die Bordverständigung schwieg. Ren Dhark hatte es nicht befohlen. Zweihundert Menschen wußten, worum es ging. Zweihundert Menschen dachten an Giants, an die Erde und an Milliarden lethargischer Menschen darauf.

"Drei Meter..."

Nur das leise Summen der Aggregate war in der Kommandozentrale zu hören.

"Jetzt ... Mein Gott!" Die beiden letzten Worte Szardaks waren ein Aufschrei.

Ren Dhark beobachtete die Instrumente seines langgestreckten Pultes. Der Checkmaster gab keine Rotkontrolle. Grün war und blieb.

Die POINT OF flog durch das kontinentale Intervall! Ren Dhark nickte dazu. Neben und

hinter ihm stöhnten Männer erleichtert auf, die dem Tod schon oft ins Auge gesehen hatten. Ralf Larsen schwitzte, Grappa schüttelte sich. Mit zitternder Hand steckte sich Dan Riker eine Zigarette zwischen die Lippen. Er wollte nicht rauchen. Er wollte nur irgend etwas tun. Die POINT OF nahm Fahrt auf. Die Flächenprojektoren führten dem Brennkreis wieder mehr Energie zu. Unter dem Schiff breitete sich der tropische Urwald Deluges aus, über den ein sintflutartiger Regen niederging.

Die Menschen im Schiff befanden sich so dicht vor dem Ziel ihrer langen Reise, die sie quer durch die Galaxis geführt hatte, aber sie waren von dem endgültigen Ziel noch nie so weit entfernt gewesen wie jetzt!

Die Maschinenhöhle mit ihren gigantischen Aggregaten lag still. Ohne diese technischen Titanen der Mysterious waren sie niemals in der Lage, den Commutator-Enzephalo zu bauen – und ohne dieses Gerät gab es in ein paar Jahren auf der Erde keinen einzigen Menschen mehr!

*

Als Bernd Eylers sah, wie die POINT OF nach kurzer Landepause wieder abhob und mit Kurs auf Deluge davonflog, erkannte er, daß er sich in der Beurteilung der aufgeregten Stadtbevölkerung geirrt hatte!

Die POINT OF hätte nicht starten dürfen!

Der Ringraumer war doch die allerletzte Hoffnung der nach Hope verschlagenen 50000 Kolonisten! Aber Ren Dhark und sein Ringraumer wurden durch diesen überraschenden Start zu einem monströsen Gebilde, das die Menschen in Cattan verzweifeln ließ.

Das Schiff und Ren Dhark hatten ihnen mit seinem Start demonstriert, daß sie für die Sorgen dieser Menschen nichts übrig hatten! Sie hatten ihnen bewiesen, daß sie alle Menschen zweiter Klasse waren. Nur diesen zweihundert an Bord stand der Weltraum offen. Sie brauchten nicht unter einem höllischen Sturm veränderter r-Strahlung zu leben und um ihr Leben zu fürchten. Sie schalteten einfach das Intervallfeld ein und legten sich ruhig schlafen!

Bernd Eylers starrte das stationäre Vipho in seinem Büro an, als säße er seinem Todfeind gegenüber. Er hatte die Hände geballt, daß die Knöchel weiß erschienen.

Hinter seiner Stirn höhnte immer wieder dieselbe Frage: Warum hat Manu Tschobe dich nicht sprechen wollen? "Warum wohl nicht? Warum zählen für den Afrikaner keine Menschenleben mehr?"

Weil auch er euch abgeschrieben hat!

Abgeschrieben! Aufs Nebengleis gestellt!

Aufs....

Eylers schlug beide Hände gegen die Stirn "Fang' ich auch schon an hysterisch zu werden? Mein Gott, wie komm' ich nur auf diese Gedanken?"

Die Bildscheibe wurde stabil. Schwester Doris Eyck strahlte nicht mehr aus ihren Augen. Niedergeschlagenheit zeichnete sich auf ihrem Gesicht mit dem aufreizenden Himmelfahrtsnäschen ab.

"Die Toxikologen und Chemiker werden ungeduldig."

Eylers nickte. Was sollte er ihnen sagen? Sie vertrösten?

"Sie sollen sich noch zehn Minuten gedulden. Ich rufe bis dahin wieder an!"

Er drückte die Taste. "Ich benötige sofort eine Viphoverbindung mit Deluge."

”Die POINT OF reagiert nicht einmal auf Hyperfunksprüche. Ende!” Die Vipho-Zentrale, die man nur in seltenen Fällen benutzte, hatte ausgeschaltet.

Neuer Anruf von Eylers. Gegenstation das Hospital. Er bekam die Zentrale. ”Ist der Reporter von meinen Leuten abgeholt worden?” herrschte er den jungen Mann an.

”Ja! Und ich soll Ihnen vom Chefarzt bestellen...”

”Interessiert mich jetzt nicht. Geben Sie mir Schwester Eyck!”

”Hat Dienst!”

Bernd Eylers holte tief Luft, ”junger Mann, wünschen Sie, daß ich in fünf Minuten Ihnen gegenüberstehe und mich als Verantwortlicher für die Sicherheit Cattans ausweise? Ja? Wollen Sie mal im Sommer schlittenfahren? Verflucht, wenn ich in einer Minute Doris Eyck nicht auf der Sichtscheibe habe, komme ich ‘rüber zu Ihnen! Los, schalten Sie um!”

Mein Gott, dachte er, als der Schirm flackerte, ich habe ja gebrüllt! Was ist denn mit mir los?

Er wollte sich nicht eingestehen, daß auch ihn der kurze Landeaufenthalt der POINT OF deprimiert hatte.

Nicht eine einzige informatorische Meldung war von Bord des Ringraumers gekommen. Die Experten, die Ren Dhark an Bord so kurz abgefertigt hatte, nannten ihn durchweg einen jungen Mann, der arrogant geworden sei!

Eylers war bestens über ihre Auslassungen informiert. Einige hatten ihn sogar angerufen und ihm zu seinem Freund Ren Dhark gratuliert! Aber wie bissig hatte diese Gratulation geklungen!

”Bitte?” meldete sich Doris Eyck. ”Ich habe Dienst und kann nicht ...”

Am liebsten hätte Eylers auf die Austaste geschlagen. Schroffer als beabsichtigt sagte er: ”Schicken Sie die Toxikologen und Chemiker wieder nach Hause. Falscher ...”

Falscher Alarm, wollte er sagen!

Cattan gab Alarm!

Strahl-Alarm!

Alle Viphoverbindungen brachen zusammen. Eine Ringschaltung stand eine Sekunde später.

Die Bevölkerung Cattans wird aufgefordert, unverzüglich die Schutzräume aufzusuchen! Mit einer starken Strahlungswelle aus Richtung Deluge ist in kurzer Zeit trotz bestehender günstiger Windverhältnisse zu rechnen!

Aus!

Kein Kommentar!

Und in Cattan brodelte es schlimmer als seinerzeit bei dem Aufstand gegen Rocco.

”Dhark, was machst du denn bloß? Dhark, was machst du nur!” fragte Eylers sich verzweifelt. ”Jetzt schickst du auch noch alle Menschen in die Schutzräume! Großer Himmel, weshalb habe ich keine Chance bekommen, dich zu sprechen? Weshalb nicht?”

Er hatte in seinem Büro nichts mehr zu suchen. Er schaltete die Viphoanlage zum Schutzraum um. Eigentlich war das überflüssig.

Er kam sich hilflos vor, als er nach unten ging und das Plastikgewölbe aufsuchte. Mit dieser Aktion Ren Dharks waren ihm die letzten Zügel aus den Händen gegliitten. Jetzt hockten sie in den Kellern zusammen, die Menschen, die an die idiotischen Gerüchte glaubten, und die anderen, die sie nicht wahrhaben wollten. Aber beide Parteien waren unzufrieden, weil man sie in die Schutzräume gejagt hatte, ohne ihnen zu erklären, warum man sie aufsuchen mußte!

Und Unzufriedenheit war schon immer die Gärhefe für Revolten und blutige Aufstände gewesen!

Und wie diese Gärhefe jetzt in den Schutzräumen wirken würde ...

Ich muß Ren Dhark sprechen, dachte Eylers. Ich muß ihn informieren! Das ist meine Pflicht, sonst geht hier in Cattan alles kaputt! Alles...

Viphoverbindung zur Zentrale. Die steckte inzwischen natürlich auch in einem strahlsicheren Schutzraum.

”Keine Verbindung mit der ...”

Er brüllte dazwischen: ”Aber die POINT OF hat sich doch eben gemeldet gehabt, oder wer hat die Strahlwarnung gegeben?”

”Die POINT OF hat mit Spruchende sofort wieder abgeschaltet gehabt!”

Er durfte sich den grau gewordenen Bildschirm ansehen.

Vielleicht wußte Shanton einen Rat.

Der Zweizentnermann war mal wieder nicht aus der Ruhe zu bringen. ”Aha”, frotzelte er, ”jetzt haben Sie Zeit für ein Plauderstündchen, mein Lieber. Aber heute morgen ...”

”Heute morgen ist nicht jetzt, Shanton. Ich brauche Ihre Hilfe! Ich muß, verstehen Sie, der Akzent liegt auf muß, die POINT OF erreichen und unter allen Umständen mit Ren Dhark sprechen. Schießen Sie meinetwegen mit Ihrem Hyperfunksender die POINT OF lahm, aber ich muß Dhark sprechen. Jede Minute ist kostbar...” ”Was ist denn los, Eylers. Ich will doch wenigstens wissen, warum ich meine Haut riskiere.”

Der andere berichtete ihm in ein paar Sätzen. Chris Shanton pfiiff! Dann nickte er. ”Okay, ich programmiere Jimmy. Vielleicht bleibt mir dann noch eine Chance, wenn er mich vor der Front der Strahlungswelle gewarnt hat, in den nächsten Schutzraum zu kommen... Aber wieso denn Schutzraum? Wir haben doch den energetischen Schutzschirm über der Stadt stehen. Der hat doch bis jetzt noch alles abgehalten, was uns das Lebenslicht auslöschen wollte ...”

Eylers stand kurz vor der Explosion. Er konnte Shantons gemütliches Plaudern nicht länger ertragen. ”Ich weiß auch nicht, warum alle in die Schutzräume müssen. Die Aufforderung ist von der POINT OF gekommen ...”

”Ho! Nadelstrahlen...” Diese zwei Worte ließen Eylers nun aufhorchen.

”Was heißt das? Mensch, reden Sie doch. Eben konnten Sie’s so gut ...”

”Ende...” sagte Shanton in seinem Schutzraum im Kraftwerk. ”Wenn ich erklären könnte, was Nadelstrahlen sind, dann hätte ich mir längst den Ingenieurtitel verdient.”

”Aber Sie müssen doch etwas wissen, sonst hätten Sie nicht diese Kampfstrahlen erwähnt.”

”Ahnem, mein Lieber. Aber ich glaube, jetzt muß ich mich beeilen. Komm mal her, Jimmy. Dich werden wir jetzt schnell umprogrammiert haben ...”

Und dann stand die Verbindung wohl noch, aber Eylers konnte von Shanton weder etwas sehen noch hören.

Chris Shanton war auf dem Weg zu der Halle, in der sein Hyperfunkgerät stand. Mißtrauisch sah er zum wolkenklaren Himmel hoch, als er über den Rasen schritt und mit Jimmy darauf zueilte.

Besonders stark beunruhigt war er nicht. Schließlich hatte er ja seinen Hund bei sich; ein Hundenarr war er auf der Erde schon gewesen. Diese Vierbeiner hatten ihn noch nie im Stich gelassen und auch noch nie verraten.

Aber von ‘en sogenannten guten Freunden war er in der Vergangenheit schon des öfteren kräftig übers Ohr gehauen worden.

*

Ren Dhark stand allein mit seiner Ansicht!

Dan, sein Freund, hielt sich zurück. Er konnte nicht für eine Sache eintreten, an die er nicht glaubte.

Die POINT OF hatte die Ringraumer-Höhle wieder verlassen, nachdem auch der Checkmaster bei der Frage nach der Kontinent-Intervallschaltung versagt hatte. Das Archiv mit seinen Mentcaps hatte auch enttäuscht und keine Wissensspille geliefert.

Jetzt stand das blauviolett schimmernde Raumschiff auf halbem Weg zwischen Main Island und Deluge. In der Kommandozentrale prallten die Meinungen hart aufeinander.

”Wir treiben Raubbau mit den Energiereserven des Schiffes, Dhark!”

Eiskalt erwiderte er: ”Um die Menschen auf der Erde zu retten, ist mir kein Preis zu hoch! Meine Herren, schlagen Sie doch nur eine einzige andere Lösung vor! Eine, und ich verspreche Ihnen, daß Ihr Vorschlag den Vorrang vor meiner Empfehlung haben wird!”

Pal Hertogs Gesicht zeigte Grimm. ”Wir haben keinen Vorschlag zu machen, Dhark. Das wissen Sie so gut wie wir! Aber Ihr Vorschlag ist Nonsens! Entschuldigen Sie meine harte Formulierung. Sollten wir entgegen unseren Erwartungen in der Lage sein, den Kontinent-Schirm zu zerstören, dann wird das Intervall in dem Moment wieder neu errichtet, wenn wir den Strahlbeschuß einstellen. Das ist doch logisch! Hier ...” Er trat an den Checkmaster.

”Ich beweise es Ihnen !”

Er programmierte ihn. Kein Mensch sprach. Der Physiker konnte sich auf seine Aufgabe konzentrieren. Dann lief die logistische Berechnung. Pal Hertog nahm die Folie, warf einen Blick darauf und sagte im triumphierenden Ton: ”Bitte!”

Ren Dharks Blick war noch kürzer. Sein Gesicht war versteinert. Seine braunen Augen blickten gelassen. Sein Mund zeigte nichts von jener Strenge, die manchmal bei ihm vor schwerwiegenden Entscheidungen zu sehen war.

Der Checkmaster hatte gegen seine Auffassung entschieden!

Er zerknüllte die Folie. ”Der Checkmaster hat uns eben bestätigt, daß ihm von einer kontinentalen Intervall-Schaltung im Höhlensystem nichts bekannt sei. Ich halte ihn deshalb für den zur Debatte stehenden Fall nicht kompetent...”

Heftig fiel Hertog ihm ins Wort: ”Sie wollen also versuchen, das Intervall um Deluge zu zerstören, und glauben, daß mit dem Zusammenbruch des Zwischenraums in dem Höhlensystem die alten Verhältnisse wieder hergestellt werden?”

”Habe ich es nicht schon deutlich genug gesagt, Hertog?”

”Ich wollte es aus Ihrem Mund noch einmal hören, Dhark! Aber, zum Teufel, Dhark, dann hätten die Mysterious ja zum erstenmal den Beweis geliefert, daß es im Bereich ihrer Technik auch Pannen gibt!”

”Wieso?” fragte Ren Dhark den erregten Physiker mit aufreizender Gelassenheit. ”Wo gibt es denn hier eine Panne? Sie, meine Herren, machen mir den Vorwurf, bei meinen Überlegungen die Logik aus dem Spiel gelassen zu haben. Ich mache Ihnen den Vorwurf, in Ihrem Denken konservativ zu sein!

Die Mysterious haben, aus irgendwelchen Gründen, Hope verlassen. Sie wollten ihre Anlage auf Deluge geschützt wissen. Sie installierten ein Gerät, das automatisch ein Intervall um Deluge errichtete, wenn ihr Maschinenpark durch galaktische oder universelle Einflüsse gefährdet wurde. Aber sie hielten es nicht für erforderlich, der Schaltung die Aufgabe zu übertragen, dieses Intervall automatisch wieder abzubauen, wenn die Gefahr beseitigt war. Das wollten sie selbst veranlassen ...”

”Gratuliere zu ihrer Logik, Dhark!” warf Pal Hertog bissig ein, der seinen Standpunkt mit dem ganzen Elan eines ernstzunehmenden Wissenschaftlers verteidigte. ”Sie nähern sich damit endlich unserem Standpunkt. Im Höhlensystem gibt es auch Ihrer Meinung nach ein Schaltgerät, mit dem der Zwischenraum, abzuschalten ist...”

”Natürlich!” erklärte Ren Dhark bereitwillig und sah darüber hinweg, daß sein Freund ihn jetzt entgeistert anstarrte. ”Natürlich gibt es das, nur wir haben keine Zeit es zu suchen. Und, meine Herren...” seine Stimme wurde um eine Nuance lauter und energischer, ”wir haben es hier, mit der pannenstärkeren Technik der Mysterious zu tun! Sie müssen bei der Konstruktion der Anlage an alle Möglichkeiten gedacht haben, und auch an die Möglichkeit, das Intervall mit Gewalt zu entfernen, um wieder normale Zustände in den Höhlen herbeizuführen! Dieser Schlüssel zur gewaltsamen Entfernung liegt meines Erachtens nur in den Nadelstrahlen ... und ich bin so ehrlich zuzugeben, daß ich mich in diesem einzigen Punkt auf dem Gebiet der Spekulation bewege. Aber darauf lasse ich es ankommen. Denn schließlich geht es hier nicht um uns, sondern um die Rettung der Menschheit!

Meine ”Herren, haben Sie einen anderen Vorschlag zu machen?” Er sah sie der Reihe nach an. Aus ihrer Mitte kam kein Laut. Ren Dhark reckte sich. ”Meine Herren, ich danke Ihnen. Bitte, begeben Sie sich auf Ihre Stationen. In zehn Minuten beginnt der Beschuß des kontinentalen Intervalls durch Nadelstrahlen ... Tschobe, bitte Strahlalarm für Cattan geben, ansonsten keinen einzigen Funkruf annehmen. Wir haben einfach keine Minute zu verlieren und für Funkgespräche auch keine Energie übrig.

Noch Fragen?”

Die Kommandozentrale leerte sich. Ren Dhark nahm im Pilotensitz Platz, neben ihm ließ sich Dan nieder. Der nickte ihm zu. ”Ren, du spielst aber hoch . . .”

Ren Dhark lächelte dünn. ”Ich glaube daran, und das ist immer entscheidend. Der Glaube kann nicht nur Berge versetzen, sondern auch ein Intervall hinwegfegen und in den Höhlen alles wie früher werden lassen. Aber ich muß dir eins sagen, mein Lieber: Von deiner Seite hatte ich Unterstützung erwartet. Manchmal ist der Preis, den eine Freundschaft kostet, verdammt hoch. Im Augenblick bist du mit einer Rate im Rückstand ...”

Es war nicht scherzhaft gemeint, und Dan Riker empfand die Worte auch nicht als Scherz. Er bekam einen roten Kopf wie ein Schuljunge, der vor der Klasse zurechtgewiesen worden ist.

Die Waffensteuerungen meldeten sich.

Ren Dhark arbeitete lieber mit Bud Clifton zusammen als mit Jean Rochard.

”WS-West nach Ablauf der Nullzeit mit voller Breitseite Beschuß übernehmen. Sind alle Antennen auf Nadelstrahlen umgeschaltet?”

”Umschaltung vollzogen. WS-West feuerbereit ...”

”Okay, Ende.”

Rückfrage zur Funk-Z. ”Ist die Warnung nach Cattan ‘raus?’”

”Erledigt!” teilte Tschobe lakonisch mit.

X-Zeit lief. Sie raste X minus null zu. Unbeweglich stand die POINT OF. Der Sturm, der über dem Ozean wütete, störte den Ringraumer nicht. Die sechs Stabilisatoren brauchten kein einziges Mal aktiv zu werden.

X minus null!

Abstand der POINT OF vom Intervallfeld um Deluge 374 Kilometer!

Schlagartig brüllten im Schiff alle Energie erzeugenden Aggregate auf. Der Ringraumer besaß 45 Strahlantennen, je fünfzehn für eine Kampfstrahlart. Die WS hatten alle auf Nadel umgeschaltet ! .Achtundzwanzig Abstrahlpole in der Unitallhaut der POINT OF emittierten mit maximaler Leistung und jagten ihre turmdicken, energetischen Bahnen dem künstlich erstellten Zwischenraum entgegen.

Bud Clifton hatte hinter der Zielsteuerung nichts zu tun. Sein Team war arbeitslos. Wie festgeschmiedet stand der Ringraumer über dem Hopeschen Ozean.

Die Nadelstrahlen, überlichtschnell, und dennoch als rosarote Bahnen zu sehen, schossen Dauer-Punktfeuer auf eine bestimmte Stelle des kontinentalen Intervalls.

In der Kommandozentrale blendete die Bildkugel automatisch ab. Dicht über dem tobenden Meer schien sich, eine Sonne zu entwickeln, die in gleißenden Protuberanzen nach allen Seiten auseinanderfloß und an vielen Stellen die See zum Kochen brachte.

Die 23 M-Konverter waren angefahren worden. Im Triebwerksraum der Ringröhre donnerten die schweren Maschinensätze. Auf Deck 2 und 3 zischten die Spannungsumformer und brummt die Feldrichter wie rasend gewordene Hornissenschwärme.

Die Menschen im Schiff hatten den Atem angehalten. Viele wußten, daß die Experten Ren Dharks Versuch ablehnend gegenüberstanden. Aber die meisten Männer hofften mit Dhark, daß dieser unheimliche Energiemengen verschlingende Versuch gelingen würde.

Die beiden Col-Sonnen schienen an Leuchtkraft einzubüßen. Die grelle, nach allen Seiten zerplatzende Sonne in 374 Kilometer Entfernung wuchs mit jeder Sekunde, aber das Intervall um Deluge blieb bestehen.

Pal Hertog mußte schreien, um sich über die Sichtsprechverbindung mit Ren Dhark verständigen zu können. Er gab die neuesten r-Werte in der Hopeschen Atmosphäre bekannt.

Dhark nickte, sagte nicht einmal danke. Sein Blick hatte sich auf den. Instrumenten festgebrannt. Die Energieversorgung des Schiffes war trotz der unvorstellbar hohen Abgabe konstant. Das beruhigte ihn etwas. Aber die Sorge, ob sein verzweifelter Versuch gelingen würde, blieb.

Wir müssen es schaffen, dachte er unentwegt, und wir müssen damit wieder den alten Zustand im Höhlensystem herbeiführen!

Er beugte sich zu den Sprechrillen vor. "Dhark an Kontrollstand der Flash. Mike Doraner und Pjetr Wonzeff sollen sich mit ihren Flash startklar machen! Vorgesehen ist Erkundungsflug ins Höhlensystem. Startorder erfolgt noch. Bestätigung."

Die kam.

Der Beschuß des Intervalls ging in die fünfte Minute. Kein Prallschirm eines Raumschiffes hätte diesen Dauer-Punktbeschuß ausgehalten. Der Zwischenraum um Deluge brach nicht zusammen.

Bud Clifton hinter der Zielsteuerung seiner WS-West begann zu schwitzen. Die Fern-Temperaturanzeige rührte sich zum erstenmal, seitdem er den ersten Strahlschuß über die Antennen abgefeuert hatte!

Im Bereich der im Unitall liegenden Antennen stieg die Temperatur mit rasender Schnelligkeit. Schon 80.500 Grad Celsius!

Zehn Sekunden später näherten sich die Angaben der 100.000 Grad-Marke! Der Schmelzpunkt des Unitalls lag bei 143.750 Grad Celsius. Das war fast alles, was man über dieses Metall der Mysterious wußte.

110.000 Grad Celsius!

Bud Clifton zögerte keine Sekunde länger, schaltete zum Kommandostand durch und rief Ren Dhark an.

"Etwas Ähnliches habe ich erwartet", horte er zu seinem Erstaunen seinen Kommandanten sagen. "Bleiben Sie in der Verbindung. Ich rufe Rochard an und Sie hören mit..."

Rochard meldete sich, der in seiner WS-Ost bis jetzt nichts zu tun bekommen hatte.

"Rochard, die POINT OF dreht sich in den nächsten zwanzig Sekunden um 180 Grad um ihre Horizontalachse. WS-Ost übernimmt Punktbeschuß von West! Schalten Sie beim Manöver des Schiffes Ihre Antennen so, daß die aufprallenden Energiewerte unter allen Umständen unverändert bleiben. Verstanden, Rochard?" "Verstanden! Hier ist alles klar!"

Noch eine Sekunde. Die POINT OF drehte sich um 180 Grad. Bud Clifton wischte sich unter Aufstöhnen den Schweiß von der Stirn. Das war ein Manöver in letzter Sekunde gewesen. Die Fern-Temperaturanzeige hatte im Antennenbereich 135.600 Grad ausgewiesen!

Im Schiff verstanden nur einige Menschen, weshalb Ren Dhark dieses Manöver durchgeführt hatte.

Er saß wie erstarrt in seinem Pilotensitz und beobachtete mit unveränderter Konzentration weiterhin seine Mysterious-Instrumente, die ihm inzwischen so vertraut geworden waren wie Geräte der terranischen Industrie.

Dauer-Punktbeschuß durch WS-Ost seit 3.56 Minuten!

Stabilität des kontinentalen Intervalls unverändert! Unverändert die brüllende, donnernde Geräuschkulisse im Schiff, wie die Energieversorgung.

4.01 Minuten ...

Jean Rochard meldete Temperaturerhöhungen im Bereich seiner Antennen. Blitzschnelle Rückfrage Dharks an Clifton.

”Abgesunken auf 89.300 Grad Celsius !” meldete dieser.

Jean Rochard schrie dazwischen: ”Temperatur hat 10.000 Grad...”

Da rasten die Nadelstrahlbahnen der POINT OF ins Leere. Eine grelle Sonne dicht über dem Meer zerplatzte wie eine Seifenblase und die letzten Strahlkaskaden flogen zerfetzt in alle Richtungen.

Das kontinentale Intervall bestand nicht!

”Feuer einstellen!” hatte Ren Dhark schon befohlen, bevor Dan Riker begriff, was geschehen war. Die starke Bündelung der rosaroten Bahnen verschwand blitzartig. Ebenso die brüllende Geräuschkulisse im Schiff. Physiker Pal Hertog wollte die letzten r-Werte der Atmosphäre durchgeben.

”Später!” rief ihm Dhark zu. ”Hallo, Kontrollstand der Flash! Doraner und Wonzeff in Marsch setzen! Funkverbindung mit dem Schiff. Vollzug!”

Sekunden später die Vollzugsmeldung.

Und dann kam wieder einmal das Warten!

”Gib mir eine Zigarette, Dan!” bat ihn Ren. Er fühlte nicht die fassungslosen Blicke, die ihm galten. Niemand in der Zentrale fühlte das Verlangen zu rauchen, aber Ren Dhark rauchte sogar mit Genuß.

”Eine Minute vorbei...”

”Was? Wieso eine Minute?” Dan verstand den Freund nicht.

”Vor einer Minute ist das kontinentale Intervallfeld zusammengebrochen und bis jetzt nicht wieder aufgebaut worden!”

Als ob er vom Wetter gesprochen hätte.

Die beiden Flash, die Deluge zujagten, waren auf der Bildkugel zu sehen. In ein paar Minuten wußte jeder an Bord, ob im Höhlensystem die alten Zustände wieder hergestellt waren.

”Ren, wenn du recht behalten hast...”, flüsterte Dan Riker, kam aber nicht dazu, den Satz zu vollenden.

”Ich muß recht haben, Dan! Nicht weil ich recht bekommen will, sondern weil die Menschen auf der Erde nach uns schreien! Wir... wir sind doch ihre letzte Hoffnung und ...”

Manu Tschobe schrie aus der Funk-Z dazwischen: ”Dhark, in Cattan demonstrieren mehr als 30.000 Kolonisten! Shanton funkt um Hilfe. Die Lage in der Stadt muß nach seinen

Worten verzweifelt sein! Wie eine Bombe, die hochgeht, sind die Unruhen ausgebrochen und ...”

”Danke! Ende!” sagte Ren Dhark kurz und tastete aus. Das Blut war aus seinem Gesicht gewichen. Es sah grau aus und alt. Er krümmte die Schultern und sein Rücken wurde rund.

”Was jetzt?” hauchte er. ”Mein Gott, was jetzt?”

Aufstand in Cattan! Aufstand gegen ihn! Aufstand gegen die Erde!

”Was jetzt?” hauchte er abermals.

Und Dan Riker fragte verstört: ”Was jetzt, Ren? Du wolltest doch 5000 Mann als erste Hilfstruppe mit zur Erde nehmen ...”

Da blitzte es in seinen braunen Augen auf. Schlagartig hatte er die alte Spannkraft wiedererhalten. ”Was jetzt?” fragte er, und seine Gesichtszüge waren hart geworden.

”Gewalt! Mit der Gewalt der POINT OF werde ich in Cattan die Ruhe wieder herstellen. Und mit der Gewalt der POINT OF werde ich mit 5000 Mann zur Erde fliegen. Ich werde mich nicht scheuen, das letzte Mittel einzusetzen, um meinen Willen durchzubringen. Ich werde ...”

Da meldete sich Mike Doraner aus dem Höhlensystem. ”Dhark, wir gratulieren!” Mehr hatte er nicht zu melden. Aber es war mehr, als alle Experten erwartet hatten.

Ren Dhark hatte den Kontrollstand der Flash in der Verbindung: ”Alle Blitze zum Start nach Deluge klarmachen!”

Nächste Verbindung zu den Technikern und Ingenieuren, die sich mit dem Commutator-Enzephalo beschäftigten. ”Mit allen Unterlagen Kontrollstand der Flash aufsuchen! Abflug nach Deluge in wenigen Minuten. Ende!”

Dann sprach er mit Manu Tschobe in der Funk-Z: ”Rufen Sie Shanton an und sagen Sie ihm, daß die POINT OF in ein paar Minuten über der Stadt steht! Befehlen Sie ihm, daß er alles Menschenmögliche tut, um diese Nachricht so schnell wie möglich in Cattan zu verbreiten!”

Er schaltete den Sle ein.

Auf Vollast.

Die Andruckausgleicher im Schiff heulten auf. Dan Riker beugte sich zu ihm herüber und rief ihm ins Ohr: ”Ren, du willst tatsächlich mit Gewalt gegen die Demonstranten in Cattan vorgehen?”

Dhark sah ihn für einen Augenblick wie einen Fremden an. ”Ich will nicht, ich muß, Dan! Die Erde verlangt es von mir, Milliarden von Menschen! Und um sie zu retten, tue ich alles! Alles, und auch das, was ich sonst nie tun würde”

Die POINT, OF raste durch brüllende Luftmassen nach Cattan.

– E N D E –

Illustration. H. J. Lührs

Die Erdbevölkerung erwacht aus einem tiefen Alptraum. Sie ist wieder frei! Aber viele Menschen benehmen sich unberechenbar, wie Genesende, die mit ihrer Gesundheit noch nichts anzufangen wissen.

Ren Dhark befiehlt deshalb Eylers auf Hope, innerhalb kürzester Zeit jeden Mann zur Erde zu bringen, der mit sicherer Hand Menschen zu führen versteht. Es gelingt Eylers, diesen Auftrag auszuführen, trotz einer alarmierenden Entwicklung in Cattan, wo von der unzufriedenen Bevölkerung demonstriert wird.

Ren Dhark fliegt mit dem riesigen Bergungsraumer der Giants nach Robon. Dort werden die verschleppten Menschen mit dem Commutator-Enzephalo bestrahlt. Durch die Bestrahlung werden alle miteinander wieder zu normal denkenden und handelnden Wesen.

Wie es weitergeht, wird nächste Woche in dem neuen spannenden Ren Dhark Abenteuer

Der Gehirn-Commutator

von Kurt Brand

geschildert. Versäumen Sie deshalb nicht, sich den neuesten Ren Dhark Band bei Ihrem Zeitschriftenhändler zu besorgen.

Ihre

REN DHARK Redaktion

im Martin Kelter Verlag, Hamburg

im dritten Jahrtausend n. Chr.

Erklärung der Begriffe, die in den REN DHARK-Romanen vorkommen

Lemming-Gallert

Auf Planeten **Hide out** Energieblasen auf merkurähnlichen Planeten; schwefelgelb, formverändernd, nur Instinktorganismen à la Aasgeier.

Standort des auf telepathischer Basis L-G ein See, 100km lang, 40km breit, bis zu 420m tief.

Linearbelichter

Terranisches Spezialgerät zur Erstellung technischer Zeichnungen. Kann auch zum Beschriften jeder festen Materie benutzt werden.

Lux-Beschleuniger

Bringt Licht auf Oberlicht; bei radikalem Stopp geben Lichtquanten gesamte Energie frei. Energieerzeuger mit hohem Wirkungsgrad.

Maschinenhöhle

97m hoch, 823 m breit, 2km lang. In der M-Höhle liegt ein zweiter kompletter Triebwerkssatz, wie er sich in der PO befindet! Die großen Maschinen dienen einwandfrei zur Ersatzteilherstellung. M-Höhle liegt zwischen Industriedom und Ringraumer-Höhle.

Massenkontrolle

Die Massenkontrolle verhindert, daß die PO bei überschreiten der Lichtgrenze in Energie verwandelt wird.

M-Blaster

Einziges Modell dieser Art, vermutlich Mysterious-Technik. Besitzer REN DHARK, gefunden im Industriedom. Graugrün, fußlang, Durchmesser 5cm, leicht gebogener Kolben und etwas verdickt. Emittiert einen olivgrünen fingerdicken Energiestrahle. Wirkt aber nicht, wenn Menschen Synthetikkleidung tragen. Strahl besitzt ungeheure Zerstörungskraft. Reichweite über 2 km. M-Blaster wirkt ebenfalls nicht bei energetischen Schirmwänden und Feldern.

Mentcap, die / plural: die Mentcaps

Synthetisches Produkt der Mysterious-Technik, Inhalt der Archivscheiben; übermittelt über 1000 Jahre gespeichertes Wissen, läßt dieses Wissen aber wieder vergessen, wenn derjenige, der es erfahren hat, sich nicht intensiv damit beschäftigt. Funktionsweise unklar.

Methan

8. Planet des Col-System. Ø 4950km, Rotation 27:50 h, 0,42g, völlig kahle Gebirgswelt, Methangasregenstürme mit hohem Kohlenwasserstoff geholt. Methan, Absturzort eines Nogk-Raumers, eiförmig.

Mi-Ra

Handfeuerwaffe, verschießt fast lautlos Kleinstraketen auf thermischer Basis. Ab-

solut tödlich. Bei Doppelschall Reichweite ca. 450 Meter.

im dritten Jahrtausend n. Chr.

Erklärung der Begriffe, die in den REN DHARK-Romanen vorkommen

Mounts, Planet im Giant-System

Zusammenhängende Landmasse á la Himalaya, gewaltige Ströme; 7. Planet des Systems; Abstand zur M-Sonne 402 Millionen km; ausgedehnte Polkappen; 0,8 g; Ø 6.300 km; halber Erddurchmesser; Sauerstoffwelt; Rotation 21:05 h. Umlaufzeit 1 a 00 d 17 : 36 h; Land- und Wassermassen halten sich die Waage, mittlere Temperatur 16,1 C.

Nadelstrahl

Überlicht, schnell, rosarot, setzt jede Materie in Energie um, durchdringt fast alle Arten energetischer Schutzschirme. Stärkste Strahlwaffe der P O und Flash.

Nullpeiler

Ortungsgerät im M-Raumanzug, das den Rückweg finden läßt.

Organ-Detektor

M-Gerät, arbeitet selbständig und läßt die unter der Körperhülle liegenden Organe in ihrem gesamten Zusammenhang auf der Bildscheibe erkennen. Kann darauf eingestellt werden, jeweils nur immer ein Organ einschließlich seiner Verästelungen zu zeigen. Arbeitsweise den Medizinern rätselhaft.

Ortungen der PO wie der Flash Distanz-Ortung Energie-Ortung, Funk-Ortung Massen-Ortung Raumcontroller Koordinaten-Peiler (Kombinationsgerät, das sich der Auswertungen der anderen Ortungen bedient).

Park-Orbit

Bezeichnung für ein Raumschiff, das in einer Umlaufbahn auf Landeerlaubnis wartet.

Plastyt

Hochwertigster Sprengstoff, den die terranische Technik kennt, wird aus Plastik entwickelt, neigt zur Selbstentzündung.

POINT OF, Bewaffnung, Flaggschiff der TF

45 Strahlenantennen, die über die gesamte Schiffsoberfläche in gleichmäßigem Abstand verteilt sind. Werden auf der Nabenseite (innen) zwischen dem 2. und 3. sowie dem 6. und 7. Deck begrenzt. (Achtung, zwischen 4. und 5. Deck liegen die Flächenprojektoren!).

Je Strahlenart stehen 15 Antennen zur Verfügung; alle Antennen können auf jede Strahlart umgeschaltet werden.

Polarisator

Gerät, das longitudinale Wellen zur Polarisierung zwingt.